

30



JAHRE

NORD-SÜD BRÜCKEN

ENTSCHIEDEN FÜR EINE WELT



JAHRESBERICHT 2023

30
JAHRE
NORD-SÜD
BRÜCKEN
ENTSCHIEDEN FÜR EINE WELT

JAHRESBERICHT 2023

Abkürzungsverzeichnis

agl	Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke e. V.	GEAS	Gemeinsames Europäisches Asylsystem
ASA	ASA-Programm (internationales Austausch- und Stipendienprogramm für jungen Menschen, die sich für eine global gerechtere Welt stark machen möchten)	GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
BER	Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e. V.	KED	Kirchlicher Entwicklungsdienst
BGV	Berlin Global Village gGmbH	KI	Künstliche Intelligenz
BIKO	Bildungsarbeit zu Kolonialismus und Verantwortung in Berliner Schulen	LEZ	Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit
BiPoC	Black People, Indigenous People, People of Colour	MdB	Mitglied des Bundestages
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	MDO	Migrantisch-Diasporische-Organisation
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung	M-V	Mecklenburg-Vorpommern
CBO	Community Based Organisation	NRO/NGO	Nicht-Regierungs-Organisation / Non-Governmental-Organisation
DAC	Development Assistance Committee (Entwicklungsausschuss der OECD)	NUE	Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung
DED	Deutscher Entwicklungsdienst	ODA	Official Development Assistance (Öffentliche Mittel für Entwicklungsleistungen)
ENS	Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen e. V.	ÖA	Öffentlichkeitsarbeit
ENSA	ENSA-Programm (entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm)	PP	Promotor*innen Programm
EPIZ	Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum	SäLa-BNE	Sächsische Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung
EWNT	Eine Welt Netzwerk Thüringen e. V.	SDG	Sustainable Development Goals (Ziele für nachhaltige Entwicklung)
EZ	Entwicklungszusammenarbeit	SNSB	Stiftung Nord-Süd-Brücken
EZ-KPF	EZ Kleinprojektfonds	VENRO	Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.
FEB	Förderprogramm entwicklungspolitische Bildung	Vj	Vorjahr
		VN	Verwendungsnachweis
		WASH	Water, Sanitation, Hygiene (dt. Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene)
		WSD	Programm „Weltoffen, Solidarisch, Dialogisch“

INHALT

Vorwort	6
Fördertätigkeit	8
Finanzen	22
NRO Berichte	30
Bund der Freunde der Großen Stadtschule Geschwister Scholl e. V.	31
Frauen helfen Frauen e. V.	34
Bildung für utopischen Wandel e. V.	36
Afrika Medien Zentrum e. V.	38
INWOLE e. V.	40
German Toilet Organization e. V.	42
Städtepartnerschaft Friedrichshain-Kreuzberg – Dêrik e. V.	44
Global Innovation Gathering e. V.	46
Know-How Global e. V.	48
Interviews	
Dr. Reinhard Hermle	50
Karin Schüler	56
Dr. Michael Kreuzberg	61
Ana Paulina Rosas Pérez	65
Statistiken	70
Übersicht über die Gremien/Geschäftsstelle	86
Impressum	87

VORWORT

Das zurückliegende Jahr begann für die Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle im wahrsten Sinne des Wortes „feucht ... aber wenig fröhlich“: Aufgrund eines massiven Wasserschadens in den darüber liegenden Räumen konnte ein Bürotrakt Monate lang nicht genutzt, sondern musste vollständig renoviert werden. Doch der Stress führte auch zu etwas Gutem: schönere und frisch renovierte Büros seit Mai 2023.

Auch insgesamt war 2023 für die Stiftung Nord-Süd-Brücken, dank großer Anstrengungen aller, ein finanziell und entwicklungspolitisch sehr erfolgreiches Jahr!

So förderte die Stiftung 209 Projekte ostdeutscher und Berliner Vereine in Höhe von 3,87 Millionen €. Damit lag die Fördersumme um rund 270 Tausend€ höher als im Vorjahr. Hinzu kamen 95 geförderte Projekte im Rahmen der vom Land Berlin bereitgestellten Fördermittel in Höhe von 2,54 Millionen €. Auch hier war ein substanzieller Aufwuchs an Fördermitteln zu verzeichnen. Erstmals erhielt die Stiftung den Auftrag, nicht nur die Verwaltung des NRO-Förderprogramms mit 1.700.000 €, sondern auch weitere Teilansätze der LEZ mit gesamt 795.000€ für große Einzelprojekte zu übernehmen.

Höchst erfreulich war der Überschuss von knapp 661 Tausend€ in der Vermögensverwaltung. Dies stellt ein sehr gutes Ergebnis dar, zuletzt gab es ein solches 2013!

Wie schon in den Jahren zuvor, in denen die Stiftung gemeinsam mit anderen Berliner und ostdeutschen

Akteuren und Akteurinnen konkret zu Aspekten globaler Krisen und der Notwendigkeit globaler Solidarität gearbeitet hat, sind wir auch 2023 aktiv geworden. Nach den Massakern der Hamas am 7. Oktober 2023 in Israel sowie den bis heute andauernden Bombardements der israelischen Regierung auf Gaza haben wir nach Worten der Anteilnahme und ungeteilter Solidarität mit den Betroffenen auf allen Seiten gesucht. Die Wahrung der Menschenrechte ist für uns unteilbar und unveräußerlich. Deshalb haben wir hier in Berlin und in Ostdeutschland nach Möglichkeiten des Austauschs gesucht, um ins Gespräch zu kommen über Antisemitismus und anti-muslimischen Rassismus, über Menschenrechte und Völkerrecht. So haben wir sehr früh auf unserer Website eine Stellungnahme zu den Geschehnissen veröffentlicht. Außerdem organisierten wir mit dem BER e. V. und dem EPIZ e. V. einen Gesprächsraum innerhalb des Berliner Netzwerkes zu den Geschehnissen und der Frage, was aus entwicklungspolitischer Sicht getan werden könnte.

Stiftungsintern haben wir uns 2023 auf wichtige Veränderungen im Folgejahr vorbereitet. Mit Reinhard Hermle, Michael Kreuzberg und Karin Schüler mussten satzungsbedingt drei langjährige und äußerst kompetente Expert*innen nach neun Jahren aus dem Vorstand ausscheiden. Auch Ana Paulina Rosas Pérez, die hoch engagierte Vorsitzende des Stiftungsrates, konnte für das Amt nicht erneut antreten. Auch wenn die Gremienwahlen selbst erst im März 2024 stattfanden, mussten bereits 2023 neue Mitglieder für die nicht nur zeitlich gesehen anspruchsvolle Vorstandstätigkeit und für ein Engagement im Stiftungsrat gesucht und gefunden

werden. Keine leichte Herausforderung, denn Engagement und Ehrenamt sind keine Selbstverständlichkeit und sollten deshalb immer wieder sichtbar gemacht und gewürdigt werden. Der diesjährige Jahresbericht enthält Interviews mit den vier oben genannten Personen, um ihrem langjährigen Engagement und ihren entwicklungspolitischen Erfahrungen nochmals einen würdigen Rahmen zu verleihen.

Die Stiftung Nord-Süd-Brücken ist 30 Jahre alt geworden. Um zumindest einen kleinen Einblick in die erfolgreiche Arbeit zu geben, haben wir für diesen Jahresbericht pro Fördertopf der Stiftung jeweils einen kürzlich geförderten Verein gebeten, über die Umsetzung ihres Projektes und etwaige Erkenntnisse und Erfolge zu berichten. Herausgekommen sind besondere Einblicke in die solidarische Zusam-

menarbeit mit Südpartnern, über die Reflexion von Kolonialismus und Macht, über das Ausprobieren unterschiedlicher Methoden und Ansätze in der Bildungsarbeit.

Und nun wünschen wir Ihnen viel Freude beim Studieren des Jahresberichtes!



Dr. Dawud Ansari

Dr. Dawud Ansari
Stiftungsratsvorsitzender



Ingrid Spiller

Ingrid Spiller
Vorstandsvorsitzende



FÖRDERTÄT

PROJEKTFÖRDERUNG

Die Stiftung Nord-Süd-Brücken förderte 2023 Projekte ostdeutscher und Berliner Vereine in Höhe von 3,87 Millionen €. Damit lag die Fördersumme um rund 270.000€ höher als im Vorjahr. Die höhere Fördersumme ist im Wesentlichen der um 158.000€ gestiegenen Förderung des BMZ-finanzierten WSD-Förderprogramms und der Einwerbung weiterer Fördermittel für die Projektförderung in verschiedenen Programmen 2023 geschuldet. Es wurden 266 (2022: 281) Anträge auf Förderung von entwicklungspolitischen Projekten an die Stiftung gestellt. Davon konnte die Stiftung auf der Grundlage der Satzung und der Förderrichtlinien 209 (Vj. 181) Projekte fördern.

Von 188 (2022: 203) Vereinen wurden Fördermittel beantragt, 154 davon wurden ein- oder mehrmals gefördert. 44 Vereine stellten erstmals einen Antrag, davon waren 27 Vereine erfolgreich und erhielten bereits mit der ersten Antragstellung eine Zusage auf Fördermittel. Insgesamt erhielten 39 Vereine erstmals eine Förderung.

Im Bereich der **Entwicklungszusammenarbeit** wurden 103 Anträge (2022: 89 Anträge) eingereicht. Insgesamt konnten hiervon 78 (Vj. 71) Anträge mit einer Fördersumme von 1.274.639€ bewilligt werden. Die Fördersumme erhöhte sich leicht um 43.000 €. Wie in den Vorjahren erfuhren vorrangig Vorhaben in afrikanischen Ländern eine Förderung. Es waren

57 Projekte in 17 Ländern. Spitzenreiter in der Förderung sind die Länder Uganda (11 Vorhaben) und Kamerun (9 Vorhaben). Hier zeigt sich, dass Uganda ein Schwerpunktland der sächsischen EZ ist, aus dem sächsischen Fonds wurden allein 5 der 11 Vorhaben gefördert. Es folgt Togo mit sechs geförderten Projekten, der Rest verteilt sich relativ gleichmäßig über die anderen 14 Länder.

In Asien wurden 12 Vorhaben in 11 Ländern finanziert, davon zwei Projekte in Pakistan, in Lateinamerika wurden sieben Vorhaben in sechs Ländern bewilligt, davon zwei in Argentinien. In Europa wurde je ein Projekt in Belarus und Kosovo gefördert.

Der sektorale Schwerpunkt lag, wie in den Vorjahren, mit 19 geförderten Vorhaben im Bereich der Bildung. An zweiter Stelle stehen 15 Projekte im Bereich Gesundheit, gefolgt von Vorhaben im Bereich der einkommensschaffenden Maßnahmen, Soziales, Trinkwasser und Umweltprojekte. 76 % der beantragten Projekte wurden gefördert, die Bewilligungsquote lag damit leicht unter dem Schnitt des Vorjahres mit knapp 80 % Bewilligungsquote.

Im Bereich der **entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit** im Inland wurden 2023 158 (Vj. 186) Projekte beantragt, von denen die Stiftung 127 (Vj. 105) Projekte mit einer Gesamtsumme von 2.570.292,52€ förderte. Die im Vergleich zum Vorjahr geringere Zahl

IGKEIT

der Anträge ist allein darauf zurückzuführen, dass im Vorjahr eine Antragstellung in den Personalförderprogrammen „Weltoffen, Solidarisch, Dialogisch (WSD)“ und Promotor*innenprogramm möglich war, was 2023 entfiel, da es sich hier um dreijährige Förderprogramme handelt.

Die Förderung erhöhte sich um 259.000€ im Vergleich zum Vorjahr. Neben der Fördersumme stieg auch die Zahl der geförderten Projekte um 21 %, was insbesondere auf zusätzliche Fördermitteln in den Programmen SäLa-BNE und SDG-Förderprogramm zurückzuführen ist, in denen eher kleinere Fördersummen bis 15.000€ bewilligt werden.

Im SDG-Programm konnten 24 von 41 beantragten Projekten gefördert werden. Damit stieg die Förderquote im Vergleich zum Vorjahr um 5 % auf 58 %. Das Fördervolumen erhöhte sich um 48.000 €.

Die abgelehnten Projekte verfolgten originär andere Themenschwerpunkte und Zielstellungen als die der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit (u.a. Ökologie-/ Umweltbildung, Engagementförderung, Schulungsangebote zum Empowerment und Integration von Migrant*innen).

Im Förderprogramm „Bildungsarbeit zu Kolonialismus und Verantwortung in Berliner Schulen“ (BIKO) stellten zehn Vereine einen Projektantrag, von denen einer zurückgezogen wurde. Die beantragte Summe belief sich auf 77.000€, das ist ein signifikanter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr, als noch Fördermittel in Höhe von 101.000€ beantragt wurden. Während im Vorjahr lediglich 56 %

der beantragten Projekte gefördert wurden, stieg die Bewilligungsquote 2023 auf 90 %, was sich vor allem auf die Einführung der Förderlinie für Kleinprojekte für bspw. Kurzveranstaltungen und Stadtrundgänge zurückführen lässt (vereinfachtes Antragsverfahren und kompaktere Antragsformulare). Es wurden neun Vereine mit 71.000€ gefördert.

Ein größerer Aufwuchs – sowohl, was die Zahl der Anträge als auch die der bewilligten Mittel betrifft – konnte im Programm „Förderung von Kleinprojekten zur Umsetzung der Sächsischen Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (SäLa-BNE) verzeichnet werden. Es wurden 30 (Vj. 21) Anträge über rund 150.000€ (Vj. 97.000€) gestellt, von denen 22 (Vj. 15) Projekte über mit einer Fördersumme von 103.000€ (Vj. 67.000 €) bewilligt wurden. Eine der Vorgaben des Programmes, Ansätze der BNE auch in ländlichere Gegenden Sachsen zu tragen, konnte in diesem Jahr gut erfüllt werden.

19 Projekte bewarben sich auf eine Förderung aus Stiftungsmitteln im Inland, von denen 14 Projekte mit 32.000€ bewilligt wurden.

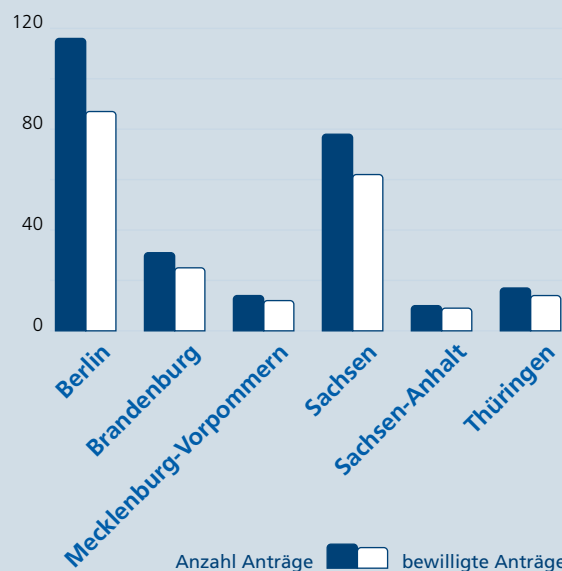
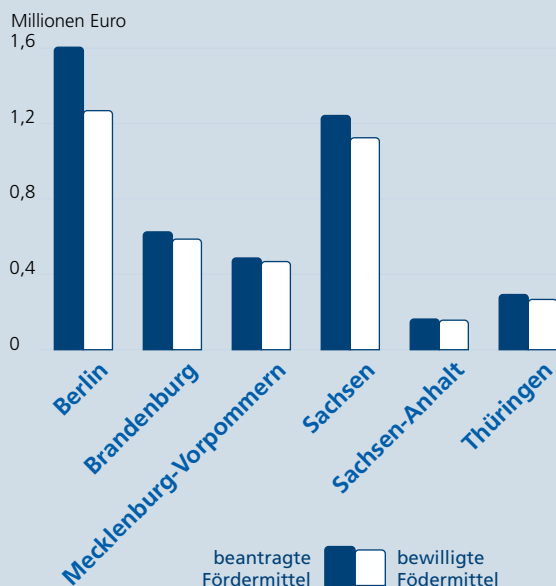
Im Bereich der **Völkerverständigung** wurden 2023 vier Begegnungsreisen aus Brandenburg mit einer Summe von 25.350€ gefördert.

Gegenüber dem Vorjahr ging der Anteil Berlins an den Gesamtfördermitteln leicht zurück auf 33 % (Vj. 36 %). Dies dürfte vorrangig auf die Erhöhung der Fördermittel im WSD-Programm, aus denen Berliner Vereine keine Förderung erhalten, und auf die Stär-

kung des sächsischen SäLa-BNE-Programms, aber auch die kontinuierliche Förderung im EZ-Kleinprojektfonds Sachsen zurückzuführen sein. Durch diese Entwicklung konnte Sachsen seine Position als zweitstärkstes Bundesland ausbauen und seinen Anteil an den Fördermitteln auf 29 % (Vj. 23 %) erhöhen. In absoluten Zahlen bedeutete dies einen Zuwachs von rund 298.000 €, während die tatsächliche Fördersumme in Berlin leicht um 15.000€ im Vergleich zum Vorjahr sank.

Die anderen vier Bundesländer blieben im Ranking und der Höhe der bewilligten Fördermittel annähernd konstant im Vergleich zum Vorjahr.

An der kritischen Situation in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern hat sich leider nichts geändert. Wenn in M-V die Förderung im Promotor*innen-Programm herausgerechnet wird, so kommt das Land auf ähnlich geringe Fördersummen wie Thüringen und Sachsen-Anhalt.



OPERATIVE TÄTIGKEIT

1. Beratung von NRO, Vernetzung mit anderen Geldgebern und institutionelles Lernen

Die Stiftung Nord-Süd-Brücken (SNSB) berät und qualifiziert Berliner und ostdeutsche gemeinnützige Vereine im Bereich der Antragstellung, Projektentwicklung und bei Fragen von Finanzierung, Abrechnung und Förderung.

Über das Jahr wurden zehn längere Beratungsgespräche zum SDG-Förderprogramm, neun 30- bis 60-minütige Beratungsgespräche per Telefon oder Zoom im BIKO-Programm, 13 im SäLa-BNE Programm sowie fünf zur Stiftungsmittelförderung per Zoom und Telefon durchgeführt sowie regelmäßige Beratungen per E-Mail. Hierbei ging es unter anderem darum, welche Aktivitäten und Kosten im Rahmen des Förderprogramms finanzierbar sind, welche formalen und prozessualen Aspekte bei der Antragstellung berücksichtigt werden müssen und ob die geplanten Vorhaben die Vorgaben der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit, des Globalen Lernens oder der BNE erfüllen sowie zu Fragen der Projektabrechnung.

Im Jahr 2023 wurden im Rahmen der EZ-Auslandsprojektförderung insgesamt 103 persönliche Beratungsgespräche geführt. Von diesen 103 wurden 54 am Telefon mit einer Länge von 10 Minuten oder mehr geführt, 33 digital per Zoom und 16 vor Ort in der SNSB-Geschäftsstelle. Eine vierte Kategorie machen Telefonate von unter 10 Minuten aus, die nicht erfasst werden (können). Diese Kurzgesprä-

che sind akkumuliert ebenfalls eine sehr wichtige Beratungsleistung. Im Schnitt sind Telefonate meist kurz, 5-20 Minuten, Zoom-Gespräche 30-60 Minuten lang und Besuche in der Geschäftsstelle dauern ca. 60-90 Minuten.

Der Schwerpunkt der Beratung lag dabei auf der Antragstellung, den Fördermodalitäten und der Trägerprüfung. Auch auf elektronischem Weg qualifizierten die Mitarbeiter*innen der Stiftung Nord-Süd-Brücken zivilgesellschaftliche Akteure. Pro eingegangenem Antrag erhalten die Träger neben einer Eingangsbestätigung eine Rückmeldung zu den formellen und inhaltlichen Kriterien des Antrags. Qualifizierungsbedarfe werden dabei detailliert verschriftlicht und erklärt. Auch generelle Anfragen zum Förderprogramm und den Förder Voraussetzungen sowie Fragen zur Antragstellung, Projektdurchführung und Nachweiserstellung werden via E-Mail beantwortet.

Geberabstimmung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit

Die Stiftung Nord-Süd-Brücken nimmt stellvertretend für den Bereich der Inlandsförderung und für die LEZ in jährlich stattfindenden Treffen von Vertreter*innen verschiedener Förderinstitutionen zur Harmonisierung der Förderbestimmungen teil. Das Treffen 2023 fand erstmals seit der Corona-Pan-

demie wieder in Präsenz am 12. und 13.06.2023 in München statt, eingeladen hatte der Katholische Fonds. Es nahmen Vertreter*innen von Brot für die Welt, Engagement Global gGmbH (Förderprogramm entwicklungspolitische Bildung (FEB) und Aktionsgruppenprogramm (AGP) sowie Programm zur Förderung entwicklungspolitischer Qualifizierungsmaßnahmen (PFQ)), Katholischer Fonds, Brot für die Welt, Stiftung Nord-Süd-Brücken, Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) und der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (SUE) sowie die zuständige Referentin des BMZ-Referates 514 – entwicklungspolitische Bildungsarbeit teil. Neben einem Bericht über die jeweiligen aktuellen Entwicklungen in den Geberorganisationen gab es Kurzberichte über die bisherigen Treffen der AG Verwendungsnachweise und über das Treffen der Geberorganisationen mit kleinen Fördersummen. Inhaltlich wurde zu den Fragen diskutiert, wie Südperspektiven in Bildungsprojekte einfließen und gefördert werden können, wie Gruppen (z.B. Fridays for Future) unterstützt werden können, die keine Anträge bei den Gebern stellen können. Außerdem berichtete Brot für die Welt über den Förderschwerpunkt „Dekolonialität“.

Außerdem fanden auch zwei digitale Austauschtreffen der Unterarbeitsgruppe Verwendungsnachweise statt. Am 31.01.2023 nahmen Vertreter*innen von Brot für die Welt, Katholischer Fonds, SUE, SEZ und FEB teil. Die Treffen sind bisher eher eine Runde mit Erfahrungsaustauschen und einem „was können wir voneinander lernen“. Themen bei diesem Termin waren Datei-/Datenablage für Projekte (digital/Papier), Förderung von MDO, externe Rechnungsprüfung. Weiter wurde angesprochen, ob die einzelnen Geberorganisationen (vermehrt) Perspektiven aus dem Globalen Süden in die Inlandsprojekt-Arbeit eingebracht sehen wollen und auch welche Konsequenzen das für Zahlungen ins Ausland nach sich zieht. Am 14.11.2023 gab es mit Vertreter*innen derselben Programme ein weiteres digitales Treffen. Der Austausch drehte sich um folgende Themen: allgemeine und spezifische Entwicklungen und Herausforderungen im Bereich VN, Kosten für gegenfinanzierte Personalstellen, fristgerechte Nachweiseinreichung, Anerkennung von Ausgaben im Ausland, Externe Evaluierungen, Wirkungsüberprüfung in VN, Zinsberechnung in VN, Umgang mit Prüfung von Jahresabschlüssen/Bilanzen, Förderung Kilometerpauschale, Werksvertrag und Ehrenamtspauschale.

2. Austausch und Dialog unter entwicklungspolitischen Akteuren

Jahresveranstaltung

Am 16.06.2023 diskutierten im Rahmen der Jahresveranstaltung „Globale Solidarität“ im Berliner Haus der Demokratie und Menschenrechte über 80 Teilnehmende Ansätze global gedachter Solidarität, anknüpfend an das Buch von Alexander Behr: „Globale Solidarität: Wie wir die imperiale Lebensweise überwinden und die sozial-ökologische Transformation umsetzen“. Es folgten zwei Podien mit jeweils drei Diskutierenden sowie eine angelegte Teilhabe des Publikums. Die Thesen von Alexander Behr und einige Diskussionsstränge sind auf der Website der Stiftung dokumentiert. Im Rahmen der Jahresveranstaltung unterstützte die Stiftung Nord-Süd-Brücken die Kampagne „Greifswald sagt Ja zu Solidarität“, bei der es darum ging, sich da-

für auszusprechen, dass Geflüchtete in Greifswald willkommen sind.

Dialogveranstaltungen „Entwicklungspolitik to go“

Gemeinsam mit dem thüringischen entwicklungspolitischen Netzwerk EWNT wurde am 17.11.2023 unter dem Titel „30 Jahre BNE Thüringen – Entwicklungspolitik to go“ in Erfurt mit ca. 90 Gästen und Engagierten die Veranstaltung erfolgreich umgesetzt. Frau Dr. Janßen, Abteilungsleiterin in der Thüringer Staatskanzlei, sprach ein sehr motivierendes Grußwort. Anschließend gab es einen wissenschaftlichen Input zur Verbindung von „Bildung und Menschenrechten“. Am Nachmittag gingen die Teilnehmenden in vier parallele Workshops zu Hauptamt/Ehrenamt, prekären Förderbedingungen,

Bildungslandschaften und Umgang mit dem Rechtsruck. Nach dem gemeinsamen Abendessen und Angeboten an Stehtischen, mehr über die NRO-Szene in Thüringen zu erfahren, gab es noch ein Grußwort des Staatssekretärs aus dem Bildungsministerium, Prof. Dr. Winfried Speitkamp, sowie die Performance des Liedermachers Erik Stenzel. Eine Idee aus der Tagesveranstaltung ist, dass es 2024 gemeinsame und regionale NRO-Sprechstunden von Gebereinrichtungen (Engagement Global, Brot für die Welt, Katholischer Fonds, Stiftung Nord-Süd-Brücken) und Landesnetzwerken für Antragsteller*innen aus den fünf ostdeutschen Bundesländern geben soll.

Kathrin-Buhl-Preis für entwicklungspolitische Projekte/Preisverleihung

Am 27.10.2023 traf sich die Jury, bestehend aus den Gremienvertreter*innen Dr. Dawud Ansari und Karin Schüler, den Expert*innen Gabi Struck und Lisa Buhl sowie Nathalie Bambalinkenga aus der Geschäftsstelle, um unter den 33 eingegangenen Bewerbungen das Projekt auszuwählen, das den diesjährigen Preis erhalten soll. Die Jury verständigte sich nach intensiver Diskussion auf das Projekt „CiRiA – Civil Rights Assistants, Nigeria“ des Brandenburger Vereins Cagintua e. V. Die im Vergleich zur letzten Ausschreibung mit nur acht

eingereichten Projekten verschlankte Ausschreibungskonzeption und die Tatsache, dass das Preisgeld nicht mehr geteilt wird, führte zur deutlich höheren Bewerber*innenzahl.

Die Preisverleihung fand am 27.11.2023 um 18 Uhr im Salon der Rosa-Luxemburg-Stiftung statt und war mit deutlich über 50 Gästen und mit einem sehr hohen Anteil von BiPoC sehr gut besucht. Mehrere Gremienmitglieder aus Rat und Vorstand waren anwesend. Die Veranstaltung begann mit einer kurzen Einführung von Karin Schüler, bevor Dr. Mutlu Ergün-Hamaz vom Deutschen Institut für Menschenrechte einen Vortrag zur Bedeutung der Menschenrechte hielt. Nachdem alle Vereine gewürdigt wurden, die sich für den KB-Preis beworben hatten, wurde der Gewinner vorgestellt. Die anwesenden Vertreter*innen hielten einen kurzen Vortrag und freuten sich sichtlich über den Preis. Auch Lisa Buhl, die Tochter von Kathrin Buhl, stellte die Bedeutung des Preises in einer kurzen Rede vor. Zum Abschluss gab es eine kurze Bachata-Tanzeinlage mit Hintergrundmusik vom Verein Afrika Yetu e. V., bevor das Buffet mit Fingerfood gegen 19:45 Uhr eröffnet wurde. Die Zeit beim und nach dem Essen bot genug Möglichkeiten zum Netzwerken, zu Beratungsgesprächen in lockerer Atmosphäre und zu anderweitigen Gesprächen.



3. Begleitung unterschiedlicher Förderprogramme

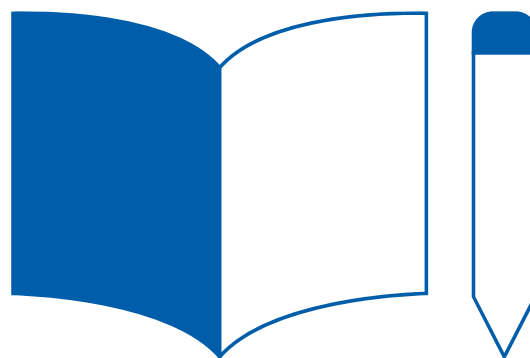
EZ-Kleinprojektfonds (BMZ und Staatskanzlei Sachsen)

Der EZ-Kleinprojektfonds wird finanziert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und bietet eingetragenen gemeinnützigen Vereinen aus Ostdeutschland und Berlin die Möglichkeit, mit einer Fördersumme von bis zu 50.000€ entwicklungs- politische Kleinprojekte von Partnerorganisationen im Globalen Süden zur Verbesserung der Lebensbedingungen armer und benachteiligter Menschen zu unterstützen und zu begleiten.

Die Stiftung hat im Kontext der Qualifizierung der Antragsteller*innen im März, Juni und September 2023 drei mehrtägige Qualifizierungsseminare mit dem Themenschwerpunkt „Partnerschaft, Projektplanung und Antragstellung von entwicklungs- politischen Auslandsprojekten“ umgesetzt. Die Workshops im Frühjahr und Spätsommer fanden wie gewohnt am Berliner Wannsee statt, das Seminar im Juni in Halle/Saale. Die beiden Berliner Workshops erzielten wieder sehr gute Evaluationsergebnisse: Die Veranstaltung sei insgesamt gut gelungen und die Teilnehmenden hatten neue Erkenntnisse gewonnen. Vor allem die Methodenvielfalt und Moderation wurden gelobt. Der Workshop in Halle stellt den Versuch dar, auch außerhalb von Berlin ein entsprechendes Angebot an ostdeutsche Vereine, die EZ-Projekte von Partnern begleiten,

zu unterbreiten. Es wird bislang noch nicht so gut angenommen wie die „eingeführten“ Angebote am Wannsee, zu denen auch viele Vereine aus den ostdeutschen Bundesländern kommen. Dennoch waren auch hier die Teilnehmenden zufrieden. In allen drei Workshops war auffällig, dass die Teilnehmenden gerne etwas mehr Raum für eigene Diskussionen und Beiträge wünschen. Dies werden wir zukünftig berücksichtigen. Die Teilnehmer*innenzahlen schwankten zwischen 19 und 21 Personen bei den drei Seminaren.

Im Juni 2023 hatte es zusätzlich noch einen digitalen Informations-Workshop zum EZ-KPF mit 33 angemeldeten Teilnehmer*innen gegeben, zu dem dann aber nur neun Personen erschienen. Vermutlich ist diese Diskrepanz dem Online-Format geschuldet, bei dem die Verbindlichkeit, der eigenen Anmeldung dann auch nachzufolgen, nicht so hoch ist wie bei Präsenz-Veranstaltungen. Darüber hinaus hat die EZ-Referentin Carolin Fliegner im Juli 2023 für interessierte Vereine aus Mecklenburg-Vorpommern einen Online-Workshop mit 14 Interessierten durchgeführt und die Angebote und Förderrichtlinie des EZ-KPF vorgestellt. Am Ende des Jahres führte der für die Abrechnungsprüfung zuständige Kollege Walter Hättig noch zwei Online-Abrechnungsworkshops durch, bei denen er die Engagierten zu den wichtigsten Themen der Finanzabrechnung schulte und Fragen zu ihren Abrechnungen beantwortete.



Die SNSB fördert, begleitet und qualifiziert im Rahmen des EZ-Kleinprojektfonds Sachsen sächsische Vereine bei ihrer entwicklungspolitischen Projektarbeit. Speziell für diese Zielgruppe findet jährlich gemeinsam mit den Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen (ENS) und der Sächsischen Staatskanzlei eine niedrigschwellige Informationsveranstaltung zur Antragstellung und den Förderbedingungen des Fonds statt. An dieser nahmen 11 NRO teil. Mit diesen wurden auch Einzelberatungen durchgeführt, davon drei mit migrantisch-diasporischen Organisationen. Beim jährlichen Kooperationsforum auf Einladung vom ehemaligen Staatsminister und Chef der Staatskanzlei, Herrn Oliver Schenk, stellte die SNSB das Programm vor und stand für Rückfragen zur Verfügung.

SDG-Förderprogramm

Im SDG-Fonds werden Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit im Inland mit globaler Perspektive auf Themen der Agenda 2030 und den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen (SDG) gefördert.

Am 04.05.2023 fand das Fachgespräch „SDG 7–Energiewende: Nicht ohne Mobilitäts- und Rohstoffwende!“ statt. Im SDG 7 wird formuliert, allen Menschen weltweit bis zum Jahr 2030 den Zugang zu bezahlbarer, verläSSLicher, nachhaltiger und moderner Energie zu sichern. Bei den Diskussionen hierzulande wird jedoch in der Regel der Blick sehr eng gehalten und bleibt auf die Bedürfnisse der Länder des globalen Nordens beschränkt. Deshalb stellten wir uns mit den beiden Referent*innen die Fragen: Welche Bedeutung haben die Transformationen im Energie- und Mobilitätsbereich hierzulande für Menschen im globalen Süden? Verfügen Länder weltweit über die gleichen Möglichkeiten zur Umsetzung der Energiewende? Den 27 Teilnehmenden gab dazu Hendrik Schnittker (Powershift e. V.) bei seinem Vortrag „Warum wir Energie- und Rohstoffwende zusammendenken sollten“ einen informativen Einblick. Sophia Boddenberg (freie Journalistin) setzte im Anschluss zur Thematik „Rohstoffe des

Südens für die Energiewende des Nordens: Ein Blick nach Chile und Peru“ entsprechende Impulse für die Teilnehmenden.

Ein weiteres Fachgespräch fand am 26.09.2023 gemeinsam mit dem Friedenskreis Halle e. V. zu den entwicklungspolitischen Folgen der Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) online statt. Der erste Input kam von Wiebke Judith, der asylpolitischen Sprecherin von ProAsyl. Der zweite Beitrag von Adetoun Küppers-Adebisi von AFROTAK TV cyberNomads, die etwas zu den Auswirkungen der Abwehr von Geflüchteten und Migrant*innen auf die Diaspora-Gemeinschaften sagte. Die Beiträge zu den Verschlechterungen im Rahmen der GEAS-Reform und der nachfolgenden Krisen-Verordnung konnten die knapp 40 Interessierten für dieses Thema sensibilisieren. Niels Kropp/Friedenskreis Halle und Andreas Rosen haben nach dem Fachgespräch noch einen gemeinsamen Artikel geschrieben, der in der Süd-Link-Ausgabe Nr. 206 veröffentlicht wurde.

Programm „Förderung von Kleinprojekten zur Umsetzung der Sächsischen Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (SäLa-BNE)

Im Programm „Förderung von Kleinprojekten zur Umsetzung der Sächsischen Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (SäLa-BNE) tragen sächsische Vereine mit ihren Bildungsinterventionen zur Umsetzung der Sächsischen Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung bei. Am 26.01.2023 sowie am 08.02.2023 fanden zwei Online-Informationsveranstaltungen zu den Rahmenbedingungen der Förderung statt, bei denen insgesamt 43 Teilnehmer*innen aus Sachsen das Antragsverfahren für das Gesamtvolumen von 100.000€ vorgestellt wurden. Darüber hinaus betteten Herr Handke des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Bettina Kupke des Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen e. V. das SäLa-BNE Programm in den Gesamtkontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) des Freistaates Sachsen ein.

Berliner Förderprogramm „Bildungsarbeit in Schulen zu Kolonialismus und Verantwortung (BIKO)“

Im Programm „Bildungsarbeit in Schulen zu Kolonialismus und Verantwortung (BIKO)“ werden Berliner Vereine gefördert. Durch ihre Bildungsangebote an Berliner Schulen leisten sie dort einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der kolonialen Verantwortung Berlins und Deutschlands und mit kolonialen Kontinuitäten.

Bei der jährlichen Online-Veranstaltung im Dezember (12.12.2023) gab Tahir Della (Eine Welt-Promotor für diasporische Perspektiven in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit beim ISD Bund e. V.) zunächst einen Einblick in den aktuellen Stand des vom Berliner Abgeordnetenhaus 2019 beschlossenen gesamtstädtischen Prozesses zur Aufarbeitung der Kolonialvergangenheit Berlins. Getragen wird dieser durch die Koordinierungsstelle beim Bündnis Decolonize Berlin e. V. Cora Steckel stellte den 14 Teilnehmenden im Anschluss die Fördervoraussetzungen und das Verfahren der Antragstellung im BIKO-Programm vor. Es gab genügend Zeit für Fragen und die Teilnehmenden tauschten sich zu ihren Erfahrungen und den Hürden in der Kontaktaufnahme mit und der Projektarbeit an Schulen aus. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin, dem Berliner Entwicklungspolitischen Ratstag e. V. und Decolonize Berlin e. V. statt.

Da zur Jahresmitte noch Gelder verfügbar waren, lud die Stiftung bereits zuvor am 06. und 12.09. zu zwei zusätzlichen, einstündigen Online-Informationsveranstaltungen zur Vorstellung der neuen Antragsmodalitäten für Kleinprojekte ein (insgesamt 14 Teilnehmende). Es wurden dabei Fragen zu konkreten Projektideen der Teilnehmenden gestellt und in der Folge vier Kleinprojekte erfolgreich beantragt.

Monitoring Workshop und Begleitung des Promotor*innen-Programms

2013 startete das Eine Welt-Promotor*innen-Programm zur Stärkung der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit. Getragen wird das Eine Welt-Promotor*innen-Programm von der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e. V. (agl) und der Stiftung Nord-Süd-Brücken. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und die Länder fördern das zivilgesellschaftliche Eine Welt- Promotor*innen-Programm gemeinsam. Auf Landesebene liegt die Trägerschaft bei den 16 Eine Welt-Landesnetzwerken. In den ostdeutschen Bundesländern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen verwaltet die Stiftung Nord-Süd-Brücken das Eine Welt-Promotor*innen-Programm. Ziel des Programms ist es, entwicklungspolitische Themen und Diskussionen flächendeckend in allen Bundesländern präsent zu machen. Dafür waren 2020 bundesweit mehr als 150 Eine Welt-Promotor*innen aktiv. Die Promotor*innen regen global verantwortliches Denken an und mobilisieren Handlungsbereitschaft und Engagement. Dazu thematisieren sie Eine Welt-Fragen in der Öffentlichkeit, in Kommunen oder in entwicklungspolitischen Gruppen und Vereinen. Sie vernetzen unterschiedliche Akteure und stärken entwicklungspolitische Kooperationen. Als Fachpromotor*innen, Regionalpromotor*innen oder als Netzwerkkordinator*innen arbeiten sie zu den Themen Globales Lernen, Fairer Handel und nachhaltige Beschaffung, Migration, Diaspora und Entwicklung, internationale Kooperationen, Umwelt, Klima und Entwicklung und Zivilgesellschaft und Partizipation.

Im Kern ging es bei der Begleitung und Qualifizierung im Rahmen des Promotor*innen-Programms um den gemeinsamen PP4-Workshop von Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen, der vom 26.-28.02.2023 in Greifswald in dem Projektheus STRAZE stattfand. Der Workshop war ein langjähriger Wunsch der Länderprogramme. Er war sehr gut vorbereitet von Thomas Schmidt und Kolleg*innen aus der STRAZE. Die Teilnehmenden



bekamen eine Hausführung und Einführung in eine eigens erstellte und langfristig nutzbare Ausstellung über das 15-jährige Projekt der STRAZE. Im Rahmen eines Welt-Cafes wurden sechs der im Haus ansässigen Projekte (darunter eine Siebdruck-Werkstatt, die Kultur-AG, das Freiwilligenprogramm, die Bildungsinitiative verquer...) vorgestellt. Schließlich gab es einen Stadtspaziergang durch Greifswald inklusive Besuch von zwei Projektpartner*innen. Diskutiert wurden zwei inhaltliche Schwerpunkte (Diversität und Globale Solidarität), u.a. in einer Arbeitsgruppe mit einer beeindruckenden jungen ukrainischen Aktivistin. Die einzelnen Länderprogramme führten zudem eigene Planungssitzungen durch, und es gab viel Raum für individuelle Gespräche.

Begleitung des Programms „Weltoffen, Solidarisch, Dialogisch“

Das WSD-Programm möchte dazu beitragen, dass Menschen in Ostdeutschland eine nachhaltige und weltoffene Gesellschaft als Chance begreifen und in diesem Sinne handeln. Durch entwicklungspolitische Perspektiven soll ein Gegennarrativ zu Ausgrenzung, Hass und Populismus geschaffen und zu einer nachhaltigen Lebensweise angeregt werden. Dreizehn Vereine in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen werden dabei unterstützt, neben der Wahrung der Solidarität mit Geflüchteten und Migrant*innen, verschiedenen Zielgruppen im Osten Deutschlands die Teilhabe an einer nachhaltigen, toleranten, nicht-rassistischen

Gesellschaft zu ermöglichen. Neben der alltäglichen Bildungs- und Informationsarbeit, vielfach im ländlichen Raum Ostdeutschlands, setzen die Projekte auch gemeinschaftliche Aktionen um.

Der Monitoring-Workshop in dem Seminarhaus des WSD-Trägers Villa Fohrde fand in erweiterter Zusammensetzung statt, da noch vier zusätzliche und ein ausgetauschter WSD-Träger dazu kamen. Von daher ging es nicht nur um das Monitoring des zurückliegenden Jahres, sondern auch um die Planung für die insgesamt fünf neuen WSD-Träger. Sehr aufschlussreich und zum Teil auch kritisch waren die Rückmeldungen aus der Gruppe der älteren Träger, die das Monitoring machten: Sie sprachen u.a. von dem Druck, in ländlichen Regionen viele Menschen erreichen zu müssen, davon, wie sehr Corona und Ukraine-Krieg auch die Kontexte ihrer Arbeit belasten, von dem Bedürfnis nach einfacher Sprache und vereinfachten Berichtsrastern... Des Weiteren wurden in vier Arbeitsgruppen unterschiedliche inhaltliche und methodische Fragestellungen (u.a. Zielgruppenerreichung, geeignete Plattform zum Austausch) diskutiert. Es wurden erste Ideen für die WSD-Jahresaktionen 2023 und 2024 eruiert und Fortbildungsbedürfnisse identifiziert. Die WSD-Träger waren sehr angetan von der Tagungsstätte und dem Engagement des Hauses. Gleichzeitig freuten sich die Kolleg*innen der Villa Fohrde sehr über den Besuch der WSD-Träger. Die WSDler*innen sind sehr engagierte und motivierte Kolleg*innen, die in ländlichen Regionen/kleineren

Städten/einem Stadtteil tolle Arbeit zu den SDG umsetzen.

Gemeinsam mit den 13 WSD-Fachkräften wurde im Rahmen des digitalen Halbtagestreffens zum einen das überarbeitete Sachberichtsrastraster für den Zwischennachweis 2023 vorgestellt und besprochen. Zum anderen wurde das erste Mal über die für 2024 geplante WSD-Tour zu den 13 Fachstellen in den fünf Bundesländern besprochen. Geplant ist eine ca. siebentägige Fahrrad- und Bahn-Tour, bei der WSD-Träger und Gäste die Arbeit vor Ort kennenlernen und entwicklungspolitische Inhalte und Botschaften nach außen sichtbar machen.

Die WSD-Jahresaktion fand in Halle-Neustadt im Rahmen eines großen Stadtteil-Festes statt. Koordiniert vom WSD-Träger Kulturbühne Neustadt e. V./ Passage13 organisierten die 13 WSD-Träger verschiedene Mitmach-Stände zu den SDG – u.a. mit Angeboten zum Nähen/Upcyclen, Fair-Trade und Sport-Angeboten. Zudem gab es eine öffentliche Podiumsdiskussion, u.a. mit Dr. Karamba Diaby (MdB) und weiteren Gästen zur Relevanz der Agenda 2030 für die Menschen in Halle-Neustadt.

Außerdem gab es eine eintägige Online-Fortbildung zu ÖA- und Pressearbeit mit externen Referent*innen.

Jugend für Entwicklungszusammenarbeit (JfEz)/ Brandenburg

Das Programm ermöglicht Jugendlichen aus Brandenburg die Begegnung mit Jugendlichen aus dem Globalen Süden. Gefördert wurden 2023 insgesamt vier Begegnungsreisen von vier verschiedenen Ver-

einen, davon zwei Antragsteller, die erstmals im Programm gefördert wurden.

Durch die Begegnung mit Jugendlichen, insbesondere im gleichen Alter, können Brandenburger Jugendliche unterschiedliche Denkweisen, Perspektiven und Lebenssituationen auf der Welt kennenlernen und stellen dabei fest, dass die eigene Perspektive nur eine mögliche unter vielen anderen ist. So hatten die geförderten Jugendgruppen jeweils die Möglichkeit, Lebensrealitäten in Indien, auf den Marshallinseln, in Mosambik und in Kenia kennenzulernen.

Die Begegnungsreisen hatten unterschiedliche Schwerpunkte, die unter anderem folgende Aktivitäten umfassten:

- gemeinsame Entwicklung neuer Einkommensmöglichkeiten, die sich mit dem Schutz der lokalen Ressourcen und dem Aufbau nachhaltiger Strukturen verbinden lassen und Erstellung einer Baseline-Studie in Kenia,
- Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialgeschichte auf den Marshallinseln und die Entwicklung und Erprobung von Konzepten der Klimaanpassung in gemeinsamen Workshops,
- Teilnahme an einem Workcamp in Indien sowie diverse Begegnungen zu verschiedenen Themenkomplexen, wie Frauen- und Kinderrechten mit besonderem Fokus auf Indiens multikultureller Gesellschaft sowie Stadt-Land-Gegensätzen und Umweltfragen,
- die Mitarbeit an Renovierungsarbeiten an einer Partnerschule in Mosambik und Austausch mit den Schüler*innen.

DIENSTLEISTUNG FÜR DAS LAND BERLIN

Die Stiftung Nord-Süd-Brücken verwaltet seit 2004 für das Land Berlin das Förderprogramm „Entwicklungspolitische Vorhaben von Nichtregierungsorganisationen“. Im Auftrag der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) informiert die Stiftung Berliner entwicklungspolitische Organisationen über die Fördermodalitäten, berät die Antragsteller*innen, bearbeitet die Anträge der NRO und prüft die Verwendungsnachweise.

2023 wurden vom Land Berlin Fördermittel in Höhe von insgesamt 2.545.000€ für Berliner NRO zur Verfügung gestellt. Erstmals erhielt die Stiftung dabei den Auftrag, nicht nur die Verwaltung des NRO-Förderprogramms mit 1.700.000 €, sondern auch weitere Teilansätze der LEZ mit gesamt 795.000€ zu übernehmen.

Von den gesamt 132 eingereichten Förderanträgen (2022: 117) im NRO-Förderprogramm wurden 95 Projektanträge bewilligt (2022: 77), 23 Anträge wurden abgelehnt und 14 Anträge zurückgezogen. Zusätzlich wurden weitere 26 Aufstockungsanträge eingereicht, von denen 19 bewilligt und 5 abgelehnt wurden. In den anderen Teilansätzen wurden alle drei eingereichten Anträge bewilligt.

Im Jahr 2023 wurde das Antragsformular der LEZ überarbeitet und mit einer Checkbox zur Selbsteinschätzung der antragstellenden Organisationen als Migrantisch-Diasporische-Organisation (MDO) ergänzt. Allerdings ist eine systematische Auswertung noch nicht möglich, da einige Organisationen noch das alte Antragsformular verwendet hatten und die Aktualisierung erst Mitte des Jahres erfolgte.

Aus der Einschätzung der Stiftung ließen sich von den gesamt 86 antragstellenden Organisationen ca. 29 als MDO bezeichnen, demnach wurden ca. 41 der 132 Anträge (31 %) von MDO gestellt. Von den 95 bewilligten Anträgen sind ca. 26 Projekte von

MDO, ca. 11 der abgelehnten Anträge und ca. 4 der zurückgezogenen.

Von den geförderten Projekten sind 45 Projekte dem schulischen und außerschulischen Bildungsbereich zuzuordnen, 19 der Informations- und Bildungsarbeit, sechs der Multiplikator*innenarbeit, fünf der Menschenrechtsarbeit, vier Projekte dem Bereich Fairer Handel, fünf dem Feld der Begegnungsreisen und fünf Projekte als im Globalen Süden ansässig. Die restlichen Projektanträge verteilen sich auf weitere Sektoren (beispielsweise: Kultur, Kommunale EZ und Sonstiges).

Die im Jahr 2023 geförderten Projekte in DAC-Ländern wurden für bestehende Städtepartnerschaften in Nicaragua, Namibia, Syrien und die Ukraine sowie für ein Projekt im Irak bereitgestellt.

Neben diversen ad-hoc Beratungsgesprächen per Telefon und Email wurden mit Antragsteller*innen 55 terminierte Einzelberatungsgespräche (meist telefonisch bzw. per Videokonferenz) geführt. Beratungsbedarf bestand neben allgemeinen Fragen zu Fristen, geförderten Projekttypen vor allem zu Projektanpassungen, Ablehnungsgründen, der Kinderschutzrichtlinie als neu in der Förderrichtlinie notwendige Fördervoraussetzung sowie Möglichkeiten der Finanzierung von Maßnahmen im Globalen Süden.

Fortbildungsangebote für NRO (Workshops)

Im Jahr 2023 wurden insgesamt sechs Workshops durchgeführt. Zwei Workshops wurden zur Antragstellung angeboten, jeweils einige Wochen vor den regulären Antragsfristen. Zusammen mit der für die NRO-Beratung zuständigen Eine-Welt-Promotorin des BER und der Promotorin von moveGLOBAL hat die Stiftung diese organisiert. Am 1. Juni 2023 wurde der erste Workshop zur Antragstellung angebo-

ten und halbtags in Präsenz im Berlin Global Village (BGV) durchgeführt. An dem Workshop nahmen 18 Personen teil. Der zweite Workshop am 5. Oktober 2023 fand in Präsenz im BGV ganztägig statt, hier kamen 17 Personen. Bei beiden Workshops führte die Promotorin des BER in die Wirkungsorientierung ein. Die Stiftung informierte über die Antragstellung und die damit verbundenen formalen und finanziellen Modalitäten. Bei dem ganztägigen Workshop im Oktober wurde der erste Workshop-Teil ergänzt durch Übungen zu Wirkungen und Indikatoren zusammen mit einer externen Expertin. Im Juni-Workshop gab es zusätzlich noch zu Beginn des Seminars eine Einführung zum Thema Kinderschutz.

2023 fand der Workshop zur Erstellung von Verwendungsnachweisen aufgrund von Krankheit und Personalwechsel nicht wie gewohnt statt, sondern wurde stattdessen als eine digitale Fragestunde zur Abrechnung zusammen mit dem BER am 05.04.2023 organisiert.

Zusätzlich führte die Stiftung in Zusammenarbeit mit zwei Kolleginnen des BER am 21.11.2023 ein Kurz-Seminar für interessierte Berliner Antragstellende zum Themenfeld Personal (Honorare, Ehrenamt und Angestellte) in entwicklungspolitischen Projekten durch. Dieses fand digital statt und es nahmen 20 Personen teil.

Am 21.11.2023 fand erstmalig zusammen mit der Kompetenzstelle Faire Beschaffung ein Online-Workshop zum Thema Vergabe statt. In der halbtägigen Veranstaltung führte ein externer Fachanwalt in das Themenfeld Vergabe ein. Im Anschluss hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, konkrete Fragen an den Experten und die Stiftung bzw. Kompetenzstelle zu stellen. An der Veranstaltung nahmen 19 Personen teil. Die Präsentationen, die in allen Workshops benutzt wurden, wurden im Nachgang zu den Workshops den Teilnehmenden per E-mail zugesandt.

Projektvorstellungs-Workshop

Der Projektpräsentations-Workshop der LEZ fand am 4. Mai 2023 in den Räumen der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe statt. In jeweils einer guten Stunde stellten zwei Projektträger*innen ihre von der LEZ geförderten Projekte vor. Zunächst präsentierte der Verein glocal – globalisierung und politisches handeln lernen e. V. das Projekt „LEZ 22/74: Lokale Globalgeschichte. Vergangenheit verstehen, Zukunft gestalten“ und seine Arbeit als Verein. Im Anschluss stellte der Afrikanische Muslim Kreis e. V. das Projekt „LEZ 22/65: Sahel 2030: Friedlich, stabil und souverän“ vor. Dabei ging es unter anderem um die Durchführung des Projekts und die Erreichung der Zielgruppen sowie der Wirkungen und deren Messung. Des Weiteren schloss eine Reflexionsphase an, in der mögliche Probleme besprochen und Ideen für die Zukunft dargelegt wurden.

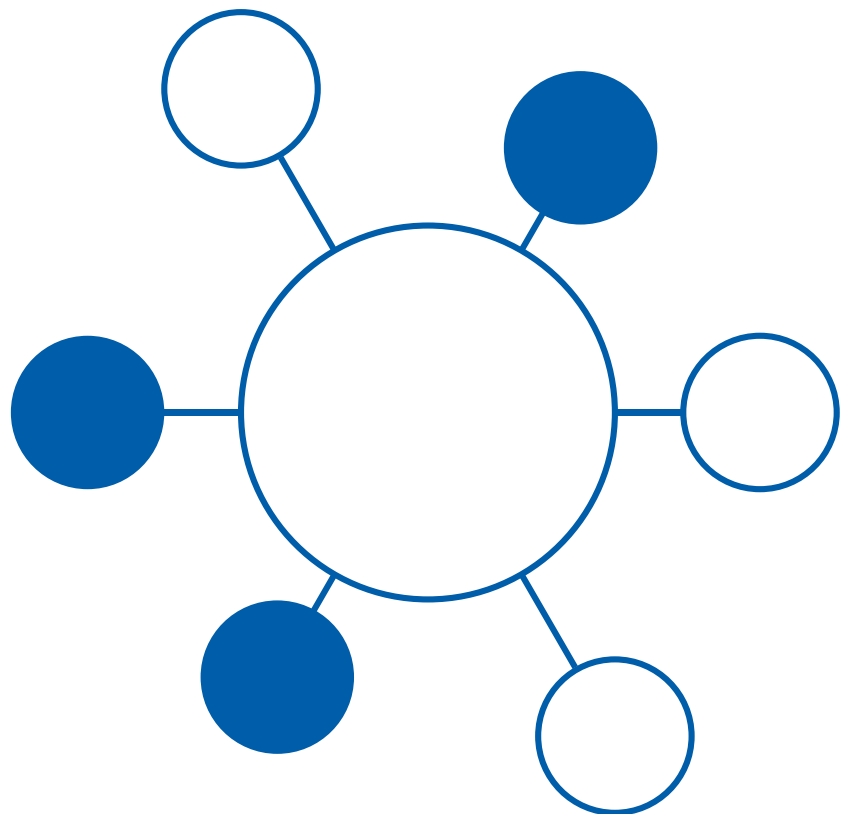
Unterstützung der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe / der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit

Die Landesstelle wurde außerdem unterstützt durch:

- die Beantwortung von Anfragen, die direkt an die LEZ gerichtet wurden,
- die Zusammenstellung der Gender- und ODA-Statistik,
- Beantwortung von Anfragen aus dem Abgeordnetenhaus, der Hausleitung, anderer Senatsverwaltungen,
- Unterstützung bei der Erstellung von Senatsvorlagen und Beantworten von Schreiben sowie Haushaltsaufstellung,
- Überarbeitung der Förderrichtlinie,
- Überarbeitung der entwicklungspolitischen Leitlinien,
- Überarbeitung der Antrags- und Verwendungsnachweisformulare,
- Überarbeitung des LEZ-Merkblatts,
- Teilnahme an Treffen der Geberabstimmungsrunde.

Klausur am 20.06.2023

In den Räumen des Berlin Global Village (BGV) fand erstmals eine ganztägige Klausur der LEZ zum NRO-Förderprogramm statt. Diskutiert wurden diverse Fragen zur Förderung, die sonst auf den oben genannten Beratungssitzungen nicht ausreichend diskutiert werden konnten. Themen waren u.a.: Anforderungen an Wirkungsgrade bei finanzschweren Projekten, Höchstfördersummen für Erstförderungen und für Vereine pro Jahr/Projekt, Definition von „entwicklungspolitisch“ und „Berlin-Bezug“ für die Bewertung von Anträgen, gemeinsame Kofinanzierung von Projekten mit anderen Landesmitteln oder öffentlichen Mitteln, Konzeption und Umfang von Kleinprojekten /Kleinförderungen.



BERICHT ÜBER DIE VERMÖGENSVERWALTUNG 2023

2023 konnte die Stiftung mit einem Überschuss von knapp 661.000€ in der Vermögensverwaltung ein sehr gutes Ergebnis erzielen wie zuletzt 2013 – also vor genau 10 Jahren. Dies gleicht den hohen Verlust im Vorjahr (Rückgang des Eigenkapitals in Höhe von -181.000€) aus.

Hintergrund des erfreulichen Ergebnisses ist die gute Kursentwicklung sowohl im Aktien- als auch im Rentenbereich. Während die Umlaufrendite im Vorjahr noch erheblich angestiegen ist, verlief diese 2023 auf annähernd gleichem Niveau, so dass keine weiteren Kursverluste im Rentenbereich anfielen und sich die Kurswerte der Aktien und Fonds erholten. Von den 425.000€ Abschreibungen im Vorjahr konnte die Stiftung 175.000€ wieder zuschreiben, was wesentlich zu dem guten Jahresergebnis beitrug.

Zusätzlich machten sich die gestiegenen Zinsen bemerkbar. So sind die ordentlichen Erträge im Vergleich zum Vorjahr um +103.000€ angestiegen und beliefen sich auf 486.000€. Sichtbar wurde dieser starke Anstieg der Erträge erst zum Jahresende, als ein Teil der Fonds unerwartet hohe Erträge ausschüttete.

Den Anstieg der Zinsen nutzte die Stiftung zum Erwerb von zwei Anleihen. Zum einen wurde eine endfällige Anleihe der Deutschen Bahn ersetzt und zum anderen eine Festzinsanleihe der Hessischen Landesbank erworben.

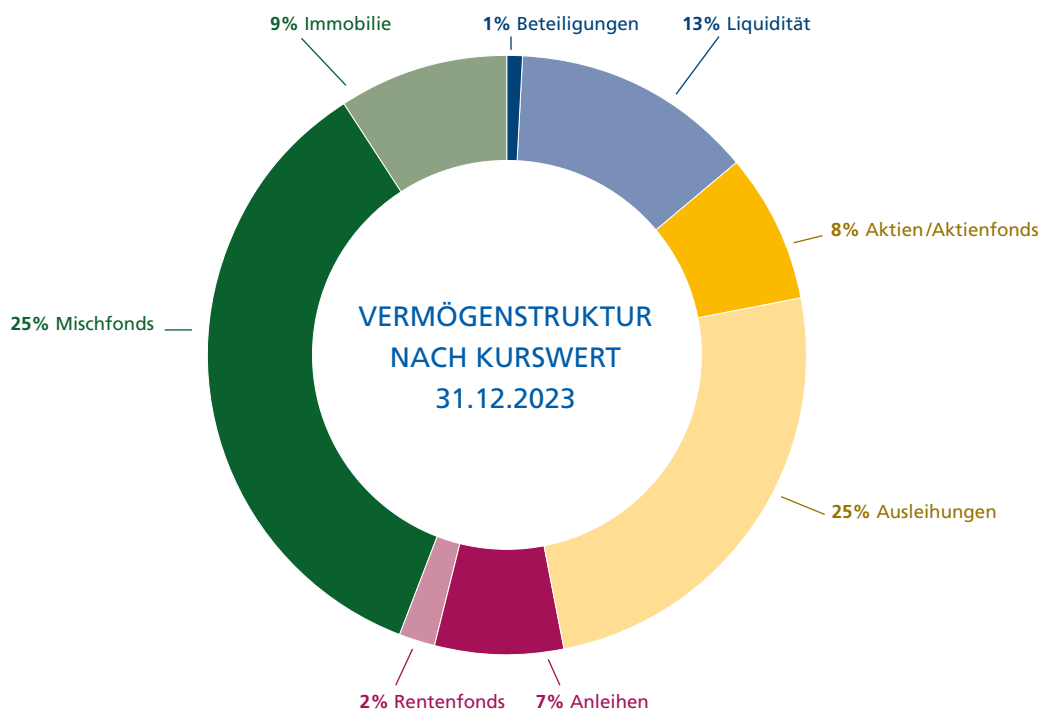
Ansonsten gab es wenige Bewegung im Bereich der Vermögensanlage, und in den Sitzungen wurden vor allem Anfragen von Hausgruppen zur Verlängerung von Darlehen und in Einzelfällen auch Aufstockungen besprochen. Das im Vorjahr beschlossene Darlehen für die klimagerechte Sanierung eines alten Genossenschaftshauses für Wohnzwecke wurde ausgezahlt und der Darlehensnehmer hat mit der regelmäßigen Zinszahlung begonnen.

Insgesamt wurden Anlagen in Höhe von 1.049.000€ getätigt. Die Zugänge in das Anlagevermögen überstiegen die Abgänge um 684.000€. Damit konnte der Investitionsstau aus den Vorjahren abgebaut werden.

Für den ideellen Bereich der Stiftung wurden 203.000€ an Erträgen aus der Vermögensverwaltung eingesetzt. Das reale Stiftungsvermögen (Kurswerte der Wertpapiere einschließlich liquider Mittel) stieg im Haushaltsjahr um 932.000€ an. Unter Berücksichtigung der Ausschüttung für den ideellen Bereich ergibt sich eine Gesamtrendite des Stiftungskapitals von rund 5,2%.

Zum Stichtag 31.12. verfügte die Stiftung inklusive liquider Mittel (Sach- und Finanzanlagen nach Kurswerten und Guthaben bei Banken) über ein Vermögen von 22,17 Mio.€, was immer noch mit 468.000 € unter dem Wert vom 31.12.2021 liegt. Nominal ist das Stiftungsvermögen damit allerdings ungeschmälert erhalten. Der Aktienanteil am Gesamtvermögen (einschließlich der in Mischfonds enthaltenen Aktien) liegt bei rund 18,2 % und ist damit zum Vorjahr um 0,6 % gestiegen.

Die Inflation lag 2023 bei 5,9%. Die Stiftung sollte daher Rücklagen von mindestens 994.000€ (gerechnet auf das nominale Vermögen) zur Stärkung des Stiftungskapitals bilden. Tatsächlich standen 458.000€ zur Verfügung, von denen 175.000€ der sonstigen Rücklage zur Abdeckung von Kursverlusten und 283.000€ der freien Rücklage zugeführt wurden.



JAHRESABSCHLUSS 2023

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Martina Schmidt-Wirtschaftsprüfung GmbH hat den Jahresabschluss einer freiwilligen Prüfung unterzogen und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen (siehe S. 26). Danach hat die Prüfung zu keinen Einwendungen geführt.

Der Jahresabschluss entspricht den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt „ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung“.

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2023 wurde in Anlehnung an die Vorschriften der §§ 316 ff des Handelsgesetzbuches in der Fassung des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) aufgestellt.

BILANZ

Aktiva	31.12.23 EUR	31.12.22 EUR
A Anlagevermögen		
I. Sachanlagen		
1. Grundstücke	1.978.676,11	1.978.676,11
	1.978.676,11	1.978.676,11
II. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	236.000,00	236.000,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	10.184.911,65	9.711.600,24
3. Sonstige Ausleihungen	5.558.180,52	5.178.583,90
	15.979.092,17	15.126.184,14
Summe A. Anlagevermögen	17.957.768,28	17.104.860,25
B Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensstände		
1. Sonstige Forderungen	101.585,88	132.689,86
2. Sonstige Vermögensstände	92.439,00	60.477,88
	194.024,88	193.167,74
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	2.899.533,64	3.322.457,82
Summe B. Umlaufvermögen	3.093.558,52	3.515.625,56
C Aktive Rechnungsabgrenzung	0,00	0,00
	21.051.326,80	20.620.485,81
Passiva	31.12.23 EUR	31.12.22 EUR
A Eigenkapital		
I. Grundstockkapital		
1. Errichtungskapital	16.848.007,02	16.848.007,02
2. Zustiftungskapital	126.055,94	124.755,94
	16.974.062,96	16.972.762,96
II. Ergebnisrücklagen		
1. Freie Rücklagen (§ 62 Abs. 1 Nr. 3 AO)	2.429.112,73	2.145.841,97
2. Sonstige Rücklagen zur Abdeckung von Kursverlusten	1.120.980,77	946.169,42
	3.550.093,50	3.092.011,39
Summe A Eigenkapital	20.524.156,46	20.064.774,35
B Rückstellungen		
I. Sonstige Rückstellungen	449.971,84	487.344,51
C Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen + Leistungen	494,43	198,27
2. sonstige Verbindlichkeiten	58.704,07	8.168,68
	59.198,50	8.366,95
D Passive Rechnungsabgrenzungsposten	18.000,00	60.000,00
	21.051.326,80	20.620.485,81

A. Anlagevermögen

I. Sachanlagen: Die Stiftung besitzt drei Grundstücke in Leipzig, die im Erbbaurecht vergeben sind und ein Grundstück in Berlin, das von einer Hausgruppe des Miethäusersyndikats – ebenfalls im Erbbaurecht – genutzt wird.

II Finanzanlagen

1. Beteiligungen: Die Position enthält Genossenschaftsanteile der Berliner Volksbank und die Beteiligung an einem Solarfonds.

2. Wertpapiere des Anlagevermögens: Das Stiftungskapital ist überwiegend in Wertpapieren angelegt (Anleihen, Fonds, Aktien). Die Bewertung dieses Wertpapierbestandes erfolgte zu Anschaffungskosten. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung wurden Bewertungsabschläge auf den niedrigeren Kurswert am Bilanzstichtag vorgenommen. In der Bilanz nicht ausgewiesen sind die stillen Reserven in den Wertpapieren in Höhe von rund 1.313.000€.

3. Sonstige Ausleihungen: Ein Teil des Stiftungskapitals ist in Ausleihungen für Immobilieninvestitionen angelegt. Diese sind im Grundbuch der jeweiligen Immobilie abgesichert.

B. Umlaufvermögen

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sowie flüssige Mittel sind zum Nennwert bilanziert.

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände: Die Position sonstige Vermögensgegenstände umfasst im Wesentlichen Zinsabgrenzungen für festverzinsliche Wertpapiere und Forderungen auf Fondsausschüttungen, die dem Geschäftsjahr zuzurechnen sind sowie Forderungen gegenüber Zuwendungsgebern für bereits gebundene Projektförderungen. Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind zum Nennwert bilanziert.

II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten: Die liquiden Mittel dienen der Finanzierung bereits bewilligter Förderzusagen und der Stiftungsarbeit sowie der Finanzierung von Vermögensanlagen.

A. Eigenkapital

I. Grundstockkapital

1. Errichtungskapital: In dieser Position wird das ungeschmälert zu erhaltende Stiftungskapital ausgewiesen.

2. Zustiftungskapital: Das in seinem Bestand ungeschmälert zu erhaltende Stiftungskapital erhöht sich um Zustiftungen. Im Berichtsjahr erhielt die Stiftung Zustiftungen in Höhe von 1.300 €.

II. Ergebnismrücklagen

1. Freie Rücklagen: Ein Teil des Jahresüberschusses in Höhe von 283.000€ wurde entsprechend der AO § 62 Abs. 1 Nr. 3 zur langfristigen Sicherung der Leistungsfähigkeit der Stiftung in die freie Rücklage eingestellt.

2. Sonstige Rücklagen zur Abdeckung von Kursverlusten: Das Ergebnis aus den nicht ertragsbezogenen Wertveränderungen der Wertpapiere (Buchgewinne und Zuschreibungen abzüglich Kursverluste und Abschreibungen) in Höhe von 175.000€ wurde in die sonstige Rücklage zur Abdeckung von Kursverlusten (Umschichtungsrücklage) eingestellt.

B. Rückstellungen: Die Rückstellungen berücksichtigen sämtliche zum Bilanzstichtag erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten; sie sind nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung mit dem zukünftigen Erfüllungsbetrag bewertet worden. Im Wesentlichen handelt es sich um Zahlungsverpflichtungen der Stiftung im Zusammenhang mit der Projektförderung (364.000€), einer Erstattung im Rahmen eines Erbbaurechtes (62.000€) sowie voraussichtliche Aufwendungen für die Wirtschaftsprüfung, Urlaubsrückstellungen, Berufsgenossenschaft und Rechtskosten (24.000€), die erst 2024 fällig werden.

C. Verbindlichkeiten: Hierbei handelt es sich um Aufwendungen des Jahres 2023, die erst im Folgejahr überwiesen werden. Die Verbindlichkeiten sind mit ihren Rückzahlungsbeträgen angesetzt. Sämtliche Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit von unter einem Jahr. Die Verbindlichkeiten sind nicht besichert.

D. Rechnungsabgrenzungsposten: Diese Position enthält Einnahmen, die ertragsmäßig erst dem Jahr 2024 zugerechnet werden können. Es handelt es sich um Fördermittel für die Finanzierung des BNE-Programms im Land Sachsen, die im Berichtsjahr nicht ertragswirksam werden bzw. auf das Folgejahr entfallen.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	2023 (Euro)	2022 (Euro)
1. Zuwendungen	4.070.779,00	3.775.437,00
2. sonstige Erträge	3.002.902,14	1.551.733,93
3. Aufwendungen für Projekte	3.857.787,43	3.572.436,38
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	513.454,25	427.076,13
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	102.762,62	84.623,27
	616.216,87	511.699,40
5. Abschreibungen auf Sachanlagen	0,00	0,00
6. Sonstige Aufwendungen	2.619.004,71	1.376.833,72
7. Erträge aus Beteiligungen	3.120,00	2.080,00
8. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	335.810,20	235.005,96
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	144.450,85	139.673,30
10. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	5.971,07	424.647,31
11. Steuern auf Einkommen und Ertrag	0,00	0,00
12. Jahresergebnis	458.082,11	-181.686,62
13. Entnahmen aus den Rücklagen		
a.) Entnahme aus sonstigen Rücklagen	0,00	51.686,62
b.) Entnahme aus der freien Rücklage	0,00	0,00
c.) Entnahme aus der satzungsgemäßen Rücklage	0,00	130.000,00
14. Einstellungen in die Ergebnisrücklagen		
a) satzungsgemäße Rücklage	0,00	0,00
b) in die sonstige Rücklage	174.811,35	0,00
c) freie Rücklage	283.270,76	0,00
15. Bilanzergebnis	0,00	0,00

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde in Staffelform nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt (§ 275 Abs. 2 HGB). Die Aufwendungen und Erträge wurden unter Beachtung von § 252 Abs. 5 HGB auf das Geschäftsjahr abgegrenzt.

1. Zuwendungen: Dieser Posten weist die Höhe der Zuschüsse des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/Engagement Global gGmbH für verschiedene Förderprogramme der Stiftung aus. Dazu gehören der EZ-Kleinprojektfonds (1.196.000€), das SDG-Programm (219.000€) und das WSD-Programm (567.000€): Für das Promotor*innenprogramm in Ostdeutschland erhielt die Stiftung Zuschüsse der Engagement Global gGmbH über den agl e.V. (803.000€). Aus den ostdeutschen Bundesländern erhielt die Stiftung Zuwendungen für das Promotor*innenprogramm

in Berlin (275.000€), Mecklenburg-Vorpommern (163.000€), Brandenburg (161.000€) und Sachsen (225.000€). Die sächsische Staatskanzlei bezuschusste die Förderung von Kleinprojekten sächsischer NRO im Globalen Süden mit 222.000€. Außerdem stellte das Land Sachsen 112.000€ für die Förderung von Kleinprojekten zur Umsetzung der BNE-Landesstrategie zur Verfügung. Für die Bildungsarbeit an Berliner Schulen „Bildungsarbeit zum Kolonialismus“ erhielt die Stiftung weitere 100.000€ an Zuwendungen. Für Brandenburger Jugendliche stellte das Land Brandenburg 28.000€ im Programm Jugend für Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung.

2. Sonstige Erträge: Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Projektmittel für Berliner Nichtregierungsorganisationen (2.541.000€), die im Auftrag

der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit verwaltet und an die Nichtregierungsorganisationen weitergeleitet wurden (s. a. Sonstige Aufwendungen). Weiterhin enthält die Position Erlöse für diese Verwaltungsaufwendungen (221.000€), Erträge aus Zuschreibungen und Buchgewinne auf Wertpapiere (181.000€), nicht in Anspruch genommene bzw. zurückgezahlte Fördermittel und Rückstellungen aus den Vorjahren (34.000€) sowie Spenden und sonstige Erträge (26.000€).

3. Aufwendungen für Projekte: In dieser Position sind die gesamten Förderzusagen für Projekte ostdeutscher Nichtregierungsorganisationen und Projekte der Stiftung 2023 ausgewiesen, auch wenn die Fördermittel noch nicht ausgezahlt sind. Abgezogen sind Rückzahlungen aus 2023 bewilligten Projekten, die bereits abgeschlossen sind sowie nicht in Anspruch genommene Mittel.

4. Personalaufwand: Dies beinhaltet die Gehälter für die Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle einschließlich der Sozialabgaben. Ende 2023 waren in der Geschäftsstelle acht Mitarbeiter*innen in Vollzeit und drei Mitarbeiter*innen in Teilzeit beschäftigt sowie jeweils eine Praktikant*in. Die Vergütung lehnt sich an den Tarif 2022 des TV-L des Landes Berlin an.

6. Sonstige Aufwendungen: Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Projektmittel für Berliner Nichtregierungsorganisationen, die im Auftrag der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit verwaltet und an die Nichtregierungsorganisationen weitergeleitet wurden (2.541.000€) und die dabei entstehenden sachlichen Verwaltungsaufwendungen (20.000€). Des Weiteren sind in dieser Position die Aufwendungen der Geschäftsstelle wie Miet-, Energie-, Telefonkosten, Büromaterial, Porto, Versicherungen, Zeitungen, Zeitschriften (37.000€), Kosten für die Weiterbildung der Mitarbeiter*innen (5.000€), die Arbeit der Gremien (5.000€), sowie Prüfungskosten des Jahresabschlusses (5.000€) enthalten. Die Kosten für die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung betragen 6.000€.

7. Erträge aus Beteiligungen: Es fielen Erträge auf eine Genossenschaftsbeteiligung bei der Berliner Volksbank an.

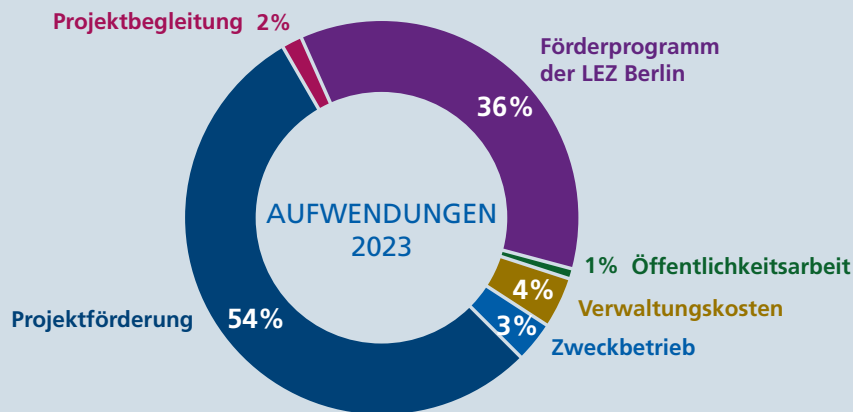
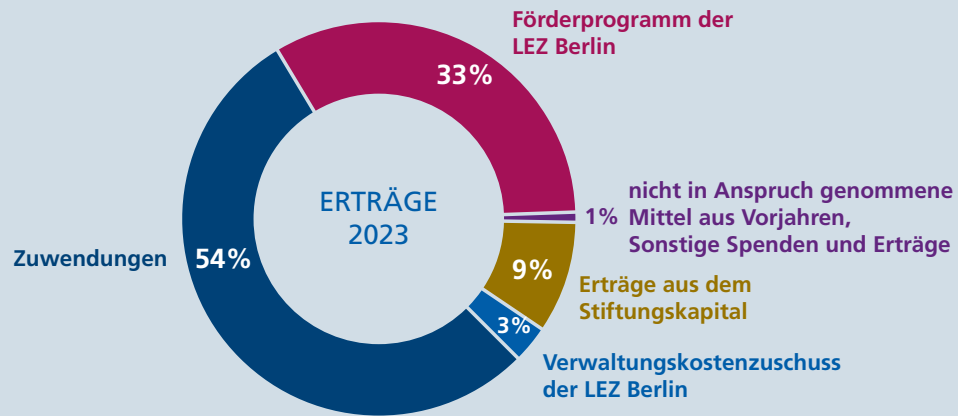
8. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens: Diese Position enthält die jährlichen Erträge aus den Wertpapieren und Ausleihungen, hauptsächlich Zinsen, Fondsausschüttungen und Dividenden.

9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge: In dieser Position werden die Zinserträge aus Festgeldanlagen und Erbbaurechten ausgewiesen. Der überwiegende Teil entfällt auf Einnahmen aus Erbbaurechten.

10. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens: Hierbei handelt es sich um Aufwendungen für die Wertberichtigung von Wertpapieren, wenn deren Kurswert zum 31.12.2023 niedriger als der Buchwert war. Bei 4 Aktien mussten rund 5.000€ abgeschrieben werden.

12. Jahresergebnis: Aus den Erträgen und Aufwendungen verblieb ein Überschuss von 458.000€. Dieser wurde im Wesentlichen aus dem Überschuss in der Vermögensverwaltung in Höhe von 661.000€ erzielt. Der Fehlbetrag im ideellen Bereich (Förderfähigkeit der Stiftung) belief sich auf -205.000€. Der Zweckbetrieb erzielte einen Überschuss von rund 2.000€.

14. Einstellungen in die Ergebnisrücklagen: Die dem Stiftungskapital zuzurechnenden nicht ausschüttungsfähigen Erträge aus Zuschreibungen und realisierten Buchgewinnen abzüglich Abschreibungen und Kursverlusten wurden in Höhe von 175.000€ in die Sonstige Rücklage (Umschichtungsergebnis) eingestellt. Der verbleibende Überschuss in Höhe von 283.000€ wurde der Freien Rücklage zugeführt.



Auszug aus dem
Testat des Wirtschaftsprüfers



„Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

An die Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin

Prüfungsurteil zum Jahresabschluss

Wir haben den Jahresabschluss der Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin - bestehend aus der Bilanz zum 31.12.2023 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis zum 31.12.2023 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden - geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der beige-fügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Stiftung zum 31.12.2023 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis zum 31.12.2023.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 erster Halbsatz HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses geführt hat.

..."

Berlin, den 22.03.2024

Martina Schmidt-Wirtschaftsprüfung GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Martina Schmidt
Wirtschaftsprüferin

Holger Schmidt
Wirtschaftsprüfer

Gewinn- und Verlustrechnung nach Tätigkeitsbereichen

	Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung in EUR	Gesamtsumme GuV	ideeller Bereich					Summe	Vermögensverwaltung	Zweckbetrieb
			Projektförderung	Projektbegleitung	Sonstige Programme	Öffentlichkeitsarbeit	Verwaltungskosten			
1.	Zuwendungen	4.070.779	3.731.920	122.750			216.108	4.070.779		
2.	Sonstige Erträge	3.002.902	45.043	0	2.541.400	0	11.631	2.598.074	183.539	221.290
	Buchgewinn aus Verkauf Wertpapiere	6.000							6.000	
	Zuschreibungen auf Wertpapiere	174.782							174.782	
	Förderprogramm Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) Berlin	2.762.690			2.541.400			2.541.400		221.290
	nicht in Anspruch genommene Mittel aus Vorjahren	33.702	22.071				11.631	33.702		
	sonstige Spenden	11.475	11.475					11.475		
	sonstige Erträge	14.254	11.498					11.498	2.756	
3.	Aufwendungen für Projekte	-3.857.787	-3.857.787					-3.857.787		
4.	Personalaufwand	-616.217	0	-120.957	0	-40.218	-255.418	-416.593		-199.623
	Löhne und Gehälter	-513.454	0	-100.785	0,00	-33.511	-212.824	-347.121		-166.333
	soziale Abgaben	-102.763	0	-20.171	0,00	-6.707	-42.595	-69.473		-33.290
5.	Abschreibungen auf Vermögensgegenstände und Sachanlagen	0								
6.	Sonstige Aufwendungen	-2.619.005	0	-1.794	-2.541.400	-5.746	-50.067	-2.599.007	-84	-19.915
	Förderprogramm LEZ Berlin	-2.541.400			-2.541.400			-2.541.400		
	Bürokosten	-56.831					-242	-36.674		-19.915
	Geschäftsbericht und Öffentlichkeitsarbeit	-734					-734	-734		
	Porto, Telefon, Internet	-3.024		-1.210			-302	-1.512		
	Versicherungen	-970						-970		
	Anlage Stiftungsvermögen	-84							-84	
	Kursverluste aus dem Verkauf Wertpapiere und AV	0							0	
	Wirtschaftsprüfung	-5.000						-5.000		
	Reisekosten uund Teilnehmergebühren	-1.167					-1.167	-1.167		
	Mitgliedsbeiträge	-4.346		-350			-3.300	-696		
	Gremien	-5.214						-5.214		
	Fachpublikationen	-234		-234				-234		
7.	Erträge aus Beteiligungen	3.120							3.120	
8.	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	335.810							335.810	
9.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	144.451							144.451	
10.	Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	-5.971							-5.971	
11.	Steuern auf Einkommen und Ertrag	0							0	0
12.	Ergebnis nach Steuern/ Jahresüberschuss	458.082	-80.825	0	0	-45.964	-77.746	-204.535	660.865	1.752
	Gesamteinnahmen	7.557.062	3.776.963	122.750	2.541.400	0	227.739	6.668.853	666.920	221.290
	in %	100,00	49,98	1,62	33,63	0,00	3,01	88,25	8,83	2,93
	Gesamtausgaben	-7.098.981	-3.857.787	-122.750	-2.541.400	-45.964	-305.485	-6.873.387	-6.055	-219.538
	in %	100,00	54,34	1,73	35,80	0,65	4,30	96,82	0,09	3,09

NRO BERICHTE

EINLEITUNG

Im Jahr 2023 haben wir zahlreiche spannende, entwicklungspolitische Projekte unterstützt. In einer Zeit, die von Klimawandel, sozialen Spannungen und wirtschaftlichen Ungleichheiten geprägt ist, scheint es oftmals, als gäbe es überwiegend schlechte Nachrichten. Umso herausfordernder erscheint es, das Gute zu erkennen und zu fördern.

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Stiftung haben wir kürzlich geförderte Organisationen, uns pro Fördertopf einen Einblick in ihre Arbeit zu gewähren. Daraus entstanden Berichte, die bemerkenswerte Ergebnisse aus solidarischer Zusammenarbeit, dem Erproben unterschiedlicher Methoden, sowie Reflexionen zu dem Thema Kolonialismus

und Macht dokumentieren. Von Bildungsinitiativen in unserer unmittelbaren Umgebung bis hin zu Umweltprogrammen und Infrastrukturverbesserungen weltweit wurden kleine, aber reale Fortschritte erzielt.

Diese Projekte verdeutlichen, dass echte und nachhaltige Entwicklung nur durch Zusammenarbeit und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Potenziale aller Beteiligten möglich ist.

Wir danken den geförderten Vereinen für die Einblicke in ihre Projektarbeit und für die bereitgestellten Fotos.

In diesem Sinne:

„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern.“

Afrikanisches Sprichwort

(WELT-)ERNÄHRUNG – HAUTNAH

Bund der Freunde der Großen Stadtschule Geschwister Scholl e. V.

Als anerkannte UNESCO-Projektschule befassen wir uns verstärkt auch mit den nachhaltigen Entwicklungszielen. Viele Jahre schon pflegen wir einen projektorientierten Austausch mit unserer Partnerschule Ladakh Rigjung Public School in Choglamsar/Indien. Beim letzten Austausch im Jahr 2023 haben wir uns den SDGs 2 (Kein Hunger) und 6 (sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen) gewidmet. Unser Thema lautete: „(Welt-)Ernährung – hautnah“. Wir wissen, dass es in vielen Regionen der Welt nicht einfach ist, den dort lebenden Menschen ausreichend Lebensmittel und sauberes Wasser zur Verfügung zu stellen. Wir wollten erfahren, wie Herausforderungen der Nahrungsmittel- und Wasserversorgung in 3500 m Höhe bewältigt werden und welche Anforderungen in unserer Heimat beachtet werden müssen. Ein Vergleich bot sich an – die Projektidee war geboren.

Schülergruppen der Altersstufen 15 und 16 Jahre aus beiden Schulen stellten in gemeinsamer Absprache einen projektorientierten Themen-

komplex zusammen, der aus den unterschiedlichen Kulturkreisen betrachtet werden sollte. Wir recherchierten zunächst theoretisch Aussagen zur Ernährungs- und Wasserversorgung, zu Methoden der Erzeugung von Nahrungsmitteln und der Steigerung der Ernteerträge, zum Einfluss der Klimaveränderungen auf die Wasserversorgung, zum ökologischen Fußabdruck, zur Saatgutproduktion und zum Erhalt der Biodiversität, zur Tierproduktion, zum Handel mit Nahrungsmitteln unter den Bedingungen von Fair Trade sowie zur Preisentwicklung.

Wir versuchten, die zunächst einzeln erworbenen und dann später in Gruppen ausgetauschten Erkenntnisse vor Ort nachzuvollziehen. Während des Besuchs der indischen Schülergruppe in Wismar bearbeiteten wir u.a. folgende, auf Deutschland bezogene Arbeitsthemen: satellitengestützte Methoden der Produktion von Feldfrüchten und der Bodenbearbeitung sowie deren ökologischer Fußabdruck, die Saatgutproduktion

Inlands-Projekte aus Stiftungsmitteln

Zur Finanzierung von Inlandsprojekten setzt die Stiftung Erträge aus der eigenen Vermögensverwaltung ein. Inhaltlich und formal gelten hier ähnliche Kriterien wie im SDG-Förderprogramm, jedoch kofinanzieren wir mit diesen Mitteln auch Inlandsprojekte anderer Geber (FEB, LEZ, Brot für die Welt), solidarische Begegnungsreisen und auch politischere Vorhaben wie Kampagnen oder politische Aktionen im öffentlichen Raum.

im Saatgutbetrieb der Insel Poel, automatische Milchproduktionsanlagen, die Wasserversorgung, das Nahrungsmittelangebot, Verkaufsmethoden und Kaufverhalten. Als gemeinsames kleines Projekt bauten wir Beete im Obstgarten unserer Schule, einem historischen Klostergelände, an.

In der tibetischen Region Ladakh untersuchten wir unter der Regie unserer Partner u. a. die Wachstumsbedingungen des kalten Wüstenklimas, die Temperaturschwankungen, die Niederschlagsmengen, die kleinbäuerlichen Produktionsmethoden in den Oasen, den Bio-Einzelhandel und das Markttreiben mit seinen typischen Nahrungsmitteln sowie Verkaufsstrategien des Markttreibens in Neu-Delhi.

So wie der Besuch und die Arbeit der indischen Gäste bei uns zu einem erweiterten Verständnis für gemeinsame Probleme führten, so lässt sich das auch auf unseren Besuch im tibetischen Hochland sagen. Gemeinsam pflanzten wir im dortigen Schulgarten Setzlinge und erfuhren, wie schwer Probleme bei Pflanzung und Bewässerung zu bewältigen sind.

Wasser ist in dieser Region ein kostbares Gut. Der Fluss Indus ist die Lebensader. Klimaveränderungen führen zu Flutkatastrophen. Auch unsere Partnerschule ist davon immer wieder betroffen. Die Beseitigung der Schäden ist durch die behindernden Geröllmassen arbeits- und kostenauf-

wändig. Die Menschen nutzen Schmelzwasser aus dem Hochland. Zur Sicherung der Wasserversorgung werden dort Ice Stupa Glaciers errichtet. Natürliche, sauber gehaltene Rinnsäle und ein ausgeklügeltes Wasserleitungssystem sollen die Wasserversorgung für die Land-, Tier- und Hauswirtschaft garantieren. Die Einwohner müssen sich den veränderten klimatischen Naturgegebenheiten anpassen. Eine zu schnelle Schneeschmelze der angelegten Ice Stupa Glaciers garantiert nicht immer eine durchgängige Wasserversorgung und gefährdet damit die Nahrungsmittel- und Tierproduktion. Wir erkannten: Nur eine intakte Natur mit einem ausgewogenen ökologischen Fußabdruck kann als Lebensader der Menschen dienen. Sie gilt es zu erhalten. Mit dieser Einstellung lässt sich auch die Skepsis gegenüber dem wachsenden Tourismus aus dem In- und Ausland begreifen: Volle Straßen sowie erhöhter Strom-, Wasser- und Nahrungsmittelverbrauch stellen die Bewohner vor weitere Herausforderungen.

In der felsigen Landschaft der besiedelten Gebiete ist es kaum möglich, neue Flächen für die Landwirtschaft zu gewinnen. Viele Familien betreiben eine kleine Tierwirtschaft und einen Garten zur Selbstversorgung und für den Verkauf auf Märkten. Jeder Zentimeter wird genutzt. Jede Pflanze wird geachtet. Mühevoll produzierte Nahrungsmittel werden nicht weggeworfen.



Die Tierproduktion bei den besuchten Nomaden ist traditionell. Sie siedeln sich dort an, wo es ausreichend Wasser für die Aufzucht von Yaks und Schafen gibt. Das uns unvertraute Gemeinschaftsleben bei der Tieraufzucht macht die Nomaden glücklich. Sie haben Familien, singen, unterhalten sich, sorgen verantwortungsvoll für eine gesunde Umgebung und damit für den Erhalt ihrer Lebensgrundlage und genießen die saubere Luft. Sie leben auf Augenhöhe im doppelten Sinne: mit der Natur und mit der Gemeinschaft. Sie leben sparsam. Sie leben zufrieden – auch durch das Praktizieren ihrer Kultur.

In der naheliegenden Hauptstadt des Gebietes werden die Bioprodukte in kleineren offenen Geschäften und auf der Marktstraße zum Kauf angeboten. Es ist für uns unvorstellbar, dass ein Leben ohne Supermärkte und Shoppingmeilen an jeder Ecke Lebensglück bedeuten kann. Wenn man weiß, wie viel mühevoll Arbeit, Sorgfalt, Hoffnung und Gemeinsamkeit in den angebotenen Nahrungsmitteln steckt, kann das nur zur Hochachtung und zum Nachdenken über das eigene Konsumverhalten anregen. Wie verschwenderisch und sorglos gehen wir manchmal mit unseren Einkaufs- und Essgewohnheiten um? Sollten wir im Wissen um diese eine Erde und um die Verschiedenheit der Nahrungsmittelversorgung auf der Welt nicht unser Verhalten gegenüber der Natur, die uns das Leben ermöglicht,

überprüfen, teilen und global anpassen? Die Verantwortung liegt bei jedem Einzelnen.

Begegnungsreisen dieser Art ermöglichen eine praktische kritische Reflexion und eine hilfreiche Selbstreflexion, und zwar nicht nur den unmittelbar Teilnehmenden, sondern auch dem gesamten Schulensembel.

Gemeinsam mit der Partnerschule werden wir verfolgen, wie eine solidarische Entwicklungszusammenarbeit weiterhin helfen kann, viele Menschen gleichermaßen am natürlichen Reichtum dieser einen Welt teilhaben zu lassen.

Wir danken der Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern, dem KED der Nordkirche, der NUE-Stiftung in Niedersachsen und der Stiftung Nord-Süd-Brücken in Berlin für die finanzielle und ideelle Projektförderung.

Projektteilnehmer*innen, Große Stadtschule „Geschwister-Scholl-Gymnasium“ aus Wismar

Bund der Freunde der Großen Stadtschule Geschwister Scholl e. V. (Wismar):

<https://gsg-wismar.de/schulfoerderverein-2/>



„TRASHION WORKSHOPS – PIMP IT UP“

Frauen helfen Frauen e.V.

SDG-Förderprogramm

Das SDG-Förderprogramm der Stiftung ist im Kontext der Verabschiedung und Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDG) entstanden. Um die sieben Nachhaltigkeitsziele auch in Ostdeutschland bekannter zu machen und für die Realisierung der Ziele (Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie) zu werben, wurden Fördermöglichkeiten für die Bildungs- und Informationsarbeit ostdeutscher NRO in verschiedenen Städten und ländlichen Regionen geschaffen. Informationsarbeit für ein verantwortungsbewusstes und nachhaltiges Leben, beispielsweise vermittelt in Seminaren oder schulischen Bildungstagen, soll auch Zielgruppen ansprechen, die noch keinen näheren entwicklungspolitischen Bezug haben. Hierbei steht die konkrete Bildungsarbeit oft vor der Herausforderung, die Komplexität der SDGs auf lokale Realitäten herunter zu brechen und Zusammenhänge zwischen Nord und Süd zu erklären.

Gefördert wird das Programm von Engagement Global aus Mitteln des BMZ.

Das Frauenzentrum Wolfen vom Verein „Frauen helfen Frauen“ ist das einzige seiner Art im Landkreis Anhalt-Bitterfeld und stellt eine Bildungs- und Begegnungsstätte zur Förderung von Gleichberechtigung, Chancengleichheit, demokratischen Werten und Gewaltprävention dar. Unser vielfältiges Programm vermittelt prinzipiell soziale und globale Gerechtigkeit. Darüber hinaus ist es für uns wichtig, über den eigenen Tellerrand zu schauen und so haben wir in der Vergangenheit bereits mehrere Angebote zum Themenfeld „Globales Lernen“ realisieren können. Mit unserem Projekt „Trashion Workshops – Pimp it up“ haben wir den Fokus an drei Tagen im Juli 2023 auf Mode, Konsum und Nachhaltigkeit gesetzt.

Von der einst dreckigsten Stadt Europas hat sich Bitterfeld-Wolfen zu einem Ausflugsort am See entwickelt. Dennoch musste unsere Stadt im Zuge der Wiedervereinigung und den Transformationsprozessen massive Einbrüche verbuchen. Die globale Situation hinsichtlich der Produktionsweise und dem Verkauf unseres Mülls in den globalen Süden sind weitestgehend unbekannt. Auch wenn sich ökologisch gesehen viel zum Positiven entwickelt hat, ist diese Tendenz leider nicht vollständig in den persönlichen Einstellungen aller Bewohner*innen festzustellen. Mit unserem Projekt möchten wir hier anschließen und einen nachhaltigen Umgang mit

Ressourcen und ein bewussteres Konsumverhalten anregen. Zeitgleich stärkt dies den Zusammenhalt und damit auch die demokratischen Grundwerte. Als Kooperationspartner*innen konnten wir die Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V. und den Städtepartnerschaftsverein Wolfen e.V. für dieses Projekt gewinnen.

Jugendliche und junge Erwachsene stellten unsere Hauptzielgruppe dar. Zum einem ist zu beobachten, dass sie sich vermehrt verantwortungslos im Umgang mit der Natur und natürlichen Ressourcen verhalten und zum anderen werden sie die negativen Folgen des Klimawandels stärker als andere gesellschaftliche Gruppen erleben. Zudem wollten wir Multiplikator*innen erreichen, da sie die Themen in die Region weiter tragen können. Als Workshopleiterinnen haben wir gezielt nach Künstlerinnen gesucht, die das fachliche Wissen in Kombination mit Ideenreichtum vermitteln können.

Erfahrungsgemäß kann es bei Veranstaltungen zum Thema Nachhaltiger Konsum und Klimaschutz bei unserer Hauptzielgruppe zu Frustrationsmomenten kommen. Grund ist die Komplexität der Thematik, die eine nicht zu bewerkstellende Herausforderung darstellt. Um dies vorzubeugen, haben wir unsere Workshops so konzipiert, dass Kreativität und

das eigene Handeln im Vordergrund standen, damit Selbstwirksamkeit zu erfahren war. In dem Aufzeigen von Handlungsperspektiven wurden potentielle Frustrationsmomente überwunden. Dies konnten wir deutlich beim ersten Workshoptag „Flick Dich“ sehen: Die Teilnehmenden waren schockiert, als sie den Herstellungsprozess einer Jeans erfahren haben. Die schillernde Modewelt wich einer Realität aus menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen und Umweltzerstörung. Damit die Frustration nicht in eine Passivität und Entmutigung umschlägt, haben wir einen aktiven Part eingebaut. Mit Stickrahmen, alten Stoffen, Nadel und Garn ging es motiviert und gemeinsam an die Arbeit. Beim Herstellen individueller Patches konnten sie so die Vorteile von Upcycling erfahren. Darüber hinaus hat es Spaß gemacht und den Zusammenhalt der Gruppe gestärkt. Auch bei unserem Workshop „Trashion“ mit dem Schwerpunkt auf Plastik wurde erst intensiv diskutiert und anschließend praktisch gearbeitet: eine Vogeltränke aus einer Plastikflasche, Schmuck und Kleidungsstücke wurden mit Hilfe verschiedener Techniken „ge-pimpt“. Die Freude über das eigene Tun war zeitgleich ein Ansporn, auch zukünftig nachhaltiger zu konsumieren. Dieser spielerische Umgang hat das vorher aufgenommene Wissen verstärkt und nachhaltig ins Gedächtnis manifestiert. Um der Welt zu zeigen, was sie in den Tagen gelernt haben, wurde am dritten Tag das Wissen reflektiert, alle Ergebnisse zusammengeführt und in Botschaften auf T-Shirts zusammengefasst. Am Abend wurden diese bei einer großen Veranstaltung des Städtepartnerschaftsvereins im Rahmen einer Modenschau vorgeführt. Da sie das T-Shirt die ganze Zeit getragen haben, fungierten sie zudem als Multiplikator*innen. Die Kernbotschaften der Workshops waren:

1. Zeig internationale Solidarität mit den Textilarbeiter*innen!
2. Aus Müll kann man Mode machen!
3. Sei Dir Deiner Auswirkungen auf die Menschheit und den Planeten bewusst!
4. Recycle richtig!
5. Reduziere die Verwendung von Plastik!
6. Lebe nachhaltiger!
7. Rette den Planeten!

Das Projekt war in vielerlei Hinsicht erfolgreich. Die Teilnehmenden haben neue Kenntnisse über die globalen Auswirkungen von Produktion und Müllverwertung im Globalen Süden erlangt. Sie betrachten ihren eigenen Konsum kritisch und möchten auch zukünftig nach alternativen Handlungsmöglichkeiten im Alltag suchen. Dies können wir hauptsächlich auf die Gestaltung der Workshops zurückführen. Sie waren interaktiv, partizipierend und durch das Mitnehmen der individuell gestalteten Materialien auch nachhaltig und eindringlich. Die Erfahrungen werden damit weiter getragen und wirken sich auch über das Projektende hinaus positiv aus. Auch die Multiplikator*innen konnten durch diese Elemente viel gewinnen und im besten Fall Kolleg*innen zum Nachmachen animieren. Das macht Mut, zeigt es doch, wie mit relativ einfachen Mitteln Menschen für nachhaltigen und ressourcenschonenden Konsum begeistert werden können. Dies wiederum stärkt demokratische Werte und macht unsere Welt sozialer und gerechter. Für uns steht fest: Wir möchten auch in Zukunft Veranstaltungen zu SDGs bzw. Perspektiven des Globalen Südens anbieten.

Sandy Bieneck

Frauen helfen Frauen e.V. (Wolfen):

www.frauenhelfenfrauen-wolfen.de/



KLIMA UND KLASSISMUS IM FOKUS: WEITERBILDUNG FÜR SOZIALE UND ÖKOLOGISCHE GERECHTIGKEIT

Bildung für utopischen Wandel e.V.

Unser Projekt „Klima und Klassismus im Fokus: Weiterbildung für soziale und ökologische Gerechtigkeit“ hatte zum Ziel, die Themen Klassismus und Klimakrise innerhalb der non-formalen und informellen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) stärker miteinander zu verbinden und Visionen für eine anti-klassistische und klimagerechte Gesellschaft zu entwerfen und zu diskutieren. Deshalb hat sich unser Projekt vor allem an Multiplikator*innen in diesem Bereich gewidmet. Dabei war es uns wichtig, sowohl Menschen aus dem Bereich BNE als auch Aktive in Umwelt- und Klimagruppen zu erreichen. Wir waren besonders bemüht, auch Menschen im ländlichen Raum Sachsens die Teilnahme zu ermöglichen.

Im Rahmen des Projektes haben wir zwei Workshops in Leipzig durchgeführt. Im Anschluss an den ersten Workshop gab es auch noch ein Vernetzungstreffen, bei dem Menschen aus unterschiedlichen Initiativen und Organisationen die Möglichkeit hatten, sich bei Snacks und Getränken locker miteinander auszutauschen und zu vernetzen. Zusätzlich gab es auch noch einen Online-Workshop. Damit haben wir es auch Menschen, die weiter weg von Leipzig woh-

nen, ermöglicht, an einem Workshop teilzunehmen. Insgesamt haben wir mit unseren Veranstaltungen 36 Multiplikator*innen erreicht. In den Workshops haben wir Methoden aus unserem Handbuch „Klima und Klassismus. Zusammenhänge zwischen Klimakrise und sozialer Ungleichheit“ vorgestellt. Besonders wichtig war uns dabei, einen intersektionalen Blick zu vermitteln, der sowohl lokale als auch globale Machtverhältnisse mitdenkt und verständlich vermittelt. Als besonders wertvoll haben wir es erlebt, einzelne Methoden auszuprobieren und daran anschließend mit den Teilnehmenden darüber zu diskutieren, für welche Gruppen und Kontexte die Methoden sich eignen und was bei der Anwendung beachtet werden sollte. Auch von den Teilnehmenden haben wir gespiegelt bekommen, dass das sehr hilfreich war, um die Methoden danach selbst anwenden zu können. Für uns war der Austausch mit so vielen verschiedenen Multiplikator*innen, die alle unterschiedliche Vorerfahrungen miteingebracht haben, sehr lehrreich. Außerdem war es ein gutes Gefühl, den Teilnehmenden unser Handbuch zu übermitteln, um in eigenen Angeboten auf die darin vorhandenen Bildungsmaterialien zurückgreifen zu können.



Neben den Workshops waren auch die internen Fortbildungsangebote sehr inspirierend. Das Wissen, das wir dadurch erworben haben, haben wir in den Workshops auch an die Teilnehmenden weitergegeben. Für uns war es eine sehr bestärkende Erfahrung, das eigene Wissen mit so vielen weiteren Menschen zu teilen und sie darin zu bestärken, eigene Angebote zu dem Themenfeld durchzuführen. Während der gesamten Projektlaufzeit war es besonders inspirierend und motivierend, immer wieder den Blick auf positive Alternativen und Beispiele zu lenken, die uns in eine sozialgerechte und klimagerechte Zukunft führen. Für uns ist dieser Austausch über Utopien für eine gute Welt für alle von zentraler

Bedeutung für eine starke, solidarische Zivilgesellschaft, die nicht nur weiß, wogegen sie sich engagiert, sondern auch wofür.

Wir haben viel positives Feedback auf die Workshops und das Handbuch erhalten und sind sehr dankbar, dass wir durch die Förderung von Stiftung Nord-Süd-Brücken die Möglichkeit hatten einen Beitrag für eine sozialgerechtere BNE in Sachsen leisten zu können.

Judith Sander

Bildung für utopischen Wandel e.V.
(Leipzig):

<http://buwa-kollektiv.de/>



SäLa-BNE: Bildungsarbeit in Sachsen

Dieses Programm wird seit Sommer 2020 von der Stiftung verwaltet. Im Mittelpunkt des Programms steht die Förderung von NRO aus Sachsen bei der bildungspolitischen Umsetzung von Projekten mit dem Fokus auf die Realisierung der Ziele der Sächsischen Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Die geförderten Maßnahmen sind zum Beispiel schulische und außerschulische Bildungsmodule zu BNE, Fortbildungen und Qualifizierungen von Multiplikator*innen und Lehrenden, die Erstellung von Bildungsmaterialien und Online-Angebote zu BNE-Themen. Ein Anliegen ist es, dass auch kleine NRO und Gruppen außerhalb der größeren Städte Sachsens Zugang zum Förderprogramm bekommen.

Das Programm wird gefördert vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus

KOLONIALE SPUREN

Afrika Medien Zentrum e.V.

Förderprogramm „Bildungsarbeit zu Kolonialismus und Verantwortung in Berliner Schulen“ (BIKO)

Seit Juli 2020 verwaltet die Stiftung im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie das Förderprogramm „Bildungsarbeit zu Kolonialismus und Verantwortung in Berliner Schulen (BIKO)“. Das Programm soll einen Beitrag dazu leisten, dass Berlin seiner Rolle und historischen Verantwortung im Zeitalter des deutschen und europäischen Kolonialismus gerecht wird mit dem Ziel, eine intensivere und differenziertere gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Kolonialismus anzuregen. Zudem soll das Programm die Kooperation zwischen außerschulischen Bildungsträgern (entwicklungspolitischen NRO) und Schulen stärken. Gefördert werden ausschließlich NRO mit Sitz in Berlin.

Koloniale Spuren finden sich überall in unserem Alltag: wir nutzen noch heute Begriffe, die in der Kolonialzeit entstanden; wir passieren auf dem Weg zur Arbeit Gebäude und Straßen, die der Kolonialadministration dienten oder kolonialen Offizieren gewidmet sind, und auch die Art, wie wir die Welt betrachten, ist stark von eurozentristischen Mustern geprägt. Die globale, umso mehr aber die deutsche Kolonialgeschichte wird trotz ihrer Bedeutungskraft für die Gegenwart nach wie vor jedoch kaum reflektiert. Dabei könnten gerade Schulen einen Ansatz bieten, über postkoloniale Strukturen aufzuklären und diese aufzubrechen.

Unser Projekt „Koloniale Spuren“ setzt genau dort an: Es fördert durch verschiedene Veranstaltungen für Schüler*innen und Lehrkräfte die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit Deutschlands und ihren Kontinuitäten. Unsere Bildungsangebote sind modular konzipiert und bestehen aus Fortbildungen, Stadtführungen und Workshops zu verschiedenen Schwerpunkten. Sie können einzeln oder in Kombination gebucht werden, beispielsweise als Teil von Projekttagen, so dass die Inhalte, Methoden und Rahmenbedingungen – Ort und Zeit, Gruppengröße, Sprache etc. – auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt werden können. So haben wir in Kooperation mit der Heinz-Brandt-Schule in Berlin zunächst den einführenden Workshop „Was ist Kolonialismus?“

und darauf aufbauend einen vertiefenden Workshop zum Thema „Rassismus und Sprache“ durchgeführt. Die Teilnehmenden erlangten so ein differenziertes Verständnis verschiedener Formen von Rassismen und vertiefte Kenntnisse über soziale Machtverhältnisse, ihre historischen Ursprünge und ihre Wirkungsweisen. Sie lernten, wie unser Sprachgebrauch Rassismus reproduziert und welche Alternativen es für eine diskriminierungssensible Kommunikation gibt, wieso unser Blick auf die Welt kolonialistisch geprägt ist und worin der Unterschied zwischen Vorurteilen und Stereotypen liegt. Sie tauschten Ideen und Erfahrungen in Diskussionen aus, erstellten Mindmaps, analysierten Kurzfilme, Gedichte oder Weltkarten und erarbeiteten sich durch interaktive Aufgaben wie dem Positionierungsspiel wertvolles Wissen und Fähigkeit zum Perspektivwechsel. In dem Spiel werden den Teilnehmenden verschiedene Fragen gestellt, deren Antworten durch das Hinstellen auf einer fiktiven (oder markierten) Linie auf dem Boden visualisiert werden. Dadurch lassen sich Einschätzungen, Identitäten und individuelle Aspekte für die gesamte Gruppe räumlich erfahrbar machen. Bei den Stadtführungen im Afrikanischen Viertel thematisierten sie den deutschen Kolonialismus anhand mehrerer Stationen wie Gebäuden oder Gedenktafeln, aktueller Debatten um Straßenumbenennungen sowie der Zusammenhänge mit dem Nationalsozialismus.

Im vergangenen Jahr konnten wir insgesamt zwölf Veranstaltungen erfolgreich durchführen; darunter auch eine Fortbildung mit 15 Lehrer*innen, in welcher sie lernten, wie sie all diese Themen im Unterricht aufgreifen und wie sie konfliktlösend agieren können. Unser Projekt füllt Lücken im Bildungssystem, so dass die Gesellschaft von morgen für die Wirkungsweisen von globalen Machtstrukturen und Dekolonisierungsprozessen sensibilisiert wird. Zusätzlich werden Lehrkräfte zu Multiplikator*innen, indem sie für die Themen sensibilisiert werden und somit auch als „Allies“/Verbündete für ihre Schüler*innen eintreten können.

Die Bilanz und einzelne Feedbacks waren positiver als wir uns anfangs erhofften: 92 % aller Teilnehmenden gaben an, neue Handlungsoptionen kennengelernt zu haben, die es ihnen ermöglichen, sich aktiv für mehr soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Persönliche Erfahrungsberichte der Referent*innen boten Einblicke in die Lebensrealitäten von Personen, die direkt von rassistischen Strukturen in der Gesellschaft betroffen sind. Wir arbeiteten, von einer Ausnahme abgesehen, mit Schwarzen Referent*innen zusammen, die nicht nur safe(r) spaces für BIPOC schaffen, sondern vor allem auch die Narrative steuern, die für die erfolgreiche Dekolonisierung unabdingbar sind. Dies ist neben dem modularen Charakter eine der Projekteigenschaften, die mehrfach gelobt wurden. Unsere Workshops vermittelten somit nicht nur Anregungen für antikoloniales Handeln, sondern sind selbst Bausteine dafür.

Die Zahl der Anfragen überstieg im dritten Projektjahr jedoch unsere Kapazitäten, so dass wir nicht allen Veranstaltungswünschen nachkommen konnten. Während uns das große Interesse froh und hoffnungsvoll stimmt, signalisiert es auch, dass es mehr Ressourcen für die Auseinandersetzung mit „kolonialen Spuren“ braucht. Hervorzuheben ist ebenso, dass unserem Erfolg eine intensive monatelange Öffentlichkeitsarbeit vorausging, was verdeutlicht, dass Dekolonisierung ein langwieriger Prozess ist, der kontinuierlicher Impulse bedarf. Während unser Fokus im ersten Projektjahr auf den Stufen 7 bis 10 lag, haben wir unser Konzept immer mehr auf eine größere Zielgruppe erweitert und sprechen mittlerweile auch Grundschulen auf die Themen an. Wir entwickeln das Workshop-Angebot stetig weiter und möchten zukünftig auch Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie außerschulische Akteur*innen als Teilnehmende gewinnen.

Wir danken an dieser Stelle herzlich unseren Förderern, den tollen Referent*innen und allen Teilnehmenden. Wir blicken mit Stolz aufs letzte Jahr und mit umso mehr Vorfreude in die Zukunft und hoffen, noch viele weitere Impulse zur Dekolonisierung Berliner Schulen beitragen zu können. Interessierte können sich über Möglichkeiten der Teilnahme auf unserer Website informieren.

Laura Ratert

Afrika Medien Zentrum e.V. (Berlin):
www.amz-berlin.de/



WAS BOOTE MIT FAHRRÄDERN ZU TUN HABEN

INWOLE e. V.

Weit weg sind die Marshallinseln. Geographisch liegen 13.000 Kilometer zwischen ihnen und uns. Doch noch viel weiter entfernt sind sie von unserem Bewusstsein. Kaum jemand in der Bundesrepublik weiß, dass die 29 Atolle im Pazifik einmal Teil des Deutschen Kolonialreichs waren. Die deutschen pazifischen Sammlungen in Hamburg, Berlin und Freiburg platzen vor Beutekunst aus jener Zeit. Es waren Deutsche, die die ursprüngliche Kultur der Marshallinseln erst studierten und dann zerstörten. Doch auf Majuro, dem quirligen Hauptstadtatoll, gibt es heute nicht einmal ein deutsches Konsulat. Nur die Namen der Leute erinnern an die Vergangenheit. Bei Kramer lässt sich gut einkaufen. Die Reimers führen das größte Hotel. Frau Dr. Hilda Heine ist die Präsidentin des Landes.

Unser Verein INWOLE engagiert sich in Potsdam. Es ist eine Stadt, die in das koloniale Erbe tief verstrickt ist. Die kolonialen Waren kamen in Hamburg an. Die koloniale Politik saß in Berlin. Aber der koloniale Reichtum wurde in Potsdam verprasst. Ein Film brachte die Marshallinseln in unser Bewusstsein. Wir sahen den Dokumentarfilm „One Word“ über die Auswirkungen des ansteigenden Meeresspiegels auf die pazifische Republik. Wir sprachen noch lange bis tief in die Nacht. Dann begannen wir zu recherchieren. Dann formte sich ein Gedanke aus einer Frage.

Was würde geschehen, wenn ganz gewöhnliche Menschen, die Nachfahren der Ausbeuter und die Nachfahren der Ausgebeuteten, sich zusammentäten, um voneinander zu lernen, sich gegenseitig zu helfen und miteinander Neues aufzubauen?

Vermutlich würden Dämme zum Schutz der flachen Atolle gebraucht, am besten aus lokalen Materialien? Vielleicht ließe sich ein Pilotprojekt zur Trinkwassergewinnung aus Salzwasser beginnen, vorzugsweise mit Solarenergie? Oder sollten wir das kleine Museum auf Majuro darin unterstützen, zumindest einen kleinen Teil der geraubten Objekte zurück zu erhalten?

Wir merkten zum Glück bald, dass wir die Sache ganz anders angehen mussten. Denn eigentlich wussten wir nichts. Weit weg sind die Marshallinseln. Hinschicken müsste man jemanden, am besten mehrere junge Menschen, um mit den Leuten zu leben, ihnen zuzuhören und von ihnen zu lernen, was gebraucht wird und dann würden wir weitersehen.

Die Stiftung Nord-Süd-Brücken unterstützte uns in diesem Ansatz. Als unsere jugendlichen Forscher*innen brachen Svenja, Greta und Jon im Oktober 2023 für sechs Wochen nach Majuro auf. Die marshallen-



sische NRO „Waan Aelöñ in Majel“ (WAM) hatte sie eingeladen zu kommen und bot den Dreien etwas Großartiges an. Wer sich näherkommen will, muss große Schritte machen, meinten die Leute bei WAM und lehrten Svenja, Greta und Jon die traditionelle Kunst des Kanubaus, eigentlich ein Geheimwissen, das selten geteilt und bisher nie Außenstehenden vermittelt wurde. Das war ein Handschlag, der die Distanz schrumpfen ließ.

Unsere drei schwitzten und ackerten jede Woche gemeinsam mit den Marshalles*innen auf der Werft und gehörten bald dazu. Die Nachbarn schlossen sie ins Herz. Svenja, Greta und Jon begannen ein Interviewprojekt und sprachen mit lokalen Forschern und Politikern. Sie hörten viel zu. Deshalb erfuhren sie auch so viel. Was gebraucht wird. Wo die Probleme liegen. Wie sie sich lösen lassen können.

Vor allem gelang es den dreien, im ländlichen Teil des Major-Atolls einen verlässlichen Partner für eine zukünftige Entwicklungszusammenarbeit zu finden. Sie freundeten sich mit Jina David an, einem geachteten

Lokalpolitiker, der für seine Gemeinde „Laura“ schon viel Gutes auf die Beine stellte und für seine Transparenz geschätzt wird.

„Es ist eigentlich ganz einfach.“ sagte er ihnen beim Essen auf der Veranda seines kleinen Hauses. „Wir können jetzt sofort zwei Dinge angehen. Erstens, lasst uns drei junge Leute aus Majuro zu euch nach Deutschland schicken. Und zweitens haben wir hier in der Landgemeinde Laura wenig Geld für Benzin, viele Fälle von Diabetes und zu viel CO₂-Ausstoß, was wir mit einem Schlag ändern könnten. Was haltet ihr davon, wenn wir ein Projekt beginnen, bei dem jeder Haushalt ein Fahrrad erhält und eine zentrale Werkstatt eingerichtet wird, um die Leute bei der Instandhaltung zu unterstützen? Mit Fahrrädern haben wir hier noch nicht so viel Erfahrung. Ihr aber schon. Da könnten wir also eure Unterstützung brauchen.“

Holger Zschoge

Inwole e. V. (Potsdam):
www.inwole.de
www.projectiokwe.blog



Jugend für Entwicklungszusammenarbeit

Jugend für Entwicklungszusammenarbeit ist ein Programm des Ministeriums für Bildung Jugend und Sport des Bundeslandes Brandenburg. Junge Menschen aus Brandenburg können Bildungsreisen in Länder des Globalen Südens beantragen, um ein Verständnis für die sozialen und gemeinwohlorientierten Projekte vor Ort zu erhalten. Das Programm ermöglicht auch Rückbesuche von Jugendlichen aus dem Globalen Süden in Brandenburg. Außerdem wird eine qualifizierte Vor- und Nachbereitung der Aufenthalte gefördert, der entwicklungspolitische Bezug muss gewährleistet sein. Anträge können von Einzelpersonen sowie von Vereinen für Kleingruppen bis zu fünf Jugendlichen gestellt werden.

KLOBALISIERTE WELT – KLOBAL DENKEN, LOKAL HANDELN

German Toilet Organization e. V.

LANDESSTELLE FÜR ENTWICKLUNGS- ZUSAMMENARBEIT BERLIN (LEZ)

Die Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit des Landes Berlin (LEZ) unterstützt entwicklungs-politische Projekte mit „Berlin-Bezug“ für Nichtregierungsorganisationen. Seit 2004 ist die Stiftung beauftragt, diese Fördermittel des Landes Berlin zu verwalten. Dabei werden sowohl Kleinprojekte mit einer Förderung von bis zu 4.000 € als auch größere Maßnahmen jährlich und überjährlich finanziert. Als Rahmen für geförderte Projekte gelten die SDGs und der thematische Bezug zur globalen Gerechtigkeit sowie der Erhalt der Lebensgrundlagen, für Berlin festgelegt in den Berliner Entwicklungspolitischen Leitlinien. Dabei sind neben entwicklungspolitischer Informations-, Kampagnen- und Bildungsarbeit in Deutschland auch Projekte im Globalen Süden förderfähig, wenn sie im Rahmen von Schul- oder Städtepartnerschaften stattfinden.

„Klobalisierte Welt“ ist ein entwicklungspolitisches Bildungsprojekt, dessen Ziel es ist, Schüler*innen (SuS), Lehrkräften, Multiplikator*innen, deren Umfeld und der breiten Öffentlichkeit den Themenbereich Wasser, Sanitär und Hygiene (WASH) und dessen Verzahnungen zum Erreichen der Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDG) näherzubringen. Das Besondere am Projekt ist, dass es eines der wenigen entwicklungspolitischen Bildungsprogramme ist, bei dem das Thema globale Sanitärversorgung im Fokus steht. Wir sprechen mit Kindern, Jugendlichen und ihren Pädagog*innen über das Tabuthema „Toilette“ und den globalen sanitären Notstand und schaffen dabei einen Raum für Austausch, den es sonst im Schulalltag nicht gibt. „Ich fand es gut, dass wir so offen über das Thema geredet haben“ (Teilnehmende, 9. Klas-

se). Hauptzielgruppe im Projekt sind Kinder und Jugendliche von Klasse 3–10. Diese melden uns immer wieder zurück, wie viel Spaß ihnen dieser Austausch macht und wie viel sie zu diesem wichtigen Thema gelernt haben. Es gehört auch immer dazu, das Thema Schultoiletten aufzugreifen und somit einen lebensweltlichen Bezug für die Schüler*innen herzustellen und den Eine-Welt-Gedanken zu fördern. Das Wissen über lokale und globale Sanitärthemen geben die Schüler*innen dann im Rahmen des Projekts auch weiter – sie planen eine schulinterne oder öffentlichkeitswirksame Aktion (je nach Alter) und erfahren durch ihr eigenes Engagement (politische) Selbstwirksamkeit, die sie zu mehr Partizipation und Anteilnahme an gesellschaftlichen und politischen Prozessen anregt. Jedes Jahr entstehen kreative Präsentationen, die



andere Schüler*innen, Lehrkräfte und auch uns bei der GTO zum Staunen bringen. Das Schwerpunktthema für das Projekt in den weiterführenden Schulen inklusive des Schüler*innen-Kongresses am Welttoilettag bildet ein jährlich wechselndes Nachhaltigkeitsziel und dessen Verbindungen mit dem Thema WASH. Am jährlichen Kongress nehmen alle teilnehmenden Schulklassen aus den weiterführenden Schulen teil und engagieren sich in Workshops, Podiumsdiskussionen und Präsentationen gemeinsam. In 2023 lag der Schwerpunkt auf der Frage, was eine nachhaltige Sanitär- und Wasserversorgung mit Geschlechtergerechtigkeit (SDG 5) zu tun hat. Wieso sind gute Toiletten und sauberes, zugängliches Wasser so wichtig, damit Mädchen und Frauen die gleichen Chancen im Leben haben wie Jungen und Männer? Die Schüler*innen werden zum kritischen Denken angeregt und lernen, sich in Bezug auf globale Ungerechtigkeit zu positionieren. „Wir haben sehr viel darüber gelernt, was auf der ganzen Welt falsch läuft mit Toiletten. Und ich finde, dass es sehr schön ist, dass wir heute hier alle zusammensitzen und darüber diskutieren, und dass wir daran was ändern können.“ (Teilnehmende, 8. Kl., am Kongresstag 2023). Der Kongress wird in einem Kurzfilm dokumentiert und das Engagement der Schüler*innen medial und pressewirksam bekannt gemacht. In 2023 richtete Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze beim Schüler*innen-Kongress ein Grußwort an die Schüler*innen. Beim anschließenden Nachbesuch in den Klassen wird der Film präsentiert sowie das

mediale Echo gezeigt. Immer wieder wird hierbei deutlich, dass die Schüler*innen stolz sind auf ihr Engagement und dass sie das Gefühl haben, gehört und gesehen zu werden. Nicht nur die Schüler*innen geben uns positive Rückmeldung zum Projekt. Auch die Lehrkräfte sehen einen großen Mehrwert für ihre Klassen: „Das besondere an dem Schüler*innen-Kongress der GTO ist, dass Kinder mit ganz unterschiedlichen Charakteren [...] zusammenkommen, [...] schulübergreifend arbeiten können und dadurch noch mal ein ganz anderer Austausch entsteht“. Lehrkräfte und Pädagog*innen sind die zweite Zielgruppe des Projekts, die wir mit Bildungsmaterialien und Fortbildungen dazu ermutigen und dabei unterstützen, das Thema WASH in die Schulen zu bringen und dort nachhaltig zu verankern. Hier geht es vor allem darum, Bezüge zum Rahmenlehrplan herzustellen und den Lehrkräften zu vermitteln, wie sie WASH in den Unterricht und Schulalltag einbinden können. In den Fortbildungen werden kurze Unterrichtseinheiten entwickelt und es wird oft deutlich, wie vielfältig sich das Thema in einzelnen Fächern oder auch fachübergreifend behandeln lässt.

Vivienne Krüsemer,
Projektkoordinatorin „Klobalisierte Welt“

German Toilet Organization e. V. (Berlin):
www.germantoilet.org/de/



TROTZ EMBARGO UND STÄNDIGER KRIEGSDROHUNG: MOBILE KLINIK IN NORDOSTSYRIEN FÜR FRAUEN UND KINDER

Städtepartnerschaft Friedrichshain-Kreuzberg – Dêrik e. V.

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg unterhält seit 2019 eine Städtepartnerschaft mit der Stadt Dêrik – einer Stadt im Nordosten Syriens im Gebiet der Selbstverwaltung von Nord- und Nordostsyrien. Es ist die erste deutsche offizielle Partnerschaft mit einer Stadt in dieser Region, die von allen umliegenden Regierungen wegen ihres basisdemokratischen Verwaltungsansatzes angefeindet und boykottiert wird. Die Kommunalverwaltungen arbeiten seit über 10 Jahren unabhängig von der Zentralregierung in Damaskus und versuchen zusammen mit allen ethnischen und religiösen Gruppen, eine gemeinsame demokratische Verwaltung aufzubauen. Trotz der Bedrohung durch den wieder erstarken sogenannten „Islamischen Staat“ (IS) und den ständigen Drohnenangriffen der Türkei auf die zivile Infrastruktur und auf Repräsentant*innen der Selbstverwaltung hat unser Städtepartnerschaftsverein immer wieder Projekte realisiert, die der dortigen Zivilgesellschaft Mut machen sollen.

Ein Beispiel dafür ist die Mobile Klinik für Frauen und Kinder im ländlichen Umland von Dêrik, die durch die Förderung der Stiftung Nord-Süd-Brücken (SNSB) und der Landesstelle für Entwicklungszusammenar-

beit (LEZ) ermöglicht wurde. Seit 2020 fährt die Mobile Klinik dreimal wöchentlich in die zum Teil schwer zugänglichen Dörfer, um Frauen und Kinder medizinisch zu versorgen. Zudem bietet sie in den Dörfern auch Präventionsseminare zur niedrigschwelligen Gesundheitsvorsorge und Selbsthilfe für Frauen an. Für die überwiegend arabischen – und noch in sehr patriarchalen Strukturen lebenden – Frauen mit wenig Kontakt zur Außenwelt ist dies auch eine große Chance, andere Lebenswelten kennenzulernen. Das passt zum Konzept der Selbstverwaltung, die ländliche Bevölkerung durch Präsenz und Aufklärung vorsichtig mit dem Thema Frauenemanzipation vertraut zu machen. Die unabhängige Frauenstiftung WJAS (Weqfa Jina Azad a Sûri) ist die Stiftung der freien Frauen in Syrien, mit der wir die Mobile Klinik betreiben, versucht auch über den Betrieb von Waisenhäusern, Frauen- und Gesundheitszentren, Kitas und Frauenkooperativen demokratische Freiräume für Frauen zu schaffen. Zu solchen Entwicklungen trägt die Mobile Klinik wesentlich bei.

Seit 2020 finanzieren wir mit unseren Spenden die Gehälter des Personals. SNSB und LEZ unterstützen unser Projekt mit der Förderung für neue Ausrüs-



tung, Medikamente und neue Bildungsangebote. Mittlerweile wird dieses Projekt in Nordostsyrien als Leuchtturmprojekt für die ländlichen Regionen betrachtet. Mehrere Städte in Nordostsyrien hätten für ihr Umland auch gerne eine Mobile Klinik – doch, es fehlt an Geld. Auch wegen der ständigen türkischen Angriffe auf Krankenhäuser und andere zivile Infrastruktur werden die Bemühungen der Selbstverwaltung für eine stabile Gesundheitsversorgung der Bevölkerung immer wieder zurückgeworfen. Daher ist internationales Engagement auch im Gesundheitssektor enorm wichtig. Wenn es nicht mit internationaler Hilfe gelingt, die Sicherheits- und Versorgungslage sowie die Gesundheitsversorgung zu verbessern, werden immer mehr Menschen aus der Region fliehen. Mittlerweile gibt es mehrere Vereine in Deutschland, die Partnerschaften mit Städten in Nordostsyrien aufbauen. Mit ihrer Hilfe könnten weitere Mobile Kliniken entstehen. Wir hoffen, dass das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit diese wichtige Arbeit in der Region endlich anerkennt und angemessen fördert. Projekte in Regionen, die von Armut, Krieg, Klimaveränderung usw. betroffen sind, mit ehrenamtlicher Arbeit zu realisieren, ist eine große Herausforderung für Vereine wie den unsrigen. Aber vor allem für besonders vulnerable und schwer erreichbare Bevölkerungen sollte man sich engagieren: Nur so kann man ihnen Mut machen für Selbsthilfe und ihnen zeigen, dass sie auch in Europa gesehen werden. Die erfolgreichen Mikroprojekte unserer Städtepartnerschaft geben auch uns, hier in Berlin, Kraft, weil wir sehen, dass unser Engagement Früchte trägt. Es ist schön,

in Videoaufnahmen und Fotos zu sehen, wie sich die Frauen und Kinder um die Mobile Klinik versammeln, um sich vom Klinikpersonal zu Gesundheitsthemen unterrichten zu lassen.

Gerade realisieren wir noch ein weiteres Projekt in Dêrik: den Bau einer mit Photovoltaik betriebenen Pumpe für die Trinkwasserversorgung eines Stadtviertels in Dêrik. Der Zugang zu Wasser ist ein Menschenrecht. Durch die türkischen Drohnenangriffe auf die Strom- und Gaskraftwerke im Januar 2024 haben die Städte und Dörfer, wenn überhaupt, nur stundenweise Strom. Sie haben deswegen nur selten Wasser, denn die Trinkwasserpumpen werden mit Strom betrieben, den momentan nur umweltschädliche Dieseldieselmotoren liefern. Deshalb werden wir uns auch im Bereich Ökologie noch stärker engagieren.

An dieser Stelle möchten wir uns recht herzlich bei der Stiftung Nord-Süd-Brücken für ihre Unterstützung bedanken. Als kleiner, ehrenamtlich arbeitender Verein haben wir dort immer ein offenes Ohr für unsere Fragen und Unterstützung bei Problemen gefunden. Wir schätzen an der SNSB, dass sie nicht davon ausgeht, kleine, ehrenamtlich arbeitende Vereine oder NRO hätten selbstverständlich das gleiche Know-How und Wording wie große NRO und Vereine, die dafür speziell ausgebildete Menschen beschäftigen können. Macht weiter so!

Elke Dangeleit

Städtepartnerschaft Friedrichshain-Kreuzberg – Dêrik e. V. (Berlin):

<https://staepa-derik.org/>

LANDESSTELLE FÜR ENTWICKLUNGS- ZUSAMMENARBEIT BERLIN (LEZ)

Die LEZ fördert auch Projekte im Globalen Süden, wenn sie im Rahmen von Schul- oder Städtepartnerschaften stattfinden.

KOLLABORATIV GEGEN DIE AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS

Global Innovation Gathering e.V.

LabStorm, auch bekannt als Lab Tempestade, befasst sich mit den Herausforderungen des Klimawandels in São Paulo und der Metropolregion Recife – Gebiete, die von extremen Regenfällen betroffen sind. Durch die Zusammenarbeit zwischen den Bemühungen der Gemeinschaft und den Erkenntnissen von Experten konnte dieses von der Stiftung Nord-Süd-Brücken geförderte Projekt nachhaltige Lösungen schaffen. Das Projekt verdeutlicht die weitreichenden Auswirkungen klimabedingter Probleme wie schwere Überschwemmungen, Umweltkatastrophen, die Verdrängung von Gemeinschaften und den Verlust von Menschenleben, während es gleichzeitig gemeinschaftsorientierte Lösungen zur Bewältigung dieser Herausforderungen vorstellt. Die erste LabStorm-Veranstaltung in der Casa Criatura, dem Lab Tempestade Olinda, brachte unterschiedliche Köpfe, darunter die Professorinnen Cristiana Coutinho Duarte und Circe Monteiro, zusammen, um innovative Lösungen für die durch den Klimawandel geschaffenen Probleme zu entwickeln. Bei den Aktivitäten stand die Zusammenarbeit im Vordergrund und nicht der Wettbewerb. Es ging um die Auswirkungen des Klimas in Recife, die Einbeziehung der Gemeinschaft und die nachhaltige Stadtentwicklung. Die Beiträge reichten von der Bewahrung uralter Weisheiten bis hin zur Entwicklung neuer Kommunikationsmethoden für Klimakrisen und zeigten, wie Partnerschaften wie das Instituto Procomum, Casa Criatura und Global Innovation Gathering durch gemeinsames Fachwissen und kreative Räume einen bedeutenden, positiven Wandel bewirken können. Fünf unterschiedliche Arbeitsgruppen waren engagiert tätig:

Casa Guardia: Bewahrung der Weisheit der Ahnen in Coque

Das Projekt Casa Guardiã zielt darauf ab, die Ernährungs- und Gesundheitsbedürfnisse indigener Frauen in der Gemeinde Coque durch die Schaffung eines Zentrums für die Bewahrung und Weitergabe ihrer angestammten Weisheit zu erfüllen. Dieser Raum wird eine natürliche Apotheke beherbergen, agrarökologische Praktiken fördern und eine Saatgutbank für einheimische Pflanzen aufbewahren, wobei die entscheidende Rolle des spirituellen und überlieferten Wissens der Frauen hervorgehoben wird. Die Initiative unterstreicht die Bedeutung eines physischen Ortes für den Austausch und die Erhaltung dieses traditionellen Wissens, wobei nachhaltige Baumethoden und Materialien wie Bambus für den Bau verwendet werden.

Innovativer Hochwasserschutz: Das umweltfreundliche wasserdichte Gerät

Diese Gruppe schlug eine Lösung für überschwemmungsgefährdete Gebiete vor: ein wasserdichtes Gerät zum Schutz von Wertgegenständen. Diese Innovation zielt darauf ab, persönliche Gegenstände zu sichern und sicherzustellen, so dass die Menschen schnell evakuiert werden können, ohne ihre Sicherheit zu gefährden. Die aus umweltfreundlichen Materialien hergestellte Vorrichtung ist in verschiedenen Größen erhältlich und somit vielseitig einsetzbar. Ricardo Ruiz sieht das Potenzial für eine breite Markteinführung, insbesondere in Brasilien, wo Überschwemmungen häufig vor-



kommen. Dieser Ansatz verbindet Umweltbewusstsein mit praktischer Katastrophenvorsorge.

Unterstützung von Helden an vorderster Front: Die Climate of Care Initiative I

Eine weitere Gruppe schlug einen „Climate of Care“-Dienst vor, der sich auf das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit von Fachleuten konzentriert, die an vorderster Front gegen Klimakrisen kämpfen. Dieser Plan umfasst psychologische Unterstützung, aktives Zuhören und ganzheitliche Therapien, um sicherzustellen, dass diese Arbeiter die nötige Betreuung erhalten. Die Initiative zielt darauf ab, eine unterstützende Gemeinschaft zu schaffen, die durch persönliche Geschichten und Erfahrungen bereichert wird, um ein nährendes Umfeld für diejenigen zu schaffen, die mit der Hauptlast von Umweltkatastrophen konfrontiert sind.

Unterstützung für Helden an vorderster Front: Die Climate of Care Initiative II

Die Gruppe in Havanna hat das Tempest Observatory ins Leben gerufen, um das Wissen über den Kampf gegen den Klimawandel und Katastrophen in Recife zu bündeln. Sie entwickeln eine öffentlich zugängliche, sich ständig weiterentwickelnde Datenbank mit lokalen Lösungen und technischen Erkenntnissen, wobei sie ihr Fachwissen im Bereich IT und Datenanalyse nutzen. Dieses Projekt, das die Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft stärken soll, weckt auch das Interesse der Tech-

nologiebranche für ihr Potenzial in der KI-Entwicklung.

Strategien für eine wirksame Aufklärung über Klimakatastrophen

Diese Arbeitsgruppe konzentriert sich auf die Verbesserung der Kommunikation über Klimakatastrophen, um sicherzustellen, dass die Botschaft in gefährdeten Gebieten ankommt. Sie entwerfen anschauliche A3-Plakate und Videos mit lokalen Einflussnehmern, um die Gemeinden über Regenvorsorge und Evakuierungsrouten aufzuklären. Die Strategie umfasst auch den Einsatz innovativer Medien wie Soundbikes für Sendungen in der Nachbarschaft und die Einbeziehung von Kindern in das Klimabewusstsein. Der Ansatz ist kollaborativ, mit Plänen für eine breite Öffentlichkeitsarbeit, einschließlich Partnerschaften mit internationalen Konsulaten. Bei Global Innovation Gathering sind wir bestrebt, den Wandel zu verkörpern, für den wir uns einsetzen, insbesondere bei der Bekämpfung des Klimawandels. Dieser Geist der Zusammenarbeit, den wir mit dem Instituto Procomum und Casa Criatura teilen und der von der deutschen Stiftung Nord-Süd-Brücken und dem deutschen Ministerium für Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützt wird, treibt uns in unserem Engagement für die Umwelt voran.

Fadia Elgharib

Global Innovation Gathering e.V.

(Berlin):

<https://globalinnovationgathering.org/>

EZ-Kleinprojektfonds (EZ-KPF)

Der seit 2008 bestehende EZ-Kleinprojektfonds (EZ-KPF) wird aus Mitteln des BMZ gespeist. Liegen die Höchstfördersummen in der Anfangszeit bei 15.000 bzw. 20.000 €, können seit 2019 – je nach entwicklungspolitischer Erfahrung – zur Förderung von EZ-Projekten Fördersummen bis max. 50.000 Euro bewilligt werden. Die Laufzeiten sollen zwölf Monate nicht überschreiten. Der Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen armer, benachteiligter Menschen in Ländern des Globalen Südens sowie die Wahrung der Menschenrechte ist Fokus dieses Programms. Mit dem Fonds sollen Solidarität und Engagement von ostdeutschen Vereinen sowie die Teilhabe von migrantisch-diasporischen Organisationen befördert und die genannten Vereine qualifiziert werden.

PROJEKT ZUM EMPOWERMENT DER ELTERNGRUPPE IN NKUMBA DORF IN ENTEBBE, UGANDA

Know-How Global e.V.

Uganda ist eines der Länder Afrikas mit insgesamt 42,1 % der Bevölkerung, die unter 2,15 Dollar pro Tag leben (2022; Angaben der Weltbank). In den im Projektgebiet liegenden Dörfern ist die Armutsrate noch höher – mit etwa 85 % der Bevölkerung, die unter 1 Dollar pro Tag leben. Vor diesem Hintergrund arbeitet TUD CBO, eine gemeinnützige Organisation in Entebbe-Uganda mit der Zielgruppe (Elterngruppe: 350 Einwohner in Nkumba Dorf in Entebbe, Uganda). TUD CBO ist eine seit dem 14. August 2021 bestehende, gesetzlich eingetragene CBO (Community based organization) in Uganda. Die CBO arbeitet mit benachteiligten Elterngruppen an der Basis im ländlichen Raum Ugandas und wird von drei demokratisch gewählten Vorständen geleitet. Es geht darum, ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern, damit sie ihre Kinder in die Schule schicken können, um ihnen anschließend eine berufliche Zukunft zu sichern. Die Zielgruppe ist landwirtschaftlich tätig und finanziert darüber die Bildungskosten für ihre Kinder.

Die Projektidee war das Errichten eines Lerngartens für die Elterngruppe, um ihre wirtschaftliche Lage zu

verbessern, so dass sie ihre Familie ausreichend ernähren und sich die Schulgelder für ihre Kinder leisten können. Hinzu kam die Investition in das Wassermanagement-Projekt zur Bewässerung des Lerngartens durch Regenwasser. Der Umfang des Projektes betrug 20.000 €. Davon wurden 2.000 € durch Eigenmittel des Vereins Know-How Global e.V. gedeckt, TUD CBO leistete einen Eigenanteil in Höhe von 3.000 €. Die restlichen 15.000 € wurden durch eine Förderung der Stiftung Nord-Süd Brücken aus Mitteln der sächsischen Staatskanzlei finanziert.

Die Anwohner in Nkumba Dorf in der Nähe von Entebbe haben täglich mit diesen Herausforderungen zu kämpfen:

- Die überwiegende Mehrheit der Anwohner ist arm – sie leben mit unter 1 Dollar pro Tag.
- Die Eltern können die Schul- und weitere Bildungswege für ihre Kinder nicht finanzieren.
- Im Dorf fehlt jegliche Art von (industriellen) Arbeitsmöglichkeiten.
- Schulgebühren sind Pflicht: sowohl für die Sekundarschulbildung als auch die Grundschulbildung.

EZ-Kleinprojektfonds Sachsen (LS-EZ)

Der EZ-Kleinprojektfonds Sachsen (LS-EZ) wurde 2016 vom Bundesland Sachsen initiiert. Ausgangspunkt war das gestiegene Engagement sächsischer Vereine bei der Begleitung von EZ-Projekten. Der Fonds soll auch dokumentieren, dass sich Menschen in Sachsen für eine solidarische und gerechte Welt einsetzen. Gefördert durch die Staatskanzlei Sachsen werden ausschließlich sächsische Vereine mit Projekten der Selbsthilfe zur Verbesserung der Situation armer Menschen und der Wahrung der Menschenrechte im Globalen Süden. Die Förderkriterien sind an den EZ-Kleinprojektfonds angelehnt.

- Die an HIV/Aids verstorbenen Menschen hinterlassen ihre Kinder der Verwandtschaft, die sich um sie kümmern, sie großziehen und für die dies natürlich eine zusätzliche Belastung darstellt. Gleichzeitig gibt es hierfür keine staatliche Förderung!
- Es existiert keine infrastrukturelle Wasserversorgung und somit steht kein Leitungswasser zur Verfügung.
- Die Straßen sind nicht asphaltiert und meistens werden Güter auf Motorrädern transportiert.
- Als Energiequelle zum Kochen wird Feuerholz/Holzkohle verwendet: Die Folge ist Umweltzerstörung.

In der Zusammenarbeit von Know-How Global e. V., mit Sitz in Dresden, und der TUD CBO in Uganda wurde das Projekt zum Empowerment der Elterngruppe in Nkumba-Dorf im Zeitraum vom 15.03.2023 bis zum 29.02.2024 umgesetzt. Dabei wurden insgesamt 350 Personen, darunter 207 Frauen, 143 Männer, Ältere und benachteiligte Menschen, über Einkommen schaffende und ökologisch nachhaltige Tätigkeiten in der Landwirtschaft geschult und Investitionen in die Projektinfrastruktur geschaffen. Die Förderung von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tierhaltung und die Konservierung von Regenwasser waren die Schwerpunkte des Projektvorhabens.

Die Zielgruppe absolvierte außerdem Kurse zu finanziellen Aspekten und Abrechnungen während der Durchführung des Projektes. Auf dem Schulgelände der Pio&Pretty Grundschule in Nkumba-Dorf wurde im Rahmen des Projektes ein Lerngarten (Schulungsgarten) für Landwirtschaftsaktivitäten errichtet. Hinzu kamen die Wassermanagement-Maßnahmen, wobei die bereits existierenden Schulgebäude mit Regenwassertonnen ausgestattet wurden, um die Regenwasserspeicherung zu ermöglichen. Die Landfläche wird von den Mitgliedern der Elterngruppe (Pio&Pretty School Community) bewirtschaftet, da

ihnen die TUB-CBO die Nutzung der Ackerfläche vertraglich ermöglichte.

Die Früchte aus dem Projekt

Das Ernten der Erträge aus den Lerngärten findet gegenwärtig schon statt. Die Zielgruppe nutzt bereits das Regenwasser aus der Investition zum Wassermanagement. Außerdem werden Gemüse, wie z.B. Sukuma-Wiki (Blattkohl), Kürbisse, Bohnen und Tomaten geerntet. Das gleiche gilt für die Kaninchenhaltung: Schon am 30. April standen bis zu 30 Kaninchen auf dem Markt zum Verkauf. Auch die ersten Einnahmen aus dem Verkauf der Baumsetzlinge aus dem Bauernzentrum fließen bereits ein.

Die Ergebnisse der Projektmaßnahme zeigen, dass die Anzahl der durch mangelnde Hygiene verursachten Krankheiten, wie z.B. Cholera unter den Schüler*innen auf der Pio&Pretty- Grundschule in Durchschnitt um 90 % gesunken sind. Die Schüler*innen haben nun Zugang zu sauberem Trinkwasser auf dem Schulgelände, und ihre Eltern holen ebenfalls das saubere Trinkwasser von der Schule für die häusliche Nutzung.

Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die Durchführung von landwirtschaftlichen Maßnahmen im Gemeinschaftsgarten zu einer eindeutigen Zunahme der Einkommen der Zielgruppe führte. Die Mitglieder der Zielgruppe profitieren aktuell von der professionalisierten Verwaltung der Einnahmen aus ihren landwirtschaftlichen Aktivitäten und sind somit finanziell besser aufgestellt als vor der Projektmaßnahme. Auf Basis des verbesserten Geldflusses ist die Zielgruppe nun in der Lage, Zugang zu kleinen Krediten für ihre Aktivitäten zu bekommen.

Akuno Moses Ochieng

KnowHowGlobal e. V. (Dresden):
<https://know-how-global.org/>



INTERVIEW

Reinhard Hermle, Michael Kreuzberg, Ana Paulina Rosas Pérez und Karin Schüler haben im zurückliegenden Jahrzehnt mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in Vorstand und Rat die Politik und Arbeit der Stiftung Nord-Süd-Brücken stark geprägt. Im März 2024 haben alle Vier aufgehört, weil sie die maximale Laufzeit von neun Jahren erreicht haben bzw. sie aus anderen Gründen nicht wieder antreten konnten.

In den folgenden Interviews sprechen sie noch einmal über ihre eigene persönliche und politische Motivation, sich gerade bei der Stiftung zu engagieren. Sie berichten, was dies auch mit ihrem Lebensweg zu tun hat und wie sie die Arbeit in der Stiftung empfunden bzw. was sie dort auch für sich gefunden haben. Und natürlich geben sie der Stiftung auch noch ein paar Ideen und Ratschläge mit auf den Weg für die kommende Dekade, die nun von anderen Engagierten begleitet wird.

Wir danken Ana Paulina, Karin, Michael und Reinhard für die sehr inspirierende und wertschätzende Zusammenarbeit, für die so unterschiedlichen, aber allesamt profunden entwicklungspolitischen Kenntnisse und Erfahrungen sowie für die vielen schönen Begegnungen und Sitzungen!

Auch andere engagierte Menschen haben oder mussten den Vorstand und Rat im März 2024 verlassen. Auch ihnen danken wir von Herzen für ihre konstruktiven Beiträge, ihre kritische Begleitung und die Sympathie für die Arbeit der Stiftung Nord-Süd-Brücken:

Nathalie Nad-Abonji, Tahera Ameer, Wilfried Brzynczek, Anna Goos, Claudia Holbe, Nicola Humpert, Hongfeng Yang, Sylvia Werther

ZUHAUSE AUF DEM BEQUEMEN SOFA HÄTTE MIR DAS GEFEHLT

Reinhard Hermle schätzt das Ringen um Positionen im SNSB-Vorstand und die Offenheit der jungen Engagierten

Lieber Reinhard, wann hast du zum ersten Mal von der SNSB gehört?

Reinhard Hermle: Vermutlich in den 1990ern, aber ich bin nicht sicher. Wahrscheinlich von Eberhard Bauer. Ich kannte ihn über VENRO, er war bei den Diskus-

sionen, die zur Gründung von VENRO geführt haben, beteiligt. Und da kann es sein, dass auch schon mal die SNSB ein Thema war. Er hat mich dann auch gefragt, ob ich nicht Lust hätte, im Rat der SNSB mitzuarbeiten. Das habe ich aus zwei Gründen gemacht: Ich hatte Zeit und es erschien mir als eine wichtige

Aufgabe. Ich habe ja die Wendezeit erlebt. Schon im Frühjahr 1990 fuhr ich nach Berlin und nahm an einer entwicklungspolitischen Tagung in der Humboldt-Uni teil. Das machte mir klar, wie wenig Ahnung ich von der Solidaritätsarbeit in der DDR hatte und wie wichtig es war, dass west- und ostdeutsche Vereine stärker in Kontakt miteinander kommen müssten. Auch bei der VENRO-Gründung 1995 lag mir viel daran, ostdeutsche Vereine mit einzubeziehen. Das alles hat mich motiviert, bei der SNSB mitzumachen, als die Anfrage kam.



Wie lange warst du im Rat der SNSB, bevor du in den Vorstand gegangen bist?

Reinhard Hermle: Ich war drei Jahre im Stiftungsrat und dann kam der Vorschlag, in den Vorstand zu wechseln. Der neue Vorstand wurde gewählt. Satzungsgemäß wählt der Vorstand aus seiner Mitte den Vorsitz. Das fand direkt im Anschluss an die Gremienwahlen statt. Wir saßen in der Runde, alle schauten erwartungsvoll auf mich. Da ich zu der Zeit noch andere Pläne hatte, fühlte ich mich nicht wirklich angesprochen. Ich bat um Bedenkzeit. Das zog sich ein paar Tage hin, bis die SNSB-Geschäftsführung meinte, eine Entscheidung sei jetzt notwendig. Da sagte ich zu und bin bis heute der Vorsitzende geblieben, insgesamt drei mal drei Jahre.

Wie hat sich die Arbeit im Vorstand der SNSB innerhalb dieser neun Jahre verändert?

Reinhard Hermle: Am Anfang ist alles neu, man weiß nicht, wie der Hase läuft oder laufen sollte, was meine Rolle bei der Stiftung sein würde. Vorsitzender zu sein, ist eine Sache. Das Amt auszufüllen eine andere. Ich glaubte anfangs auch eine gewisse Skepsis mir gegenüber als westdeutschem Entwick-

lungsmenschen zu spüren, als ehemaligen VENRO-Vorsitzenden: ob wir gut harmonieren würden, oder ob ich besserwisserisch rüberkommen würde.

Aber ich glaube, das hat sich alles gut entwickelt bis dahin, dass vertrauensvolle

und freundschaftliche Arbeitsverhältnisse entstanden sind.

Es ging im Lauf der Zeit routinierter zu. Geändert hat sich, dass die Stiftung größer wurde und sich der Umsatz stark erhöhte. Angesichts der Nullzinsjahre hat die Stiftung in Immobilienprojekte investiert, die an Mietergemeinschaften im Erbbaurecht weitergegeben wurden. Das hat geholfen, das Stiftungsvermögen zu erhalten.

Ein spannendes Themenfeld für einen

Nicht-Ökonomen. Ich fand es zunehmend wichtig, dass die Stiftung sich auch mehr um die Wirkung der geförderten Projekte kümmern müsse und habe das auch öfter angesprochen. Schließlich besuchten in 2022 unser weltbereisendes Vorstandsmitglied Michael Kreuzberg, Vorstandsmitglied Dorothea Trappe und Projektreferentin Anna Richter mehrere Länder und Projekte, die in einer ganztägigen Klausur ausgewertet wurden. Die Arbeit nahm nach und nach immer mehr zu: Projekte, Personalfragen, politische Diskussionen. Frauenrechte und Genderfragen wurden zu einem Dauerthema, das vor allem Vorstandskollegin Karin Schüler auf dem Schirm hatte. Bei aller eigenen Erfahrung war es wichtig, eine tüchtige Geschäftsstelle und kompetente Kolleg*innen im Vorstand zu haben.

Was hast du professionell in der EZ gemacht und wie konntest du Deine sehr unterschiedlichen Erfahrungshintergründe – Misereor, VENRO, Oxfam, SPD – im Vorstand der SNSB einbringen?

Reinhard Hermle: Da ich nach Uni und Forschung entwicklungspolitisch immer in nicht-staatlichen EZ-

Bereichen tätig war, kannte ich mich da sehr gut aus. Die Partei ist etwas Eigenes und das fing auch aktiv erst nach dem Ende meiner Berufstätigkeit an, weil es bei meinen Zuständigkeiten wichtig war, für alle Parteien ansprechbar zu sein. Ich war gut vernetzt und konnte meine Kontakte auch immer wieder mal für die Stiftung einsetzen. Früh hatte ich kapiert, dass Entwicklungspolitik mehrdimensional verstanden und gemacht werden muss: Es braucht Projekte vor Ort, aber das genügt nicht, wenn nicht auch politische Strukturen mitgedacht und geschaffen werden, die das, was in der Projektarbeit entsteht, nachhaltig sichern. Und das geschieht leider noch immer viel zu wenig, weil sich meistens die eigenen nationalen oder wirtschaftlichen Interessen durchsetzen. Dabei ist eigentlich klar, dass internationale Zusammenarbeit und ein fairer Interessenausgleich das bessere Konzept sind. Deshalb ist Entwicklungspolitik immer auch Innenpolitik, EU-Handelspolitik, Rüstungsexporte, Postkolonialismus oder müsste es sein. EZ muss politisch sein. Daher ist auch die Inlandsarbeit so wichtig, um für Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, globale Solidarität einzutreten und die Politik entsprechend herauszufordern. In den 80er/90er Jahren bewegten sich viele NRO in diese Richtung und legten sich oft politische Abteilungen zu, die sich mit alternativer Politik beschäftigten. Das war ein Paradigmenwechsel: From charity to justice, rechtebasierte Entwicklungspolitik – darum ging es. Das habe ich gelernt, mitgestaltet, und das war auch die Grundlage meines Engagements in der SNSB.

Was hast du in deiner Funktion im Vorstand besonders gerne gemacht und was hast Du dazu gelernt?

Reinhard Hermle: Im Vorsitz ist man im Grunde ein bisschen für alles mit zuständig, und dann kannst du jetzt auch nicht so richtig sagen, „das passt mir gar nicht“. Das würde auch meinem Ethos widersprechen. Wenn ich eine Position oder Aufgabe übernehme, dann will ich das gut machen und bringe mich voll ein. Und es war natürlich auch nicht das erste Gremium in meinem Leben, dem ich angehör-

te. Gut fand ich, dass die Sitzungsleitung rotierte und jedes Vorstandsmitglied mehrfach das Vergnügen hatte, die oft umfangreichen Tagesordnungen in der gegebenen Zeit durchzubringen. Was ich dazugelernt habe? Dass sich die Welt zwar dramatisch verändert, aber vieles gleichbleibt bzw. die Probleme zunehmen – leider. Es waren vor allem Themen wie Kinderschutz, feministische Entwicklungspolitik, Diversität, koloniale Kontinuitäten, die mir eher neu waren und neue Lichter aufsteckten, gerade auch durch die durchaus kontroversen Diskussionen unter uns. Erfahren habe ich, dass wir zwar fünf Vorstandskolleg*innen mit ausgeprägten Egos, unterschiedlichen Erfahrungen und Interessen waren, die es aber über viele Jahre schafften, weitgehend herrschaftsfrei miteinander sachbezogen zu kooperieren und zu vernünftigen Ergebnissen und, ja auch, zu Kompromissen zu kommen. Das ist nicht selbstverständlich. Oft es ja so, dass sich in Gremien schnell Rollen herausbilden und man bei Wortmeldungen schon weiß oder zu wissen glaubt, was jetzt kommt. Das war bei der SNSB nicht viel anders. Doch bei allen Mitgliedern bestand offensichtlich die Bereitschaft, trotzdem genau zuzuhören, mitzukriegen, wer wie denkt und tickt und auch andere Argumente anzunehmen. Dafür habe ich den Vorstand immer sehr geschätzt und bereichernd empfunden. Und wichtig war auch die Expertise der Geschäftsstelle.

Was war Deine informelle Rolle im Vorstand – was hast du inhaltlich eingebracht?

Reinhard Hermle: Das sind zwei Fragen. Informell ging es mir um ein gutes und vertrauensvolles Miteinander. Inhaltlich habe ich nach bestem Wissen und Gewissen die Projekte geprüft. Meistens war ich einverstanden, wenn mir das Kernanliegen plausibel und überzeugend erschien und ich den Eindruck hatte, dass die Antragsteller und ihre Partnerorganisationen wissen, was sie wollen. Manchmal hielt ich unsere Diskussionen für zu kleinteilig, wobei ich die Bedeutung von Details nicht kleinreden möchte. Es gab Fälle, wo mir unsere Standards und Denk- und Verhaltensmuster zu

sehr in die Entscheidung einfließen. Das war für mich bei manchen Genderfragen ein Problem. Die nette Ironie dabei ist vielleicht, dass nach meiner Erinnerung ich als einer der ersten im Vorstand im Zusammenhang mit dem Bau oder der Erneuerung von Toilettenanlagen die Ansicht vertrat, dass die Zahl der Frauentoiletten grundsätzlich größer sein sollte als die der Männer. Später hat dieses Thema Michael Kreuzberg mit sehr viel mehr Sachverstand und Ortskenntnis übernommen.

Inhaltlich habe ich häufiger das Thema Projektwirkung und die schwachen Profile von Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern angesprochen. Beim letzteren sind wir nicht viel weitergekommen. Strukturell habe ich die jährlichen Klausurtagungen eingeführt. Im Übrigen habe ich mich sehr in die entwicklungspolitischen Diskussionen eingebracht.

Hattest du ein Lieblingsprojekt über Deine Jahre im Vorstand?

Reinhard Hermle: Es waren ja Hunderte von Projekten, die wir auf den Tisch bekamen. An ein Lieblingsprojekt kann ich mich nicht erinnern, eher an ein paar, die ich unmöglich fand, weil nichts zusammenpasste. Was mich besonders interessiert und angesprochen hat, waren Projekte, die neue Ansätze brachten und

innovativ waren, z.B. im Bereich technischer Neuerungen, Solarenergie, digitaler Möglichkeiten, die ja auch im Globalen Süden eine zunehmende Bedeutung erlangen. Oder auch die Rolle von Kultur, Medien, Film, Theater bei der Vermittlung von entwicklungspolitischen Themen. Emotional berührt haben mich besonders Projekte wie z.B. in zerrissenen Ländern wie Kamerun oder in den Bergen von Laos, in denen es um Menschen ging, die in abgelegenen Regionen auf unfassbar einfache Weise leben, die man sich eigentlich mit unserem Blick auf die Welt im 21. Jahrhundert kaum mehr vorstellen kann, wenn es mensch nicht mal selbst erlebt hat. Da spielt die SNSB eine besondere Rolle, weil sie dafür die passenden Förderformate hat.

Die wachsende Zahl von Projektanträgen von migrantischen Organisationen halte ich für eine wichtige neuere Entwicklung. Es ist zu hoffen, dass sie weiter zunehmen. Mal schauen, was das dann bedeutet und wie dies die Beziehungen zwischen globalem Süden und Norden vielleicht auch verändert.

Gab es ein Projekt, bei dem Du mit nein gestimmt hast, bei dem es aber trotzdem eine Vorstandsmehrheit dafür gab?

Reinhard Hermle: Ja, das gab es schon und gilt wahrscheinlich umgekehrt für alle Vorstandsmitglieder.



Dr. Reinhard Hermle

Jahrgang 1944, geboren in Wolfen/Bitterfeld, wuchs in Ludwigs-
hafen am Rhein auf. Nach dem
Studium war er viele Jahre als
wissenschaftlicher Mitarbeiter
in Bonn und Frankfurt tätig. Da-
nach 22 Jahre lang bei Misereor/
Aachen, zuletzt als Leiter der
Abteilung Entwicklungspolitik
und vier Jahre als Senior Policy
Advisor bei OXFAM Deutschland.
Reinhard Hermle war zehn Jah-
re im VENRO-Vorstand, davon
sechs Jahre als Vorsitzender. Er
war stellvertretender Vorsitzen-
der des Forum Eine-Welt der SPD
und von 2015 – 2024 Vorsitzen-
der des Vorstandes der Stiftung
Nord-Süd-Brücken.

Das war dann der Fall, wenn man –
aus welchem Grund immer – zu einer
grundsätzlich anderen Einschätzung
des Projekts kam als die Mehrheit.
Bei einigen wenigen Inlandsprojek-
ten gewann ich z.B. den Eindruck,
dass Menschen auf Grund ihrer spe-
zifischen Identität einen Projektan-
trag stellten, der sehr eng definierte
Bedürfnisse und Partikularinteressen
abbildete. Sie kamen auch sprachlich
in einer Form daher, dass sie auf mich
mehr als eine Barriere denn als Einla-
dung zum Dialog mit Menschen aus
anderen Lebensbereichen wirkten.
Dass die Stiftung auch Anträge be-
sonders vulnerablen Gruppen ent-
gegennimmt, halte ich für wichtig,
um sie auch sichtbar zu machen. Pro-
blematisch wäre es aus meiner Sicht,
wenn es dazu führte, dass solche
Akteur*innen durch Anspruch und
Jargon Menschen, die nicht in dieser
Blase sind, ausgrenzen.

**An welche Veranstaltungen oder
Momente in der SNSB denkst du
gerne zurück?**

Reinhard Hermle: Zuerst der mega
Negativ-Moment. Anruf Andreas:
Die Stiftung steht unter Wasser. Das
war im Januar 2023. Das war der ab-
solute Supergau. In der Etage über
den SNSB-Geschäftsräumen gab es
einen Vandalismus-Vorfall mit massi-
vem Wasserschaden als Konsequenz.
Wie die Geschäftsstelle diesen Gau
arbeitsmäßig bewältigt hat, war
großartig und bewundernswert.
Nicht ohne eine gewisse Ironie: Es
wurde ausgemistet, was lange un-
möglich schien und die Büroräume
konnten mit Versicherungsleistun-
gen renoviert werden.

Gefallen hat mir die 25-Jahre-Feier
der Stiftung 2019. In guter Erinne-
rung bleibt der erste WSD-Work-
shop am Wannsee 2016. Da ging es
um einen innovativen Förderansatz
der SNSB. „Weltoffen, Solidarisch,
Dialogisch“. Drei anspruchsvolle
Ziele, verbunden mit der Idee, mit
niederschweligen Angeboten der
Bildungsarbeit Menschen vor allem
auch in ländlichen Milieus zu errei-
chen, die mit den Themen EZ, Welt-
offenheit, Nachhaltigkeit noch nicht
viel Berührung hatten. Ihnen soll ver-
mittelt werden, dass wir durch die
Art, wie wir leben, mit anderen Le-
benswelten zu tun haben. Die jungen
Leute damals haben mir imponiert,
durch ihre Nachdenklichkeit, Offen-
heit und Kreativität. Da war etwas
von Aufbruchstimmung zu spüren.
Es fügte sich, dass ich Ende Februar
2024 noch an dem WSD-Monitoring
Workshop in Fohrde teilnehmen
konnte. Ein Crash-Kurs in entwick-
lungspolitischer Inlandsarbeit unter
den erschwerten Kontextbedingun-
gen einer zunehmend rechtsradika-
len, nationalistischen und demokra-
tiefeindlichen Entwicklung.

Viel Sorge, Ernüchterung, aber auch
Wille zum Widerstand und Weiter-
machen.

**Was bedeutet dir die SNSB
heute?**

Reinhard Hermle: Die Stiftung hat
einen guten Ruf. Den muss sie sich
erhalten. Die Arbeit in den ostdeut-
schen Bundesländern ist noch lange
nicht getan. Als Fördereinrichtung
und Impulsgeberin für entwicklungs-
politische Diskurse ist sie unverzicht-

bar. Für mich war sie eine Art Jungbrunnen. Die Herausforderungen waren da, man musste sich immer wieder auf neue Themen und Situationen einstellen. Intensive Beschäftigung mit den Projektanträgen, das Ringen um inhaltliche Positionen, provokante Thesen, die getestet oder auch verworfen werden mussten – das hält wach. Zuhause auf dem bequemen Sofa hätte mir das gefehlt.

Auf was muss sich der nächste Vorstand einstellen, was kommt auf den nächsten Vorstand zu?

Reinhard Hermle: Zu wünschen ist, dass die SNSB wachsenden Erfolg darin hat, die Bevölkerung in Ostdeutschland zu mehr Interesse am globalen Gemeinwohl zu bewegen. Ob aber die Rahmenbedingungen dafür besser oder schlechter werden, ist schwer zu prognostizieren.

Politisch verdüstert sich gerade der Horizont. Ein Ruck geht durchs Land, leider in die falsche Richtung. Man stelle sich vor, das BMZ würde mal in die Hände der AfD fallen...

Die Frage ist, wie sich die finanziellen Ressourcen darstellen werden, also wird die SNSB weiter Aufwüchse verzeichnen können, wie das zum Glück in den letzten Jahren der Fall war? Ich fürchte, es wird schwieriger werden. Für 2024 wurden die BMZ-Mittel um fast eine Mrd. gekürzt. Die mittelfristige Finanzplanung sieht ab 2025 weitere Kürzungen in Milliardenhöhe vor. Und weil die EZ-Mittel weniger werden, wird auch die Verteilung härter umkämpft sein. Durch die Vielzahl gleichzeitiger globaler Krisen ziehen sich die Menschen in Deutschland immer mehr auf sich selbst zurück und haben Ängste, wie es weiter geht, wie sie ihr gutes Leben aufrechterhalten können. Eine neue Studie des BMZ zeigt, dass die Akzeptanz der Entwicklungspolitik in den letzten Monaten gesunken ist. Gleichzeitig werden die internationalen Abhängigkeiten und Verletz-

lichkeiten aufgrund der Polykrisen stärker wahrgenommen. Was heißt das für internationale Solidarität? Ich weiß es nicht.

Der neue Vorstand wird Antworten finden müssen.

Was würdest du dem neuen Vorstand sonst noch mit auf den Weg geben?

Reinhard Hermle: Das ist nicht unheikel. Jeder neue Vorstand muss seinen Weg finden. Vielleicht aber doch ein paar Gedanken: Einer der Gründerväter der deutschen Soziologie, Max Weber, hat für die Politik mal gesagt, sie solle mit Leidenschaft und Augenmaß betrieben werden. Gefällt mir auch als eigene Leitplanke. Vielleicht gelingt es dem neuen Vorstand, ein paar der Baustellen, die wir hinterlassen, abzuräumen. Die Stiftung ist gewachsen, an Umsatz und Personal. Letzteres bedarf der Pflege. „Alte“ und neue Mitarbeitende müssen sich mehr zusammenfinden. Ein Teambildungsprozess ist im Gange. Nicht akut, aber auch nichts für die lange Bank: Es gilt sich Gedanken über die nächste Führung der Stiftung zu machen.

Wie geht es jetzt für dich persönlich weiter, was sind deine nächsten Projekte?

Reinhard Hermle: Ich freue mich vor allem, dass ich jetzt auch wieder etwas mehr zum Malen komme, was ich länger vernachlässigt habe, auch wenn mal ein Freund moserte, ich sei jetzt eigentlich in einem Alter, in dem man Kunst kaufe, nicht mache. Ansonsten hoffe ich, gesund zu bleiben und mit meiner Frau durch Ostdeutschland zu reisen. Vielleicht bin ich auch noch ein Stück weit bei der WSD-Fahrradtour der Stiftung Ende Mai mit dabei. Das reicht für den Moment.

Interview: Rene Vesper

MIT FEMINISTISCHER ÜBERZEUGUNG IM VORSTAND

Gendergerechtigkeit zu implementieren, ist keine Nebenbei-Arbeit, meint Karin Schüler

Liebe Karin, wie war das, als Du angefangen hast?

Karin Schüler: Ich hatte wenig Kontakt zur SNSB. Aber, ich dachte, „Oh ja“, das klingt interessant – vor allem, wegen des Ost-Bezugs. Ich hatte Erfahrungen im „Aufbau Ost“ der Sozialverbände (AWO) in den 90er Jahren. Vor allen Dingen hatte ich jedoch ein Interesse an der entwicklungspolitischen Arbeit im globalen Norden und Süden – vor und nach der „Vereinnahmung“ der DDR. Vorstandsarbeit in NRO war und ist mir vertraut! Ich finde, Vorstände können gestalten und dieses Gestalterische reizt mich immer, wenn auch die hierarchische Struktur von Vereinen nicht.

Ist es richtig, dass du in Ostdeutschland geboren und aufgewachsen bist?

Karin Schüler: Geboren ja, aber nicht aufgewachsen. Nur bis zu meinem dritten Lebensjahr, dann sind meine Eltern geflohen. Das war Ostern vor dem 17. Juni 1953 [DDR Volksaufstand]. Mein Vater war Landwirt, und ihm wurde durch einen Freund geraten, das Land zu verlassen. Meine Eltern sind mit fünf kleinen Kindern, keines über sechs Jahre alt, in den Westen geflohen. Was meinen Vater motiviert hat, darüber hat er nie gesprochen.

Welche Bedeutung hat Ostdeutschland für deine Biografie?

Karin Schüler: Georgenthal, der kleine Ort, wo ich geboren wurde zwischen Berlin und Frankfurt/Oder, ist für mich ein emotionaler Sehnsuchtsort. Unsere ganze Verwandtschaft war im Osten, wir hatten im Westen niemanden. 1966, mit 16 Jahren bin ich das erste Mal alleine zu Besuch zu ihnen gefahren. Auch in den Folgejahren bis 1969: nach Ostberlin, nach Georgenthal und nach Cottbus. So erlebte ich den Alltag der Menschen auf dem Land und in der Stadt. Die DDR hat mich zunehmend auch politisch gereizt. In meiner Fantasie stellte ich mir einen Staat in Gleichheit, Freiheit und Brüder- (damals noch nicht Geschwister-)lichkeit vor. Dem Unrechtssystem, dem bin ich – ob ausgeblendet oder aus Nichtwissen(wollen) – nicht begegnet. Was ich vermisste war, dass die Menschen mich nicht besuchen konnten. Ich konnte ihnen meine Welt nicht zeigen. Das konnte/wollte ich nicht verstehen.

Wann hast Du Dich zum ersten Mal als Feministin gesehen und was hat das für Dich bedeutet?

Karin Schüler: In meiner Biografie sehr viel, ohne dass der Begriff eine bewusste politische Bedeutung

hatte. Anfang der 1970er Jahre bin ich als sogenannte Entwicklungshelferin des DED (Deutscher Entwicklungsdienst) nach Afghanistan gegangen. Ich war in einem ländlichen Mutter-Kind- und Basic-Health-Programms auf dem Land tätig. Die Realität hat mich damals tief erschüttert. Das habe ich mir gar nicht vorstellen können. Damals gab es kaum Literatur über das Land, kein Internet. Und die Realität von Frauen fand kaum Beachtung – außer bei den Feministinnen.

Nach diesen Erfahrungen war ich anschließend für mehrere Jahre in Nord-Ost-Brasilien und Nicaragua tätig. Der südamerikanische Kontinent reizte mich, weil ich die Vorstellung hatte, dass dort sowohl über die Theologie der Befreiung als auch die Politik Umbrüche und Revolutionen möglich waren. Auch im Lebensalltag für Frauen.

Wieder lebte ich jeweils auf dem Land, war auch in Mutter-Kind- und Basic Healthprogrammen tätig. Die Realität ließ meine Träume sehr bald zerschellen: hier waren frauenpolitische Ansätze – wenn überhaupt – nur in kleinen Ansätzen in Nicaragua möglich und erkennbar. Das motivierte mich ABER zum feministischen Denken und Handeln.

Das Leben der Frauen in Europa, in Deutschland war mir damals sehr fern.

Dennoch, zurück in Deutschland schloss ich mich der feministischen Bewegung an.

In Bonn fand ich dazu Anschluss. In der Hausgemeinschaft, in der ich wohnte, in der Kirschallee 6. Im Erdgeschoss war das Büro der Fraueninitiative 6. Oktober, einer parteiübergreifenden, autonomen und politischen Initiative mit unterschiedlichsten Frauen



mit kreativen und Aktionspotential. Dieser Bezug hält bis heute. Allerdings fehlte mir damals der Eine-Welt-Bezug, der globale Süden. Dazu bin ich dann in einer auch von mir mitbegründeten Eine-Welt-Initiative tätig geworden: Vehement e.V., Vereinigung entwicklungspolitischer Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer (damals noch ohne Genderstern). Dort hatte ich meinen ersten offiziellen Vorstandsvorsitz. Das war für mich als Frau, die in der autonomen Bewegung zu Hause war, eine ungewöhnliche Erfahrung. Später habe ich auch medica mondiale e.V. mit aufgebaut und war dort lange Jahre im Vorstand tätig.

Aber auch in meinem beruflichen Engagement war die Vereinigung/Vernetzung und die Wahrnehmung von Fraueninteressen ein Schwerpunkt. So wurde ich zur Feministin und bin es bis heute aus Überzeugung. Und mit dieser war ich auch im Vorstand der SNSB tätig.

Was hat dich überzeugt, in den Vorstand zu gehen?

Karin Schüler: Der eine Grund war, dass ich eine Netzwerkerin, NRO-Frau und eine initiative Frau bin. Ich dachte mir: hier kannst du mit gestalten. Natürlich muss man am Anfang reinkommen. Frau ist aber wer in einem Verein, hat einen Status und kann sich damit Gehör und Einfluss verschaffen. Was mich besonders interessiert hat, war der globale Bezug.

Ein bisschen erstaunt war ich, dass das Thema Feminismus in den SNSB-Gremien bis dato nicht vorkam. Ich hatte am Anfang im Vorstand keine Verbündeten. Die feministische Idee schien für den Vorstand eine absurde Vorstellung, die in Arbeit in diesem

Gremium keine Bedeutung hatte. Meine diesbezüglichen Vorstellungen wurden z.T. abgewehrt und waren, so schien es mir, lästig. Es war nicht einfach für mich. Aber es hat sich gelohnt.

Was hast du als Vorständin besonders (un)gerne gemacht?

Karin Schüler: Ich habe alles gerne gemacht. Was ich vorher nicht wusste und mir neu war, dass die SNSB mit Immobilien zu tun hat. Den Kauf von Immobilien und die Verwaltung von dafür erforderlichen Millionen Euro zu verantworten, war mir sehr fern. Ich soll darüber entscheiden? Mich interessierte allerdings der Ansatz der Stiftung, alternativen Wohnraum von Initiativen zu sichern. Da habe ich viel gelernt.

Ich war u.a. bei Entwicklungspolitik to go-Veranstaltungen und Qualifizierungsseminaren. Ich war neugierig, welche Organisationen Anträge stellen: Was sind das für Menschen, die hier mitarbeiten, was motiviert sie, was wollen sie mit Hilfe der Stiftung durchsetzen? Die Arbeit war immer wieder in eine neue Welt einzutauchen, die Vorbereitung, Anträge lesen und dabei meinen feministischen Blick einzubringen. Die Einschätzung der Geschäftsführung, der Referent*innen war bedeutend für mich. Sie hatten ja in der Geschichte der Stiftung viel Erfahrungen, hatten Kontakt zu den Antragsteller*innen. Ich habe viel gelernt und bin mental durch die Welt gereist: mit dem einen Projekt waren wir z.B. in Kamerun, dann in Peru, plötzlich in Laos, dann Nigeria und in Mali. Es hat mich fasziniert, auch über Projekte in Ländern zu sprechen, die schwierig sind. Es waren z.B. Anträge für Afghanistan, Syrien oder Mali dabei.

Hattest Du über die Jahre ein Lieblingsprojekt, das Dir im Kopf geblieben ist?

Karin Schüler: Auf einer Projektreise in Nicaragua lernte ich ein Projekt vom INKOTA-netzwerk kennen. Da ging es um das, was ich unter Feminismus verstehe: (Land-)Rechte von Frauen sichern, Frauen auszubilden, z.B. als Veterinärassistentin, Veterinärin

für Tierzucht, Landwirtschaft, dazu eine Zusammenarbeit mit der Uni, zu den Studiengängen, Kursen für Landfrauen, Einführung von Wochenendstudiengängen. Es gab ein Gesundheits- und Begegnungszentren. Eine Frau, die erst mit 12 Jahren alphabetisiert wurde, war inzwischen Veterinärassistentin mit Anfang 30; sie hatte drei Kinder. Ich merkte, dass so ein Besuch sehr viel für beide Seiten bringt, deswegen bin ich auch dafür, dass die Mitarbeiter*innen Projektbesuchsreisen regelmäßig machen. Ich kannte EZ, ich war viel in verschiedensten Ländern, aber mit dieser Erfahrung, mal ein, zwei Tage mitzugehen und mitzuerleben, das ist noch einmal etwas anderes.

Oft habe ich beantragte Projekte aber auch als zu linear empfunden. Frauen sollten ganzheitlich/holistisch in ihrem Lebensumfeld betrachtet werden. Das haben die meisten Projekte jedoch nicht gemacht. Gendergerechtigkeit bedeutet, deren Welt von der Frau her zu denken! Ich erinnere mich an Projekte mit solchen Ansätzen in Laos und in Syrien. Ich fand Projekte fantastisch, in denen sich Frauen Land angeeignet haben. Ich war während des Kriegs in Jugoslawien und Nachfolgeländern, dort haben Frauen das auch gemacht, Selbstversorgungsprojekte mit kleinen lokalen Ansätzen und Landrechten. Diese Projekte sind mir im Kopf geblieben, weil sie zeigen, was machbar ist. Projekte in Indien zur Herstellung von Menstruationsbinden, die das Thema Menstruation enttabuisierten. Anträge darauf hin zu prüfen, dass beim Toilettenbau auch genügend Räume und entsprechend Hygiene für Mädchen sicher gestellt wurden. Das ist wichtig für die Mädchen und deren Familie, damit die Töchter zur Schule gehen. Holistisch denken bedeutet, Menschen anders in ihrem Alltag zu sehen, dann bekommst du automatisch einem feministischen Blick. Was ich übrigens toll bei der SNSB fand, dass wir die Kinder- und Jugendschutzrichtlinie (KJSR) verabschiedet haben. Da ging es darum, vom Kind her die Welt zu betrachten.

Gab es Projektanträge, bei denen Du mit ‚Nein‘ gestimmt hast, bei denen es aber dennoch eine Vorstandsmehrheit für das Projekt gab?

Karin Schüler: Ja, da gab es z.B. ein Projekt in Kenia. Es ging um die Arbeit von Erwachsenen, aber eben auch von Kindern auf Müllhalden. Ein Antragsteller wollte zehn Anzüge herstellen, damit die (erwachsenen) Menschen sich bei ihrer Arbeit nicht vergiften. Ich kenne Müllhalden aus vielen Ländern, und dachte, da laufen dann zehn Menschen in diesen Anzügen rum, während hunderte Kinder, Frauen alle barfuß im Müll stochern, auch in unserem West-Müll, sich dadurch vergiften, gesundheitliche Schänden bekommen. Nicht, dass ich eine andere Lösung gehabt hätte, aber diese Lösung war mir zu privilegiert. Der Vorstand hat dann doch mehrheitlich dafür gestimmt. Enthaltung wäre zwar auch eine Möglichkeit, aber ich versuche, Enthaltungen immer zu vermeiden. Ähnlich waren Projekte, die über Urban Gardening wie eine Innovation sprechen. Viele Menschen im globalen Süden bauen etwas auf kleinen, auch urbanen Flächen an, weil sie nicht anders können. Niemand muss Menschen, die in Favelas keinen Landzugang haben, sagen, dass sie Tomaten, Bananen, Mangos anbauen sollen. Wenn sie Land haben, dann bauen sie an. Was sie brauchen, sind Rechte.

Gibt es SNSB-Momente oder Veranstaltungen, an die Du Dich gerne erinnerst?

Karin Schüler: Ja, z.B. an Entwicklungspolitik to go in Anklam (MV) und Magdeburg, oder zuletzt auch in Erfurt. Politiker*innen und Vertretungen der Zivilgesellschaft waren dazu eingeladen. Die Art und

Weise, wie der Dialog zwischen Politik und der Zivilgesellschaft organisiert war, fand ich sehr gut, partnerschaftlich, sich respektierend, aber auch fordernd.

Bei der Veranstaltung in Anklam ist mir besonders in Erinnerung geblieben, dass es kurz vor den Landtagswahlen in MV war. Auf den Straßen hingen massenweise Plakate von AfD und auch anderen rechten Parteien. Eine besondere Diskussion war, wie soll man mit der AfD umgehen, wenn sie sich zur Tagung anmeldete – was dann tatsächlich auch passierte. Die Vorbereitungsgruppe war darüber positionell gespalten. Das mitzubekommen, hat mich nachhaltig beeindruckt. Ich lebe in Bonn in einem Stadtteil mit relativ wenigen AfD-Anhänger*innen. Aber wenn ich höre, dass es in manchen Ost-Ortschaften weit mehr als 50 % sind, dann ist das etwas völlig anderes. Es waren für mich nachhaltige Erlebnisse, an diesen Veranstaltungen teilnehmen zu können und dabei auch akzeptiert zu sein.

Was bedeutet dir die SNSB heute?

Karin Schüler: Sie bedeutet mir, hier einen Ort gefunden zu haben, an dem ich gestalten kann, an dem ich mich einbringen kann, der mir das Bilderbuch östliche Bundesländer ganz weit und anders geöffnet und mich neugierig auf Vieles gemacht hat. Ich hoffe, dass die SNSB gut auf diesem Weg weiter geht. Ich finde, sie hat sich mit ihren Vorstellungen von entwicklungspolitischem Engagement



Karin Schüler

Jahrgang 1950, Krankenschwester und Diplom-Sozialarbeiterin war für den DED in Brasilien und Afghanistan tätig, 16 Jahre als Referentin und Abteilungsleiterin für Frauen, Familien und Kinder beim Bundesverband der AWO, baute für das BMZ den Freiwilligendienst weltwärts mit auf und leitete die Abteilung Freiwilligendienste (weltwärts, Ziviler Friedensdienst, SES) und Transportkostenzuschnitt bei Engagement Global. Ehrenamtlich gründete sie mit anderen die Vereinigung der zurückgekehrten Entwicklungshelfer und -helferinnen und war über 20 Jahre bei der Frauenrechts- und Hilfsorganisation medica mondiale engagiert. Nach kurzer Ratsmitgliedschaft wechselte Karin Schüler 2015 in den Vorstand der Stiftung Nord-Süd-Brücken und blieb dort bis Anfang 2024.

im globalen Norden und Süden öffentlich politisiert. Sie hat Verbände wie VENRO herausgefordert, sich auch für die kleinen NRO einzusetzen. Sie hat sich wirkmächtig bei Initiativen wie #unteilbar und „Hand in Hand“ eingebracht. Ich wünsche mir, dass dieses Entwicklungspolitische bleibt. Ich erlebe das SNSB-Team so, dass sie mitmachen, sicher auch über die regulären Arbeitszeiten hinaus. Personell sollte dieser Bereich allerdings auch zusätzlich besetzt werden, ggf. aus Stiftungsgeldern. Das sehe ich auch beim Thema Gendergerechtigkeit so. Die SNSB ist auf einem guten Weg, müsste aber für die Weiterentwicklung und Konsolidierung auch personelle Ressourcen sicherstellen. Gendergerechtigkeit zu implementieren, ist keine Nebenbei-Arbeit, wie auch die politische Arbeit keine Nebenbei-Arbeit ist. Das möchte ich dem neuen Vorstand mit auf den Weg geben. Die Konzepte liegen vor.

Ich freue mich, dass in den nun neu gewählten Gremien mehr Diversität und Frauen* präsent sind. Allein als Feministin in Gremien zu sitzen, das habe ich seit Jahrzehnten in verschiedenen Gremien und Positionen mitgemacht. Das ist anstrengend. Wenn viele Frauen und diverse Menschen vertreten sind, ist das ein starkes und motivierendes Zeichen nach Innen und Außen.

Auf was muss sich der nächste Vorstand vorbereiten?

Karin Schüler: Veränderung ist notwendig und bedeutet nicht nur Anpassung, sondern auch Innovation.

Das habe ich erlebt und wünsche ich auch dem neuen Vorstand. Ich würde der SNSB empfehlen, nach Jahren des inhaltlichen, finanziellen und personellen Wachstums eine Phase der Konsolidierung einzulegen. Für die sicher nicht auszuschließenden Kürzungen öffentlicher Zuschüsse – auch für so innovative Programme wie WSD – bedarf es eines offenen und transparenten „Plan B“. Auch in der Personalplanung und -führung ist es ein Damoklesschwert für die Beschäftigten. Die Unsicherheiten auf dem Arbeitsmarkt müssen in einer Institution, die von Zuwendungen abhängig ist, reflektiert werden. Ich bin beeindruckt, wie sich die Geschäftsführung in Gesprächen mit Ministerien, aber auch den relevanten Netzwerken (z.B. agl, VENRO) z.B. sowohl für das Promotor*innenprogramm als auch für WSD-Programm inhaltlich und finanziell einsetzt. Ihr Ringen zeigt aber auch, dass es ein Aufwand ist und langen Atem fordert. Dazu muss auch Verwaltung so aufgebaut sein, dass sie Mitarbeiter*innen Spielräume ermöglicht und sie nicht nur im Alltag bestehen. Ich finde es gut, dass Teamprozesse nun gefördert werden. Die Entwicklungen verlangen Mut und Courage und ein vertrauensvolles Miteinander – sowohl innerhalb der Sitzung, als auch mit den Außenakteur*innen. Dieses Miteinander zu realisieren, das braucht Zeit, Geduld, Kreativität und auch entspannte Phasen, um auch sichtbar zu sein.

Interview: Rene Vesper

WIR MÜSSEN IM VORFELD DER PROJEKTE GENAUER HINSCHAUEN

Michael Kreuzberg sucht nach Stellschrauben für eine gute Projektbegleitung

Lieber Michael, ich gebe dir jetzt zwei Stichwörter und du erklärst uns, was dies mit dir persönlich und beruflich zu tun hat. Die Stichwörter sind „Schönberg“ und „Agbogbloshi“.

Michael Kreuzberg: Ach ja, ich habe Mitte der 1980er Jahre, als mit Gorbatschow so ein bisschen Hoffnung aufkam, angefangen, mich in der Umweltbewegung der DDR zu engagieren, auf lokaler Ebene. Und daher war mir natürlich die Mülldeponie Schönberg ein Begriff, aber jene Mülldeponie in Agbogbloshi/Ghana kannte ich damals noch nicht.

Nach der Vereinigung bin ich dann zum Umweltsenator in Rostock gewählt worden. Da war Umwelt natürlich mein Thema, wenngleich ich nicht für Schönberg zuständig war.

Ich habe mich schon sehr früh für die Welt interessiert, vor allem mit Blick auf die Umwelt, aber auch allgemein politisch. Ich hatte drei Träume in der DDR: Den Regenwald anschauen, Korallen sehen und eine Weltreise zu machen. Und durch die Abarbeitung dieser Träume bin ich auch nach Ghana gekommen, später durch die Stiftung dann auch im Rahmen von EZ-Projekten auf das Problem der Mülldeponie Agbogbloshi.

Na sehr schön, dass Du Deine Träume so zielstrebig abgearbeitet hast! War die Vorstandstätigkeit auch ein Traum von Dir? Kannst du sagen, was dich an der Vorstandsmitarbeit gereizt hat?

Michael Kreuzberg: Angefangen habe ich ja im Stiftungsrat. Und dort habe ich ja ein wenig, aus der Ferne, auch die Vorstandsarbeit kennengelernt. Mich hat Entwicklungszusammenarbeit immer schon sehr interessiert. Ich war ja schon seit 1992 selbst in Ghana solidarisch aktiv. Da hat es mich gereizt, mehr direkt über Projektvergaben zu erfahren und auch mitentscheiden zu können und mein inzwischen bescheidenes Fachwissen einzubringen. Dies war der Antrieb, in den Vorstand zu gehen.

Und kannst du zu Deinem gar nicht so bescheidenen Fachwissen vielleicht noch zwei/drei Sätze sagen?

Michael Kreuzberg: Meine beruflichen und akademischen Expertisen liegen im Umweltbereich, hier vor allen Dingen im Bereich der Abfallwirtschaft und sogenannter WASH-Projekte (Water, Sanitation, Hygiene). Das hat man ja immer gemerkt in den Sitzungen, wenn es um Toiletten ging (lacht!). Aber auch die soziale Komponente interessiert mich! Dass wir uns erst einmal anschauen, was ist

kulturell dort eigentlich angemessen und eingeführt und nicht ungefragt einfach Toilettentypen vorschlagen, die nicht verbreitet sind und nicht angenommen werden. Diesen falschen Ansatz gilt es zu vermeiden.

Genau in diesem Sinne, was sind für Dich nach drei Amtszeiten im Vorstand die übergreifenden Lernerfahrungen?

Michael Kreuzberg: Ja, eine positive Erfahrung ist, da war ich echt überrascht, was für große NRO-Szenen doch in vielen Ländern des Globalen Südens existieren. Und ähnliches gilt für das breite Spektrum an unterschiedlichen Projekten, die wir als Stiftung in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerika fördern. Dies sind nicht nur investive Projekte, sondern z.B. eben auch Bildungsmaßnahmen, die sehr wichtig sind. Das war interessant!

In diesem Kontext noch einmal vertiefend: Was würdest du nach neun Jahren, mit Blick auf dieses Kernthema „EZ-Projekte“ von Dir, deinen Nachfolger*innen als besonders wichtig empfehlen?

Michael Kreuzberg: Also, was ich gerade in den letzten zwei Jahren durch die Projektreisen gelernt habe, ist: wir müssen auch im Vorfeld der Projekte vielleicht noch genauer hinschauen. Dabei geht es viel darum, dass die Projektziele oft nicht realistisch sind, ob sie wirklich angepasst sind an lokale Bedingungen dort. Da wurde z.B. ein Projekt zu Teenager-Schwangerschaften gefördert. Im Rahmen der Projektreise hat sich dann herausgestellt, dass vieles von dem, was geplant war, nicht umgesetzt wurde, vielleicht auch unrealistisch war.

Da müssen wir im Vorfeld mehr nachfragen, ohne jetzt die Rolle des Besserwissers zu spielen. Mehr darüber zu wissen, was vor Ort wirklich los ist, ist tatsächlich die Aufgabe und Verantwortung des deutschen Partners. Ist das Projekt wirklich so gut oder ist das vielleicht doch eine Nummer zu groß?

Sollte das Vorhaben nicht kleiner beginnen und dann lieber ausgebaut werden?

Unsere Stiftung hat nach meiner Erfahrung als Entwicklungshelfer, auch in der staatlichen EZ, den Vorteil, näher an der Zivilgesellschaft und unabhängig von politischen Entscheidungsträgern zu sein. In der staatlichen EZ werden aus politischen Rücksichten Fehlentwicklungen oft nicht zur Kenntnis genommen.

Was würdest du sagen, von welchen Projekttypen sollte es deiner Meinung nach mehr geben? Hast du eine Vorstellung von einem besonders gelungenen Projekt?

Michael Kreuzberg: Ja, ich hab zwei, drei, sehr gute Projekte nach meinen Projektreisen im Kopf. Das eine kreiste um Abfallwirtschaft in Togo. Das andere ist ein Schulbau in Ghana. Interessant und erfolgreich an beiden Projekten war, dass sie Wert darauf legten, dass es eine Kombination aus investiven Geschichten und Bildungsprozessen gab.

Wo ich immer ein bisschen kritisch war, sind die reinen Workshop- oder Capacity-Building-Projekte. Da stand dann häufig in der Wirkungsmatrix im Antrag bei den Indikatoren „Es wissen nun 50 Leute besser Bescheid“. Aber es wurde im Nachhinein viel zu wenig geschaut, wissen die wirklich denn auch nach einem Jahr noch besser Bescheid?

Also landen wir doch wieder bei der Frage, wie und wer wertet umfänglich aus und ist es ange-



messen angesichts der überschaubaren Summen bei der Förderung (zwischen 5.000 – 50.000 €)?

Michael Kreuzberg: Ja, dies ist schwierig bei diesem Thema. Wie gesagt, wir haben nicht die Kapazitäten, genau hinzugucken und primär verantwortlich ist der Antragsteller. Aber hier und da müssen wir vielleicht doch mehr evaluieren und nach zwei oder drei Jahren fragen: Hat sich wirklich im Verhalten der Zielgruppen etwas geändert, bspw. durch die genannten Workshops? Gleichzeitig plädiere ich auch dafür, dass wir bei den Wirkungsebenen, dem Oberziel und Projektziel sowie bei den Zielindikatoren den Antragsteller*innen einen gewissen Spielraum anbieten. Das verstehen wir ja manchmal schon selbst schlecht. Und wie soll das denn ein ausländischer Projektpartner verstehen, was wir da eigentlich wollen. Das ist zu kompliziert. Da sind wir bei der Antragstellung großzügig, aber insgesamt könnten die Anforderungen hier verschlankt werden.

Du hast angefangen mit den positiven Erfahrungen in der Vorstandstätigkeit, aber mit Sicherheit gibt es auch negative oder irritierende Erfahrungen, die Du gemacht hast?

Michael Kreuzberg: Jetzt bitte nicht falsch verstehen. Die Stiftung hat sich manchmal, aus meiner Sicht, in sehr ausführlichen Diskussionen verloren

und sich dabei etwas von der Kernarbeit entfernt. Beispielsweise haben wir teilweise zwei oder zweitägige Workshops zu Gender und Diversity finanziert und gemacht. Auf der anderen Seite haben wir zum Beispiel die Auswertung unserer Projektreisen mit einem Jahr Verspätung und unter hohem Zeitdruck an einem halben Tag umgesetzt. Aus meiner Sicht war das nicht abschöpfend und es wurde inhaltlich nicht genug gewürdigt. Also da hätte ich mir eine gewisse Verschiebung gewünscht, dass wir doch wieder mehr auf die Kernfragen zurückkommen und nicht auf jeden Hype, der aus der linken intellektuellen Szene kommt, aufspringen.

Okay, wir verlassen jetzt mal die Projekt-Ebene und kommen zur Stiftungsebene. Was sind denn für dich besondere Stiftungsveranstaltungen oder Momente, an die du gerne zurückdenkst in den letzten neun Jahren?

Michael Kreuzberg: Zuerst mal die Sitzungen des Vorstandes! Man trifft die Leute immer wieder und man kann intensiv diskutieren. Ich habe auch immer interessante Praktikant*innen kennengelernt. Zum zweiten der Kathrin-Buhl-Preis für entwicklungspolitische Projekte, den wir als Stiftung vergeben. Der ist toll und ich lerne dort viel über die Realitäten von Projekten. Drittens unsere Jahresveranstaltungen natürlich. Die sind interessant und sehr



Dr. Michael Kreuzberg

Jahrgang 1948, geboren in Warnemünde, wo er heute noch lebt, ausgebildet als Meeresbiologe, lange in der Forschung gearbeitet, war u.a. Umweltsenator in Rockstock und für den Deutschen Entwicklungsdienst (DED) in Indonesien tätig. Ehrenamtlich für das Ökohaus Rostock e.V. engagiert, zweimal im Stiftungsrat und ab 2015 im Vorstand der Stiftung aktiv.

vielseitig. Dort habe ich die NRO-Szene besser bzw. andere Aspekte und Perspektiven kennengelernt. Nicht immer im eigenen Saft zu schmoren, ist wichtig.

Ich habe Dich als jemanden kennen- und schätzengelernet, der grandios unbeugsam ist – in jeder Hinsicht. Du bist jemand, der sehr empfindlich gegenüber Autoritäten ist und, auch ohne an sich zu denken, in der Sache oft klare Positionen vertritt. Was hat dir die Stiftung in diesem Kontext bedeutet oder war die Stiftung für dich auch eine Bühne, um hier Deine Widerständigkeit auszuleben?

Michael Kreuzberg: Ja, das war sie auf jeden Fall im positiven Sinne. Ich war ja auch mal in der Politik aktiv, als Senator und später als Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90. Und ich bin aus der Politik freiwillig ausgestiegen. Weil das, was in der Stiftung möglich ist, nämlich ungehemmt von politischen Vorgaben, Dinge zu entwickeln und zu gestalten, in der Politik nicht mehr möglich war. Du musstest Kompromisse machen aus politischen Gründen und nicht, weil die Sache das verlangt! Der damalige „Ausländerbeauftragte“ und der damalige „Behindertenbeauftragte“ von Rostock haben mir zum 50. Geburtstag, als ich Fraktionsvorsitzender war, eine Fotografie geschenkt:

Ein Eisenbahngleis was schnurgerade in den Horizont führt – das beschreibt meine Person, glaube ich, ganz gut. Und wenn du so eine Haltung hast, passt du eigentlich nicht in die Politik. Und dieses Verbiegen hatte ich in der Stiftung nicht nötig. In der Stiftung kann ich das, was ich möchte, zumindest teilweise oder ganz durch ehrliche Arbeit erreichen. Die Arbeit in der Stiftung war eine große Bereicherung in den letzten zehn Jahren für mich. Ich möchte die vielen schönen Kontakte gerne halten. Ihr ladet ja immer zu Veranstaltungen ein und ich biete der Stiftung gerne an, dass ich, wenn ich gesund bleibe, auch weiterhin Projekte in Ghana und Südostasien besuche und mich auf diese Weise weiter einbringen kann.

Danke. Willst Du uns noch etwas mit auf den Weg geben?

Michael Kreuzberg: Ja, bleibt so, wie Ihr seid. Ihr seid ein tolles Team, vielleicht nehmt Ihr doch ein bisschen mehr Rücksicht auf Eure Freizeiten und macht nicht ganz so viele Überstunden. Es gibt auch noch ein Leben neben der Stiftung! Und ich merke selber ja gerade, wie schnell die Dinge (die letzten zehn Jahre) vorbeigehen.

Interview: Andreas Rosen

DIE LÜCKE FÜR DIESE MENSCHLICHE ARBEIT ERHALTEN

Ana Paulina Rosas Pérez verbindet viel mit der Stiftung und fordert Soul statt Blues

Schön, dass du heute hergekommen bist, Ana Paulina! Erzähl uns doch ein bisschen über dich und deine Funktion bei der Stiftung Nord-Süd-Brücken?

Ana Paulina Rosas Pérez: Gerne, ich war von 2021 bis 2024 die Ratsvorsitzende der Stiftung und zuvor drei Jahre Stiftungsratsmitglied. Als Ratsmitglied bekommst Du natürlich nicht so viel mit von der Stiftung wie als Ratsvorsitzende. Da hatte ich immer die Möglichkeit, bei den Vorstandssitzungen teilzunehmen, auch um diese beiden Gremien der Stiftung besser zu verzahnen und den Kommunikationsfluss zu sichern. An den Vorstandssitzungen mitzuwirken, wenngleich ich kein Stimmrecht besaß, hatte auch für mich persönlich eine Bedeutung. Ich habe viel gelernt in den dortigen Diskussionen, zum Beispiel auch über die Projektentscheidungen. Aber auch als Ratsvorsitzende sammelte ich Erfahrungen, wie mensch eine Agenda gemeinsam mit der Geschäftsstelle plant und die Moderation gut vorbereitet. Mein Ratsvorsitz fiel ja auch in die Corona-Zeit, da hatten wir eine „online-Phase“ von Sitzungen. Das war schon anders und eine Herausforderung. Da hat mir geholfen, dass ich die Abläufe aus der vorherigen Ratsmitgliedschaft schon kannte und ich in meiner Arbeit für ENSA gewohnt war, online-Konferenzen auch für 100 Leute zu moderie-

ren. Deswegen waren die Sitzungen mit maximal 15 Menschen nicht so herausfordernd.

Ich habe gehört, dass Du auch mal Praktikantin bei der Stiftung warst, interessant! Wie bist Du damals auf die Stiftung gekommen?

Ana Paulina Rosas Pérez: Ich habe gestern extra noch mal durch die E-Mails gescrollt, die erste E-Mail, die ich von Antje (Bernhard) noch habe ist vom 28.1.2010, schon lange her! Ich hatte in Mexiko einen Bachelor abgeschlossen und mich aus persönlichen Gründen entschlossen, ich will nach Deutschland, erst einmal um zu arbeiten und dann um zu studieren. Da mensch aber hier mit einem Bachelor weniger Möglichkeiten hat, entschloss ich mich, weiter zu studieren. Ich dachte, ich fange mit einem Praktikum an. Auf die Entwicklungspolitik stieß ich eher zufällig, durch einen Kontakt meines Professors, der mir ein Praktikum in der OECD eröffnete. Es war sehr interessant und da dachte ich, diese Themen sind sehr wichtig und interessant. Aber in Mexiko fand ich keinen Anschluss dazu und irgendwann landete ich auf der Website der Stiftung und dachte: Wow, das sind ja genau die Ansichten, die ich auch habe! Da war ich sehr begeistert und schrieb die Stiftung an und das war im Folgenden dann völlig unkompliziert. Es hat am Ende aber lange gedauert, weil ich Visa-Probleme hatte. Die Stiftung hat mich

hier unterstützt und so konnte ich, ein Jahr später, im Januar 2011 anfangen.

Wow schön, diese Entwicklung für dich – von der Praktikantin zur Ratsvorsitzenden. Wie sah aber dein Werdegang in der Entwicklungszusammenarbeit dazwischen aus? Du bist ja noch selber jung!

Ana Paulina Rosas Pérez: Ich habe einen Master gemacht, mit einer Vertiefung in der Entwicklungszusammenarbeit. Hierzu habe ich auch eine Masterarbeit geschrieben. Und dann war ich auch noch einmal in Mexiko für einen Aufenthalt und habe bei in einer Mikrokredit-Organisation gearbeitet. Das war ein sehr interessanter Einblick. Zurück in Deutschland habe ich dann in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit Fuß gefasst, z.B. habe ich bei ASA Seminare gegeben und bin später beim ENSA-Programm von Engagement Global gelandet, wo ich seit neun Jahren arbeite. Ich konnte in diesen neun Jahren einfach viele Erfahrungen sammeln. Mein Highlight ist, wenn ich Menschen eine Hand geben kann, sie beraten kann, wie sie Projekte mit Partner*innen in dem globalen Süden machen können. Das ist einfach und schwierig zugleich, weil junge Menschen sind einerseits sehr einfach, andererseits von ihrer Art her auch kompliziert. Es ist so wichtig, dass sie diese Themen interessant finden. Das Interesse zu treffen, ist eine Herausforderung. Aber es ist auch schön, wenn es ankommt.

Was hat dich damals überzeugt, in den Stiftungsrat der Stiftung Nord-Süd-Brücken zu gehen?

Ana Paulina Rosas Pérez: Ich hatte, seitdem ich das Praktikum gemacht habe, immer wieder Kontakt mit der Stiftung: Ich war auf Veranstaltungen, die haben mich einfach interessiert, und ich war auch bei diesem „Stollen-Essen“ (Weihnachtsfeier) der Stiftung. Und dann wurde ich von Andreas (Rosen) gefragt, ob ich in den Stiftungsrat gehen möchte. Ich fühlte mich sehr geehrt. Ich habe mich entschieden, das zu machen, weil ich einfach der Stiftung sehr dankbar bin. Ich habe im Praktikum viel gelernt und ich glaube, das hat mir auch geholfen, den Job zu haben, den ich jetzt habe. Und ich finde die Menschen, die hier arbeiten, machen das wirklich mit Herzblut und glauben an die Sache. Die unterstützen die Organisationen nicht nur mit Geld, sondern qualifizieren und beraten in einer sehr menschlichen Art und Weise. Und wenn ich meine Zeit ehrenamtlich „gebe“, dann will ich das für eine Organisation machen, wo ich sehe, die machen das wirklich leidenschaftlich und trotz Leidenschaft auch sehr professionell. Und drittens ist die ehrenamtliche Aufgabe sehr strukturiert hier. Ich bekam vorab gesagt, du musst so und so viele Stunden und an so vielen Tagen verfügbar sein, das folgende werden deine Aufgabe sein usw. Ich wusste also sehr konkret, was der Umfang ist, und genau das hat mich dann überzeugt.

Ja sehr verständlich, das ist ja auch keine einfache Balance, dein Ehrenamt mit Privatleben und Job und allem anderen zu kombinieren! Toll, dass Du bei alledem auch deine Perspektiven als jüngere Frau aus Mexiko einbringen konntest. Was hast du in deiner Funktion als Vorsitzende besonders gerne oder besonders ungerne gemacht? Woran denkst du spontan?



Ana Paulina Rosas Pérez: Gerne hatte ich, wenn es in den Unterlagen strategische Fragen gab. Das habe ich gerne gelesen und dann auch gerne mitdiskutiert. Sitzungen, bei denen viel debattiert wurde, das waren für mich die besten! Strategische Fragen wie „Mit welchen Organisationen arbeiten wir wie zusammen? Und die Diskussionen um die Querschnittsprozesse in der Stiftung: Kinder- und Jugendschutz-Richtlinie oder und der Diversitätsprozess in der Stiftung – das waren meine Lieblingsprojekte. Wir haben immer wieder im Rat und Vorstand gemerkt: das sind nicht Dinge, die jetzt in einem Monat fertig sind, das sind Prozesse. Zum Beispiel zur Kinder- und Jugendschutzrichtlinie: Wir haben uns geschult als Gremienmitglieder und Mitarbeitende. Wir haben überlegt, wie können wir das in den Projektantrag hineinbringen? Wie können die Organisationen geschult werden? Und nach sechs Jahren merkst Du dann, wie das Thema im Mainstream angekommen ist. Diese Prozesse und Entwicklungen habe ich gerne beobachtet, kommentiert und mitdiskutiert.

Was hast Du so für Dich aus der Gremienarbeit mitgenommen, gelernt?

Ana Paulina Rosas Pérez: Das sind viele Sachen, schon in meinem Praktikum habe ich immer wieder gesehen: Die debattieren demokratisch. Und das wird dann auch gelebt: Unterschiedliche Meinungen hören zu können, ohne sich gleich zu streiten. Den Anderen anhören und das Gehörte respektieren und dadurch erfolgt diese Perspektiverweiterung auf unterschiedlichen Seiten. Und ich habe immer wieder mitbekommen, wie Entscheidungen in der Struktur einer Stiftung getroffen werden: Wie arbeitet eine Stiftung? Was muss an welchem Zeitpunkt von wem genehmigt werden, vom Rat, vom Vorstand. Wie bereitet die Geschäftsstelle für den Vorstand Entscheidungen vor, und der Vorstand dann für den Rat? Solche formalen und strukturellen Angelegenheiten habe ich auf jeden Fall gelernt. Auch strategischer zu denken, habe ich mitbekommen. Wir haben viel diskutiert, wenn es mal Schwierigkeiten gab: Mit wem, mit welcher Organisation

wollen wir kooperieren? Mit wem müssen wir mehr kooperieren oder auch lieber nicht kooperieren? Ich habe auch gelernt, dass es Momente gibt, wo Du nichts machen kannst. Es gab Momente, wo Druck ausgeübt werden musste. Und es gab Momente, wo es wichtig war, das Wort zu ergreifen. Zu sagen, nein, so funktioniert es nicht für die Organisation und ostdeutschen Bundesländer.

Vielleicht noch mal zu deinem persönlichen Rückblick, hattest du ein Lieblingsprojekt oder eine Art von Projekt, wo du sagst, das findest du super? Oder wo du sagst, solche Projekte sind wichtig und davon muss es mehr geben?

Ana Paulina Rosas Pérez: Also, diese Querschnittsthemen (Kinderschutz, Gender, Diversität) sind interessant. Und auch das Wachstum der Stiftung habe ich gerne gefolgt. Auch der Kathrin-Buhl-Preis für entwicklungspolitische Projekte ist eines meiner Lieblingsprojekte. Dies ist eine gute Möglichkeit, die Arbeit von Menschen in einer schönen Veranstaltung zu würdigen und darauf aufmerksam zu machen. Es ist auch eines meiner Lieblingsprojekte, weil es das erste extra Projekt war, für das ich mich engagiert habe als Ratsmitglied. Ich habe die Anträge gerne gelesen, mit den Kolleginnen der Jury gerne diskutiert in dem Auswahlverfahren. Und genau das ist ja auch die Essenz der Stiftung, die Seele der Stiftung: Projekte zu diskutieren und zu befördern. Ich finde, die Stiftung soll noch mehr Projekte machen wie „Entwicklungspolitik to go“, Veranstaltungen, bei denen es darum geht, außerhalb von Berlin entwicklungspolitische Begegnung von Staat und Zivilgesellschaft und Vernetzung der Vereine voranzutreiben, auch mit migrantisch-diasporischen Organisationen. Hier gibt es ja immer schon das Anliegen in der Stiftung, mehr mit dieser Zielgruppe zu arbeiten bzw. sie in ihrem entwicklungspolitischen Engagement zu fördern. „Entwicklungspolitik to go“ ist ja auch ein Format, wo der Austausch und die weitere Zusammenarbeit von ostdeutschen Vereinen und Landesnetzwerken mit BMZ, EG und ostdeutsche Bundesländer vorangetrieben wurde. Hier kommt auch ein anderer Impuls und der besondere

Charakter der Stiftung ins Spiel: Sie kann sowohl mit staatlichen Organisationen als auch mit Zivilgesellschaft gut und professionell arbeiten. Und wird von beiden Seiten anerkannt.

Ja genau, das finde ich als Praktikantin auch bewundernswert, wie vernetzt die Stiftung ist. Ich finde das auch spannend, dass du da noch mehr Potential, noch mehr Möglichkeiten siehst, sich zu vernetzen. Wir hoffen mal, dass die Stiftung diese Potentiale in der Zukunft aufgreifen wird. Ich möchte nun zu dem letzten Fragen-Block kommen. Was bedeutet dir die Stiftung? Du hattest ja schon gesagt, dass du die Werte der Stiftung teilst. Das hat dich zu der Stiftung geführt. Und dass du eben auch die Verbundenheit und Vernetzung der Stiftung gut findest. Was bedeutet sie für dich persönlich darüber hinaus?

Ana Paulina Rosas Pérez: Alle Kolleg*innen sind immer sehr anerkennend für die Arbeit, die mensch so ehrenamtlich leistet. Und sie glauben an einen! Wenn mensch nicht hier aufgewachsen ist, und dieses Netzwerk nicht hat, sind solche Personen, die an dich glauben, sehr wichtig. Und das war auch für mich sehr wichtig. Denn ich hatte keinen Professor hier, der mich vielleicht mit jemanden verbinden könnte, der mich vernetzen könnte. Ich habe keine

Tante hier, die vielleicht in der EZ gearbeitet hat und Dir Möglichkeiten eröffnet. Ich kam hier mit „null-Netzwerk“ an und mit der Stiftung habe ich das Netzwerk hier aufgebaut. Ich kenne jetzt viele andere Menschen. Für mich waren diese sechs Jahre in dem Stiftungsrat auf jeden Fall eine gute Möglichkeit, neue Sachen zu lernen, die ich in der eigenen Arbeit tatsächlich nicht anwenden kann. Ich bewundere einfach die Menschen hier – mit welchem Elan und welcher Motivation sie herkommen und auch viel arbeiten. Sie werden ja auch nicht reich durch ihre Arbeit. Die machen das einfach aus politischer Überzeugung. Es ist für mich eine Inspiration, hier herzukommen und dann einen ganz kleinen Beitrag leisten zu können.

Ich bin mir sicher, dein Beitrag ist größer als du denkst. Was meinst du, wird sich in den nächsten Jahren in Bezug auf die Arbeit der Stiftung verändern? Auf was muss sich die Stiftung vorbereiten?

Ana Paulina Rosas Pérez: Die Stiftung, also wir sind in den letzten sechs Jahren sehr gewachsen. Ich denke, angesichts der momentanen Situation wird sie nicht mehr weiter wachsen. Der Fokus sollte auf strategische Themen gelegt werden: Es gibt Raum für die Stiftung mit ihrem guten Ruf. Sie könnte



eine Organisation werden, die Themen auf den Tisch bringt und dann auch in die Durchführung gehen könnte, wie zum Beispiel im Rahmen der feministischen Entwicklungszusammenarbeit überlegt wurde, einen eigenen Piloten aufzulegen, um die EZ-Förderung feministisch auszurichten. Und wie können wir das in diese strategischen, sehr unklaren Topics einfache Umsetzungspläne noch mal bringen, dann würde ich noch mal die Stiftung sehen. Es ist auf jeden Fall auch wichtig, dass die Stiftung sich bei diesen übergeordneten Themen, die vielleicht nicht pure Entwicklungszusammenarbeit sind, weiter engagiert. Denn diese Themen beeinflussen die Arbeit der Organisationen. In solchen Netzwerken und Demos wie „Hand in Hand. WirSindDieBrandmauer“ oder damals „#unteilbar“ präsent zu sein. Das finde ich vor allem bis zu den Bundestagswahlen sehr wichtig. Denn diese Wahlen könnten auch ein Wendepunkt für uns alle sein.

Wie geht's jetzt für dich persönlich weiter, was sind deine nächsten persönlichen Projekte nach deiner Tätigkeit im Stiftungsrat?

Ana Paulina Rosas Pérez: Tatsächlich hinterlässt das eine große Lücke. Ich habe mich immer wieder ehrenamtlich engagiert. Ich merke gerade jedoch, ich habe noch nicht klar im Kopf, was ich anschließend machen will. Was sicher ist, ich will

in dem Bereich entwicklungspolitischer Arbeit bleiben. Aber, wo mich das Leben hinführt, weiß ich gerade nicht. Ich habe gerade kein konkretes Projekt, ich warte auf das, was kommt.

Gibt es noch etwas, was du sagen möchtest, oder wonach ich nicht gefragt habe?

Ana Paulina Rosas Pérez: Ich würde mir wünschen, dass diese Seele, diese Essenz der Stiftung zukünftig bleibt. Es gibt neue Menschen, also auch neue Arten zu arbeiten. Junge Menschen arbeiten anders, die noch Jüngeren noch mal anders. Und ich wünsche mir, dass die Stiftung die Essenz nicht verliert. Für mich ist die Seele der Stiftung einfach, dass sie fest daran glaubt, dass Entwicklungszusammenarbeit wichtig ist, sowohl im Inland als auch im Ausland. Und dass man den Menschen nicht nur einfach Geld gibt, sondern Empowerment, Capacity building, Beratung, Seminare, Fortbildung und Vernetzung betreibt. Dass die Bedeutung der inhaltlichen Arbeit gesehen wird. Ich würde mir wünschen, dass die Stiftung nicht gefangen wird in Bürokratie, sondern es immer schafft, die Lücke für diese menschliche Arbeit zu erhalten. Das wollte ich noch weitergeben.

Interview: Lara Kauter

Ana Paulina Rosas Pérez

40 Jahre, geboren in Mexiko-Stadt, war von März 2021 bis März 2024 Vorsitzende des Stiftungsrates, zuvor drei Jahre Ratsmitglied. Ana Paulina arbeitet als Projektkoordinatorin im ENSA-Programm (Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm). Sie hält einen Master in Management in Non-Profit Organisationen. Und war u.a. auch Mitglied des Jugendkomitees für die 62. und 64. Konferenz des „Department of Public & Information and Non-Governmental Organizations“ der Vereinten Nationen (UNO), in Mexiko-Stadt (Mexiko) und Bonn (Deutschland).

STATISTIKEN

GEFÖRDERTE PROJEKTE 2023

Projekt-Nr.	Träger	Projektbezeichnung	Fördersumme	Gesamtvolumen
P 23/01	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	Begleitung und Qualifizierung im Rahmen des Programms "Weltoffen, Solidarisch, Dialogisch (WSD)"	19.500,00	19.500,00
P 23/04	Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Kreuzberg-San Rafael del Sur e. V., Berlin	Förderung der Gesundheitsversorgung und Stärkung zivilgesellschaftlicher (Gesundheits-) Komitees in den ländlichen Gemeinden von San Rafael del Sur, Nicaragua	10.000,00	87.997,00
P 23/06	Initiative Perspektivwechsel e. V., Berlin	Auf den Spuren des Widerstands gegen Rassismus	15.000,00	141.410,77
P 23/07	Diakonisches Werk Teltow-Fläming e. V., Jüterbog	Eine-Welt-Arbeit im Süden Brandenburgs	15.000,00	25.302,23
P 23/08	Diakonisches Werk Teltow-Fläming e. V., Jüterbog	Faire Schule in Brandenburg	15.000,00	23.102,69
P 23/09	Villa Fohrde e. V., Fohrde	Klima.Land.Schafft.	8.950,00	83.748,93
P 23/10	VUGA e. V., Berlin	Verbesserung des Zugangs zu gutem Trinkwasser und Hygiene in Fort Portal, Uganda	10.000,00	15.000,00
P 23/11	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	Wochenendseminar zu PME-Themen: „Begleitung von Auslandsprojekten“, Qualifizierungsseminare inkl. Kurzseminare + Digitalisierung/ Digitale Formate im EZ-Kleinprojektfonds	25.700,00	25.700,00
P 23/12	Global Innovation Gathering e. V., Berlin	Klimawandel: LabStorm, Brasilien	17.880,00	23.859,42
P 23/13	Arbeitskreis „Entwicklungshilfe“ e. V., Dresden	Sanitärversorgung für die Maasai-Kinder der Grundschulen in Ngabolo und Ndedo, Tansania	50.000,00	66.666,00
P 23/14	DocImpact e. V., Berlin	BIG III – Gemeinschaftsprojekt zu den Themen sexuelle und reproduktive Gesundheit von Frauen und Müttern in Kabuchai Subcounty, Kenia	17.850,00	24.086,00
P 23/15	Wasser ohne Grenzen e. V., Leipzig	Verbesserung der hygienischen Bedingungen im Waisenhaus „Arise Childcare Initiative“ mit Schule in Bubebbere, Kampala, Uganda	21.750,00	29.366,13
P 23/16	PowerShift – Verein für eine ökologisch-solidarische Energie- & Weltwirtschaft e. V., Berlin	Handel Gendergerecht Gestalten – zu den Auswirkungen des EU-Mercosur Abkommens auf Frauen in Südamerika, Argentinien u. Brasilien	10.000,00	13.053,15
P 23/17	Ökumene Netzwerk im Nachhaltigkeitsprozess Treptow-Köpenick e. V., Berlin	Handmade for Future – Aktivierung durch kreativ-handwerkliche Mitmach-Angebote in Kirche und Kommune	10.000,00	31.215,06
P 23/19	Bildung für utopischen Wandel e. V. (BuWa), Leipzig	Klimaqueerrechtigkeit! Methoden und Workshops zu Klimaschutz und queere Geschlechtergerechtigkeit	14.990,00	22.623,24
P 23/20	Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e. V., Potsdam	Regional aktiv – global gedacht	4.000,00	41.940,99
P 23/22	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	SDG-Fachgespräche und verbesserte Kommunikation mit NRO/Antragsteller*innen	164,80	164,80
P 23/23	bi'bak e. V., Berlin	REPLAYS FOR REHAB – Eine Versuchsanordnung für eine plurale und transnationale Erinnerungskultur mit Filmen und Gesprächen	12.000,00	45.479,77

Projekt-Nr.	Träger	Projektbezeichnung	Fördersumme	Gesamtvolumen
P 23/24	Friends of Angels Germany e. V., Berlin	Familias siguen adelante – Familien kommen weiter, Kolumbien	10.000,00	13.710,70
P 23/25	Ambulante sozialpädagogische Erziehungshilfe (AspE) e. V., Berlin	MultiplikatorInnenschulung "Global kompetent"	15.000,00	21.188,66
P 23/26	Landesverband Nachhaltiges Sachsen e. V., Dresden	SDG Tour Sachsen	14.980,00	19.971,66
P 23/27	SONED (southern networks for environment and development) in Friedrichshain e. V., Berlin	Nachhaltige Wertschöpfungsketten etablieren und verbessern. Einkommens- und Qualitätssteigerung landwirtschaftlicher Produkte von Kleinbauern, Ghana	10.000,00	310.241,00
P 23/29	i-MED vision e. V., Potsdam	„MASAKHANE MOTHERS MENTAL HEALTH PROJECT“ – Für die Mütter und die Zukunft der Kinder in Masakhane, Südafrika	30.930,00	41.237,00
P 23/30	Nachami e. V., Rostock	Girls ride a bike, Uganda	6.000,00	12.400,00
P 23/31	Shisasay e. V., Dresden	Bildung und Resilienz in Konfliktregionen (Education and Resilience in Conflict Areas), Kamerun	23.790,00	31.725,00
P 23/32	Couleurs afrik – Die Farben Afrikas e. V., Kuhlen-Wendorf, OT Nutteln	Schutz der Umwelt – Schutz der Zukunft, Togo	31.090,00	43.054,22
P 23/33	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	Entwicklungspolitik to go – in Thüringen 2023	8.633,06	8.633,06
P 23/34	New Hope and Light e. V., Berlin	Neue Hoffnung für die Straßenkinder und Minderung dieses Phänomens in Jaunde, Kamerun	25.000,00	33.343,48
P 23/36	Urban Action Foundation (UAF) e. V., Berlin	Gemeindezentrum für Belen, Peru	10.000,00	19.850,00
P 23/37	Trafo – Nachhaltigkeit in Bildung e. V., Leipzig	Glo:Be, Globalisierung, Beruf und Nachhaltigkeit – Business 4 Future?	2.490,00	56.663,00
P 23/38	arche noVa e. V., Dresden	Vijana na afya – let's create a healthy world. Gesundheit und Wohlergehen als Themen der Jugendarbeit	2.500,00	110.390,49
P 23/39	Bund der Freunde der Großen Stadtschule Geschwister Scholl e. V., Wismar	(Welt-)Ernährung hautnah, BNE-Ziel 2	2.500,00	13.862,41
P 23/41	Arbeitskreis „Entwicklungshilfe“ e. V., Dresden	Wasser für Larabanga, Ghana	6.000,00	12.559,70
P 23/42	CAMBIO e. V., Dresden	Political Art Days 2023: „One World, One Health“ – Ein politisches Kunstfestival zu weltweiter Gesundheit	6.000,00	17.900,85
P 23/43	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	Unterstützung der kritischen Aktionäre	350,00	350,00
P 23/46	Tiwani Foundation e. V., Berlin	Wasserbrunnen für Zinvié und Lalo, Benin	3.000,00	3.184,31
P 23/48	Global New Generation Berlin e. V., Berlin	Cross Culture Podcast	6.000,00	27.438,46
P 23/49	afro-talents e. V., Berlin	Safe and Sustainable Access to Water: A Community Project, Nigeria	6.000,00	8.701,84
P 23/50	Deutsch-Afrikanische Gesundheitshilfe e. V., Panketal	"Insertion socio-économique des jeunes filles-mères (JFM) désœuvrées" (« Sozio-ökonomische Integration von jungen Mütter » abgekürzt « JFM »), Kamerun	5.825,00	8.267,21
P 23/51	Ostafrika-Projekt e. V., Oberharz am Brocken / OT Elbingerode	Rettungszentrum zum Schutz von Mädchen vor Zwangsheiraten, Südsudan	10.000,00	13.830,00
P 23/52	Global Innovation Gathering e. V., Berlin	SCoPE Recycling – Wiederverwerten, Sortieren und Sammeln von Kunststoffen in unserer Umwelt. Precious Plastic für das SCoPE-Projekt von L'Africaine d'Architecture, Togo	17.925,00	23.900,00
P 23/53	Sagart e. V., Leipzig	Verbesserung der Ernährungssituation und der ökologischen Lebensbedingungen der Farmer und ihrer Familien durch die Gewinnung von Biohumus in Angren, Usbekistan	50.000,00	71.827,11

Projekt-Nr.	Träger	Projektbezeichnung	Fördersumme	Gesamtvolumen
P 23/54	Bildung schafft Gerechtigkeit e. V., Berlin	Schulneubau in Boabeng, Ghana	9.750,00	13.000,00
P 23/55	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	Querschnittsthemen Geschlechtergerechtigkeit & Diversität	476,00	476,00
P 23/56	Benkadi e. V. Kultur – Raum – Afrika, Berlin	Mali: Jeunesse vers l'emploi – Mali: Jugend in Arbeit	50.000,00	55.555,00
P 23/57	Cagintua e. V., Potsdam	Youth Digital Perspective – YoDiP, Nigeria	46.000,00	61.337,00
P 23/58	Know-How Global e. V., Dresden	Projekt zur Empowerment von die Elterngruppe in Nkumba Dorf in Entebbe, Uganda	15.000,00	20.001,59
P 23/59	YOUR ART BEAT e. V., Berlin	Klima-Bilder – Was wir ahnen & wissen (können)	10.000,00	28.740,69
P 23/60	Afrika Medien Zentrum e. V., Berlin	Koloniale Spuren	13.650,00	15.218,24
P 23/62	Gesellschaft für Entwicklung International Sachsen (GENINSA) e. V., Dresden	Anzucht und Verteilung von Jungpflanzen von gefährdeten Heilpflanzen zur medizinischen Grundversorgung der Menschen in der Region Lugazi, Uganda	24.000,00	30.000,00
P 23/64	WeltOffen e. V., Leipzig	Global Lokal Gerecht	5.810,00	5.984,85
P 23/65	Verein zur Förderung des Verständnisses für die Probleme der Einen Welt e. V. Aue, Aue	Interkulturelles Fest	4.670,00	4.670,00
P 23/66	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	Begleitung und Qualifizierung im Rahmen des ostdeutschen Promotor*innenprogramms	13.102,41	13.102,41
P 23/68	Kultur- und Bildungsstätte Kloster Posa e. V., Zeitz	Plakativ – Jugend macht Druck	4.950,00	6.626,82
P 23/69	Hanse 3 e. V., Dresden	Nachhaltige Kultur in Dresden	6.000,00	6.000,00
P 23/70	Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e. V., Lutherstadt Wittenberg	FAIRkleiden Fashion Revolution Week erstmals in Wittenberg	3.720,00	4.321,85
P 23/72	Togo Goes On e. V., Berlin	Frühe Schwangerschaft bei Schulmädchen Teil 2: Die große Kampagne, Togo	20.390,00	27.187,00
P 23/77	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	BIKO-Begleitmaßnahmen	7.022,26	7.022,26
P 23/78	Städtepartnerschaft Friedrichshain-Kreuzberg – Dêrik e. V., Berlin	Ausstattung der Mobilen Klinik Dêrik, Syrien	4.750,00	8.755,00
P 23/79	Solidaritätsdienst International e. V. (SODI), Berlin	WEITWINKEL: Fachmagazin zum SDG 16 – Förderung sozialer und politischer Teilhabe	2.500,00	12.441,00
P 23/80	Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt e. V., Magdeburg	Wege in die Zukunft	14.670,00	34.850,84
P 23/81	Balilwana e. V., Eisenach	Trockentoilettenanlage für die Suubi Community Development Organisation, Uganda	16.090,00	21.463,16
P 23/83	Görlitz für Familie e. V., Görlitz	17 Ziele für Görlitzer Familien	8.000,00	12.920,28
P 23/86	Freundeskreis Kati – Cercle des amis de Kati e. V., Erfurt	Agissons – Handeln wir für die Umwelt in Kati!, Mali	25.930,00	28.820,00
P 23/88	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	Jahresveranstaltung der Stiftung	4.996,14	4.996,14
P 23/89	Connectica e. V., Berlin	Verbesserung der Lern- und Unterrichtsrahmenbedingungen für Schüler*innen der Schule Sang-mété in Bameka, Kamerun	33.590,00	45.175,03
P 23/90	Förderverein Aids-Hilfe-Malawi e. V., Leipzig	Nachhaltiger Umbau – Solaranlage für Aidsprojekt, Malawi	2.660,00	3.328,49
P 23/91	Bantu – Vereinigung für globale Bildung, Gerechtigkeit und Zusammenarbeit e. V., Berlin	"OURS" – Für Kinder mit Behinderungen, Uganda	3.929,00	5.237,00

Projekt-Nr.	Träger	Projektbezeichnung	Fördersumme	Gesamtvolumen
P 23/94	Station für Technik, Naturwissenschaften, Kunst – Weißwasser e. V., Weißwasser	„BNE in der Kita“	6.000,00	6.000,00
P 23/95	Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft – DLRG – Landesverband Sachsen e. V., Dresden	Förderung der Qualifizierung von Ehrenamtlichen in der DLRG Jugend Sachsen	5.990,00	6.808,78
P 23/97	Akifra – Aktionsgemeinschaft für Kinder und Frauenrechte e. V., Dresden	Bakita Girls Community Center, Tansania	45.880,00	61.175,74
P 23/98	Förderverein der Freien Grundschule Regenbogen Görlitz e. V., Görlitz	FreiDay Startup	5.990,00	5.494,75
P 23/99	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	Geberabstimmung	415,23	415,23
P 23/100	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	Kathrin-Buhl-Preis	1.582,62	1.582,62
P 23/101	Rigardu e. V., Leipzig	Fortbildung von Bildungsmultiplikator*innen und Evaluation neuer BNE- Workshopkonzepte	3.686,41	3.686,41
P 23/103	Shisasay e. V., Dresden	Vernetzungswochenende: BNE & Entwicklungspolitik	4.340,00	4.925,74
P 23/104	Jugendring Westsachsen e. V., Zwickau	BNE erleben! – Wissen weitervermitteln	4.080,00	4.080,00
P 23/105	Afrique Soleil e. V., Berlin	Kolonialismus und seine Folgen – damals und heute	5.990,00	6.770,00
P 23/107	Freundeskreis Kati – Cercle des amis de Kati e. V., Erfurt	Erweiterung der landwirtschaftlichen Ausbildung der Kinder und Ertragserhöhung des Schulgartens sowie Wirkungsevaluierung der Fanga Schule, Mali	50.000,00	55.530,00
P 23/108	Förderverein der Freien Grundschule Regenbogen Görlitz e. V., Görlitz	Verkehrsschilder der Gerechtigkeit	5.960,00	5.960,00
P 23/109	Die Chancenstifter e. V., Dresden	„Neue Chancen des Gartenbaus für Tuleeni Home“ (New gardening opportunities for Tuleeni Home), Tansania	10.000,00	15.000,00
P 23/110	Akifra – Aktionsgemeinschaft für Kinder und Frauenrechte e. V., Dresden	Unterrichtsräume für die Mbuyuni Sunrise Academy Grundschule, Kenia	19.860,00	26.680,00
P 23/111	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	Projektreise zu Projekten im EZ-Kleinprojektfonds	2.000,00	2.000,00
P 23/112	ElJoJoFe e. V., Jena	Nachhaltige Produzenten von morgen – Ein Bildungsprojekt zur Förderung von SDG 12	5.990,00	7.876,00
P 23/113	Initiative Perspektivwechsel e. V., Berlin	Die Anlu Bibliothek – Ein Ort für Empowerment und Engagement im Kiez, Kamerun	24.800,00	33.005,00
P 23/114	SAIDA International e. V., Leipzig	Pad Every Girl, Uganda	25.420,00	33.895,00
P 23/115	Rigardu e. V., Leipzig	Ursachen und Folgen von Flucht erkennen und reflektieren	9.000,00	11.677,81
P 23/116	PowerShift – Verein für eine ökologisch-solidarische Energie- & Weltwirtschaft e. V., Berlin	Gemeinsam für einen gendergerechten Handel zwischen der EU und dem Mercosur, Argentinien, Brasilien	10.000,00	40.000,00
P 23/117	Blindspots e. V., Leipzig	„Rails to Fushë Kosovë“ – Kooperationsprojekt zur Inklusion der marginalisierten Roma*nja-Community in Fushë Kosovë, Kosovo	10.000,00	14.474,89
P 23/118	Nelumbo e. V., Berlin	Fortführung der Verbesserung der Lebensgrundlage von Gemeinden die durch den Klimawandel bedroht sind in der Nähe des Bardia-Nationalparks und Sensibilisierung durch gleichzeitige Umweltbildungsmaßnahmen, Nepal	5.980,00	8.080,00

Projekt-Nr.	Träger	Projektbezeichnung	Fördersumme	Gesamtvolumen
P 23/119	Nelumbo e. V., Berlin	KIDSPIRE STEAM BUS – mobiles MINT-Klassenzimmer, Vietnam	5.990,00	8.060,00
P 23/121	CRISP – Crisis Simulation for Peace e. V., Berlin	Sharek (Participate), Jordanien	44.310,00	59.310,00
P 23/122	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	Südlink. Das Nord-Süd-Magazin von INKOTA	5.000,00	5.000,00
P 23/123	LOTUS international e. V., Märkisch Luch OT Buschow	Stärkung der Jugend durch Ausweitung der Computerausbildung in den ländlichen Gebieten des Kaluthara-Distrikts in Sri Lanka	22.000,00	29.500,00
P 23/124	Know-How Global e. V., Dresden	Empowerment von Kleinbauer*Innen in Kawarom Dorf in Rachuonyo Bezirk in Kenia	25.000,00	33.334,64
P 23/125	Freiberger Agenda 21 e. V., Freiberger	Markt der Nachhaltigkeit	4.160,43	4.160,43
P 23/127	Frauen helfen Frauen e. V., Bitterfeld-Wolfen	Trashion Workshops – Pimp it up	2.070,00	2.514,93
P 23/128	Rapper* ohne Grenzen e. V., Berlin	Unser Rap – Unsere Zukunft	4.340,00	5.840,00
P 23/129	Tansania-Hilfe Erfurt e. V., Erfurt	Sechs Brunnen für die Gemeinde Trandale-Mlimani, Tansania	14.070,00	18.798,00
P 23/130	AfEBB e. V. – Afrikanischer Elternverein Berlin Brandenburg, Berlin	Alphabetisierung älterer Menschen, Burkina Faso	6.000,00	8.000,00
P 23/131	FairBindung e. V., Berlin	Antikoloniale feministische Perspektiven für Berliner Schulen	14.990,00	16.990,00
P 23/132	Gesellschaft für solidarische Entwicklungszusammenarbeit (GSE) e. V., Berlin	Workcamp- und Begegnungsreise Indien 2023	6.850,00	15.696,91
P 23/133	Konzeptwerk Neue Ökonomie e. V., Leipzig	Perspektivenreicher, tiefer, weiter: Weiterbildung und Austausch für eine zukunftsfähige BNE2030 in Sachsen	5.800,00	5.800,00
P 23/134	Togo Goes On e. V., Berlin	Initiativen für die Aneignung der Zukunft durch das Genie der togoischen Jugend der Gegenwart, Togo	6.000,00	8.000,00
P 23/136	Belziger Forum e. V./Infocafé Der Winkel, Bad Belzig	Perspektiven des Globalen Südens	4.060,00	4.715,28
P 23/137	Kanikuli e. V., Bremen	Runder See, Belarus	6.000,00	7.999,13
P 23/138	Bildung für alle e. V. (Bifa), Eisenach	Berufsbildende Schule in Zorgho, Provinz Ganzourghou in Burkina Faso	6.000,00	8.000,00
P 23/139	Ökumenisches Informationszentrum e. V., Dresden	Drogen – stark statt abhängig! – von Drogenhandel, gesellschaftlichen Folgen, Prävention und Debatte um Legalisierung	6.000,00	6.110,00
P 23/140	afro-talents e. V., Berlin	Erkennen und Anerkennen: Kolonialgeschichte Berlins	2.820,00	3.075,51
P 23/141	Equilibre International e. V., Leipzig	Joint Climate Action Project – ein deutsch-ugandisches Klimaschulprojekt	5.770,00	5.801,40
P 23/142	Bildung für utopischen Wandel e. V. (BuWa), Leipzig	Klima und Klassismus im Fokus: Weiterbildung für soziale und ökologische Gerechtigkeit	5.920,00	5.920,00
P 23/143	Eberswalder Hochschulgesellschaft (EHG) – Netzwerk für Alumni und Freunde der HNE Eberswalde e. V., Eberswalde	Nachhaltige Regionalentwicklung im kenianischen Riftvalley, Kenia	5.200,00	9.573,71
P 23/144	Verein zur Förderung innovativer Wohn- und Lebensformen e. V., Potsdam	„lokwe“ (marshallesisch für „Sei begrüßt“ = „Liebe“ = „Schön wie ein Regenbogen“)	6.100,00	13.741,15
P 23/145	OIKOS Eine Welt e. V., Berlin	Twasumula – Berufschancen, Klimafolgenanpassung und Mädchenrechte, Chipindo, Angola	5.250,00	71.788,00
P 23/146	Steinleicht e. V. (Kamjenjak z. t.), Nebelschütz	TERRA PRETA	3.670,00	4.120,00

Projekt-Nr.	Träger	Projektbezeichnung	Fördersumme	Gesamtvolumen
P 23/149	Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V., Berlin	Gemeinsam für eine bessere Welt: Friedensbildung, globale Gerechtigkeit und Konfliktprävention	4.420,00	5.300,87
P 23/150	Solidaritätsdienst International e. V. (SODI), Berlin	Fachmagazin WEITWINKEL: Halbzeit der Agenda 2030 / fünfjährige Jubiläumsausgabe	2.500,00	12.440,00
P 23/152	Freunde und Förderer der Hochschule für Musik und Theater Rostock e. V., Rostock	Thema der Reise: zeitgenössisches Theater in Togo und Deutschland	2.500,00	31.204,00
P 23/153	Förderverein des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Pirna e. V., Pirna	Instandsetzung Bambenninye Kindergarten Larabanga, Ghana	960,00	1.890,39
P 23/157	M-Latts e. V., Dresden	Brandherde Brasiliens. Demokratie, Menschen- und Umweltrechte in der Waagschale? – Perspektiven aus kleinbäuerlicher und indigener Sicht und ihre Einbettung in globale Zusammenhänge	5.840,00	7.788,17
P 23/158	Ökumene Netzwerk im Nachhaltigkeitsprozess Treptow-Köpenick e. V., Berlin	Treptow-Köpenick – ökumenisch-global: Eine Welt-Arbeit mit Kirchengemeinden	6.000,00	21.235,78
P 23/160	CAMBIO e. V., Dresden	„Planetary Health“ – ein interdisziplinäres Bildungscamp zu Globaler Nachhaltigkeit & Gesundheit für Mensch, Tier und Umwelt	840,00	3.070,00
P 23/161	treemedia e. V., Berlin	Dekoloniale Stimmen und Praktiken für Klimagerechtigkeit und Ernährungssouveränität	1.990,00	20.793,30
P 23/162	Förderverein Aids-Hilfe-Malawi e. V., Leipzig	Ermöglichung der Grundschulausbildung von Kindern im Dorf Kasamala, Chenyama, District Salima, Malawi	35.950,00	47.935,75
P 23/163	Deutsche Gesellschaft für internationale Bildungsberatungs- und Wissenschaftszusammenarbeit e. V., Berlin	Bibliothek für Primärschule (Kurztitel: BibPrimär), Pakistan	2.330,00	3.145,96
P 23/165	Förderkreis der Sportschule Potsdam „Friedrich Ludwig Jahn“ e. V., Potsdam	Mosambik 2023 – Neue Horizonte	7.200,00	24.105,52
P 23/166	Freunde helfen Luxor e. V., Schkeuditz	Bildung für alle – Bau einer Vorschule mit angeschlossenen Gemeinschaftsklassen, Ägypten	10.000,00	17.300,00
P 23/167	Deutsche Gesellschaft für internationale Bildungsberatungs- und Wissenschaftszusammenarbeit e. V., Berlin	Counselling Center Agriculture (Kurztitel: CoAgri), Pakistan	3.660,00	4.876,93
P 23/168	Hand für Hand e. V., Berlin	Small Business Training, Irak	23.700,00	31.640,00
P 23/169	HOKEKI e. V. – Hoffnung für Kenias Kinder, Erfurt	Erweiterung der „Madangoni Star Primary School“, Kenia	10.000,00	17.184,00
P 23/170	Eine Welt e. V. Radebeul, Radebeul	Anlage von Bio-Hausgärten zur Unterstützung des Ernährungssouveränität, El Salvador	7.500,00	10.000,00
P 23/171	Association for Sustainable and Inclusive Development (ASID) Europe e. V., Berlin	Binga Nam: feministische Entwicklungspolitik aus der Praxis heraus – „Wie gelingt eine wirksame und nachhaltige Autonomisierung von ländlichen Frauen?“, Kamerun	5.760,00	7.682,25
P 23/172	Initiative Perspektivwechsel e. V., Berlin	Medien Sensibilisierung und Jugendbildung zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen für nachhaltige Entwicklung in Yaoundé, Kamerun	6.000,00	8.000,00
P 23/174	Diakonisches Werk Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland e. V., Halle / S.	Gender Equality – A long way to go?!	4.250,00	5.599,69
P 23/175	Shisasay e. V., Dresden	Kooperativen für geflüchtete Frauen, Kamerun	16.640,00	22.195,00
P 23/176	Freiberger Agenda 21 e. V., Freiberg	Philippinisches Musical "Once we had a dream" + Rahmenprogramm	2.840,00	5.168,69

Projekt-Nr.	Träger	Projektbezeichnung	Fördersumme	Gesamtvolumen
P 23/180	Forikolo e. V., Leipzig	MHM-Workshops an Forikolo-Schulen und Evaluierung, Sierra Leone	15.000,00	20.000,00
P 23/181	Soned Brandenburg e. V., Lühme	"Ndoto Zetu – Academic Year: soziale, bildungsorientierte Förderung für Nachhaltigkeit in Gesundheit, Ernährungssicherung und gesellschaftlicher wie kultureller Teilhabe, Kenia"	18.750,00	25.000,00
P 23/185	streets e. V., Berlin	Renovierung von Klassenzimmern an der CEG Za-Kpota, Benin	9.990,00	13.390,00
P 23/186	Stop Child Trafficking in Togo e. V., Berlin	Schutz von Kindern in strukturschwachen Gebieten – Workshops zur Primärprävention und Sensibilisierung gegen fortlaufenden Kinderhandel, Togo	10.000,00	13.510,00
P 23/187	Abaana Uganda e. V., Berlin	Build Bulwanyi – Landwirtschaftliche und Sanitäre Infrastruktur im Bulwanyi Garden ausbauen, Uganda	9.000,00	10.000,00
P 23/189	Afropa e. V. Verein für afrikanisch-europäische Verständigung, Dresden	Bau von Ressourcen- und Lernzentrum für gefährdete Frauen und Mädchen im Norden Ugandas	20.830,00	25.830,00
P 23/191	Tansania-Hilfe Erfurt e. V., Erfurt	Bethlehem-Center Ifakara – Verbesserung Sicherheit und Nachhaltigkeit, Tansania	11.680,00	15.580,00
P 23/192	DocImpact e. V., Berlin	MHM II in Uttar Pradesh, Indien	14.800,00	19.800,00
P 23/193	Förderverein der Freien Grundschule Regenbogen Görlitz e. V., Görlitz	Mobile Musikstation für Nachhaltigkeit	5.970,00	6.207,73
P 23/196	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Sachsen e. V., Chemnitz	BUNDspechte Sommercamp 2023	1.510,00	5.660,00
P 23/197	Elikia e. V., Berlin	Einrichtung und Ausstattung einer Lehrküche für die Ausbildung in der Gastronomie (Kochen und Backen) von geistig behinderten Jugendlichen in Kinshasa, DR Kongo	10.000,00	13.334,45
P 23/198	Couleurs afrik – Die Farben Afrikas e. V., Kühlen-Wendorf, OT Nutteln	Bildung für die Zukunft, Togo	33.000,00	44.110,63
P 23/199	about:change e. V., Leipzig	Adopt a Revolution Zeitungsbeilage 2023 (Arbeitstitel: „UN-terlassene Hilfeleistung“)	2.500,00	18.165,00
P 23/200	Aktion gegen den Hunger Deutschland e. V., Berlin	Empowering Voices: Kolonialismus reflektieren und Beziehungsmuster überwinden	5.440,00	7.646,10
P 23/201	glokal – globalisierung und politisches handeln lernen e. V., Berlin	eLearning Zeitstrahl: Globale Perspektiven auf Philosophie	2.480,00	4.480,00
P 23/203	Diakonische Akademie für Fort- und Weiterbildung e. V., Moritzburg	„Vom Salz des Lebens“ – Eine Reise in die Welt der Rohstoffe	940,00	940,00
P 23/204	Kunst-Stoffe e. V., Berlin	Deal with your waste – Fashion nachhaltig verändern	5.980,00	5.980,00
P 23/205	Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e. V., Potsdam	Entwicklungspolitik in Brandenburg – was steht an?	850,00	950,00
P 23/206	Eine Welt e. V., Oranienburg	Ausstellung "Fairer Handel, Schilderwald groß"	600,00	660,00
P 23/208	Verein Partnerschaft Deutschland Afrika e. V. / VPDA e. V., Berlin	Ökofeminismus und Dekolonialisierung zur interkulturellen Sensibilisierung	3.250,00	2.906,75
P 23/209	Connectica e. V., Berlin	Verbesserung der Lern- und Unterrichtsrahmenbedingungen für SchülerInnen der „Ecole publique“ in Bameka Djut, Kamerun	6.000,00	9.749,11
P 23/210	Ansole e. V. (African Network for Solar Energy), Jena	Bilinguale Ausgabe 1 von MIGRANTh	2.500,00	2.750,00

Projekt-Nr.	Träger	Projektbezeichnung	Fördersumme	Gesamtvolumen
P 23/211	Togo Goes On e. V., Berlin	Auf den Spuren der Deutsch-Afrika Kolonialgeschichte in Berlin	3.880,00	4.300,00
P 23/212	Gesellschaft für Inklusion und Soziale Arbeit (ISA) e. V., Potsdam	Bau des Training Centre for Employability, Uganda	4.400,00	5.550,02
P 23/213	German Yemen Centre for Peace and Development e. V., Berlin	Ausbildung zum professionellen Nähen von Kleidung, Jemen	6.000,00	6.750,00
P 23/216	Balipockets e. V., Leinefelde-Worbis	Verbesserung der Lernumgebung der Grundschule SD negeri 3 Ban in Karangasem, Indonesien	5.000,00	6.700,00
P 23/217	mehrSicht jugend*kultur*bildung e. V., Berlin	Gestärkt ins Neue Jahr – Wir in der Einen Welt – zum Beispiel Schokolade	4.830,00	6.720,22
P 23/221	Spirit of Football e. V., Erfurt	"Die Reise eines SDG-Balls" – Modulentwicklung für Schul-Workshops zum Thema Fußball und Bildung für Nachhaltigkeit	2.500,00	2.883,00
P 23/222	Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin	Bekenntnisse zu einer solidarischen und weltoffenen Gesellschaft	5.000,00	5.000,00
			1.804.231,52	3.440.809,05

PROJEKTE DES WSD-FÖRDERPROGRAMMS UND DES PROMOTOR*INNENPROGRAMMS 2023

Finanziert aus Mitteln des BMZ

Förderprogramm „Weltoffen – solidarisch – dialogisch“			Fördersumme
PKF 09/54	Villa Fohrde e. V., Fohrde	WSD-Fachstelle Globale Bildungsarbeit im ländlichen Brandenburg	39.000,00
PKF 09/56	ESTAruppin e. V., Neuruppin	WSD-Fachstelle Klima und Migration	39.000,00
PKF 09/60	Eine-Welt-Landesnetzwerk M-V e. V., Rostock	WSD-Fachstelle Mecklenburg lokal-global	39.000,00
PKF 09/61	Second Attempt e. V., Görlitz	WSD-Fachstelle W.I.R. – Weltoffen.Integrativ.Respektvoll in Görlitz	39.000,00
PKF 09/62	Kabutze e. V., Greifswald	Anstellungsträgerschaft „Weltoffen, Solidarisch und Dialogisch“	39.000,00
PKF 09/64	Freiberger Agenda 21 e. V., Freiberg	WSD-Fachstelle Freiberger entwicklungspolitische Bildung und Vernetzung	39.000,00
PKF 09/72	Kulturbühne Neustadt e. V., Halle (Saale)	WSD-Fachstelle Zentrum für Nachhaltigkeit und Entwicklung, Halle-Neustadt	39.000,00
PKF 09/74	Zentrum für Ökologie, Natur- und Umweltschutz (ZÖNU), Tangermünde OT Buch	WSD-Fachstelle Globale SDG-Bezüge in der Altmark	39.000,00
PKF 09/75	Arbeiter-Samariter-Bund Kreisverband Sömmerda e. V., Sömmerda	Anstellungsträgerschaft „Weltoffen, Solidarisch und Dialogisch“	39.000,00
PKF 09/77	Spirit of Football e. V., Erfurt	WSD-Fachstelle Future Ball – Nachhaltigkeit spielend erreichen	39.000,00
PKF 09/78	goals connect e. V., Saalburg-Ebersdorf	WSD-Fachstelle Nachhaltigkeit vor Ort/global	39.000,00
PKF 09/83	Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e. V., Magdeburg	WSD-Fachstelle in Sachsen-Anhalt	39.000,00
PKF 09/84	dialogus – Kulturelle Vielfalt leben e. V., Mittweida	WSD-Fachstelle für Bildungsarbeit in Mittelsachsen	39.000,00
			507.000,00

Finanziert aus Mitteln des BMZ und des Landes Berlin

Promotor*innenprogramm Berlin			Fördersumme
PPF 09/14	Initiative Schwarze Menschen in Deutschland e.V., Berlin	Fachpromotor*in für diasporische Perspektiven in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit	55.750,00
PPF 09/15	Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Kreuzberg-San Rafael del Sur e.V., Berlin	Fachpromotor*in für globale Solidarität in Partnerschaften	47.750,00
PPF 09/17	Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum e.V., Berlin	Fachpromotor*in für Globales Lernen	47.750,00
PPF 09/18	INKOTA-netzwerk e.V., Berlin	Fachpromotor*in für Klima- und Ressourcengerechtigkeit	47.750,00
PPF 09/20	Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung – WEED e.V., Berlin	Fachpromotor*in für faires und zukunftsfähiges Wirtschaften	47.750,00
PPF 09/25	moveGLOBAL – Berliner Verband migrantischer-diasporischer Organisationen in der Einen Welt e.V., Berlin	Fachpromotor*in zur Förderung des entwicklungspolitischen Engagements in migrantischen Selbstorganisationen	51.250,00
PPF 09/26	Afrika-Rat – Dachverband afrikanischer Vereine und Initiativen Berlin-Brandenburg e.V. (Afrika-Rat), Berlin	Fachpromotor*in für globale Solidarität im Kiez	47.750,00
PPF 09/32	Watch Indonesia ! – Für Demokratie, Menschenrechte und Umwelt in Indonesien und Osttimor e.V., Berlin	Fachpromotor*in für Menschenrechte in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit	47.750,00
PPF 09/33	Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V., Berlin	Fachpromotor*in zur Förderung des Engagements für eine nachhaltige Entwicklung	34.000,00
PPF 09/34	Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V., Berlin	Netzwerkkoordination	48.125,00
PPF 09/82	Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e.V., Berlin	Netzwerkkoordination	48.125,00
			523.750,00

Finanziert aus Mitteln des BMZ und des Landes Brandenburg

Promotor*innenprogramm Brandenburg			Fördersumme
PPF 09/43	Stadt-Land.move – Werkstatt für sozial-ökologischen Wandel e.V., Werder (Havel)	Fachpromotor*in Stärkung entwicklungspolitischer Themen in Nachhaltigkeitsprozessen Brandenburgs	47.900,00
PPF 09/44	Carpus e.V., Cottbus	Fachpromotor*in Globales Lernen als transformative Bildung	30.000,00
PPF 09/46	Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft e.V., Potsdam	Fachpromotor*in Stärkung von Partnerschaften und internationalen Kooperationen	47.900,00
PPF 09/49	Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e.V., Potsdam	Fachpromotor*in Entwicklungspolitisches Empowerment von MDO-MSO / Flucht und Migration als entwicklungspolitische Themen	40.700,00
PPF 09/50	United Action Woman and Girls e.V., Werder (Havel)	Fachpromotor*in Gerechtes Wirtschaften und nachhaltiger Konsum (Tandem mit Halle 36 e.V.)	46.700,00
PPF 09/51	Halle 36 e.V., Werder (Havel)	Fachpromotor*in Gerechtes Wirtschaften und nachhaltiger Konsum (Tandem mit United action e.V.)	42.700,00
PPF 09/53	Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e.V., Potsdam	Netzwerkkoordination	56.900,00
			312.800,00

Finanziert aus Mitteln des BMZ und des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Promotor*innenprogramm Mecklenburg-Vorpommern			Fördersumme
PPF 09/35	Kultur- und Initiativenhaus Greifswald e. V., Greifswald	Regionalpromotor*in Vorpommern	43.500,00
PPF 09/36	Ökohaus Rostock e. V., Rostock	Regionalpromotor*in südliches Mecklenburg	69.000,00
PPF 09/37	Soziale Bildung e. V., Rostock	Regionalpromotor*in westliches Mecklenburg	68.000,00
PPF 09/41	Tutmonde e. V., Stralsund	Regionalpromotor*in mit Schwerpunkt Migration und Entwicklung	64.000,00
PPF 09/42	Eine-Welt-Landesnetzwerk M-V e. V., Rostock	Netzwerkkoordination	70.000,00
			314.500,00

Finanziert aus Mitteln des BMZ und des Landes Sachsen

Promotor*innenprogramm Sachsen			Fördersumme
PPF 09/03	Netzwerk für Demokratische Kultur e. V., Wurzen	Regionalpromotor*in für die Landkreise Leipzig und Nordsachsen	51.000,00
PPF 09/04	arche noVa e. V., Dresden	Fachpromotor*in Globales Lernen/Bildung für nachhaltige Entwicklung	51.000,00
PPF 09/06	Verein zur Förderung des Verständnisses für die Probleme der Einen Welt e. V. Aue, Aue	Regionalpromotor*in Erzgebirge	51.000,00
PPF 09/08	Ayni – Verein für Ressourcengerechtigkeit e. V., Leipzig	Fachpromotor*in Rohstoffe, Umwelt, Klima und Entwicklung	51.000,00
PPF 09/09	CAMBIO e. V., Dresden	Regionalpromotor*in Umland Dresden	51.000,00
PPF 09/10	Tierra – Eine Welt e. V., Görlitz	Regionalpromotor*in Ostsachsen	51.000,00
PPF 09/11	Eine Welt e. V. Leipzig, Leipzig	Regionalpromotor*in Nordsachsen/Westsachsen – Grimma, Riesa, Döbeln, Borna, Chemnitz, Zwickau, Leipzig Umland-Landkreis	51.000,00
PPF 09/13	Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen e. V., Dresden	Netzwerkkoordinator*in	51.000,00
			408.000,00

GEFÖRDERTER AUSLANDSPROJEKTE NACH LÄNDERN 2023

Projektland	Anzahl	Fördersumme	Projektvolumen
Afrika	57	994.739,00	1.675.978,70
Ägypten	1	10.000,00	17.300,00
Angola	1	5.250,00	71.788,00
Benin	2	12.990,00	17.490,00
Burkina Faso	2	12.000,00	16.000,00
Ghana	4	26.710,00	335.710,18
Kamerun	9	147.405,00	198.530,69
Kenia	5	91.460,00	126.284,64
Kongo (DRC)	1	10.000,00	13.334,45
Malawi	2	38.610,00	51.550,75
Mali	3	125.930,00	139.905,00
Nigeria	2	52.000,00	69.357,00
Sierra Leone	1	15.000,00	20.000,00
Südafrika	1	30.930,00	41.237,00
Südsudan	1	10.000,00	13.830,00
Tansania	5	131.630,00	177.191,74
Togo	6	118.405,00	158.057,63
Uganda	11	156.419,00	208.411,62

Projektland	Anzahl	Fördersumme	Projektvolumen
Europa	2	16.000,00	22.474,89
Belarus	1	6.000,00	8.000,00
Kosovo	1	10.000,00	14.474,89

Projektland	Anzahl	Fördersumme	Projektvolumen
Asien	12	188.520,00	253.401,00
Indien	1	14.800,00	19.800,00
Indonesien	1	5.000,00	6.700,00
Irak	1	23.700,00	31.640,00
Jemen	1	6.000,00	6.750,00
Jordanien	1	44.310,00	59.310,00
Nepal	1	5.980,00	8.080,00
Pakistan	2	5.990,00	7.992,00
Sri Lanka	1	22.000,00	29.500,00
Syrien	1	4.750,00	8.755,00
Usbekistan	1	50.000,00	66.814,00
Vietnam	1	5.990,00	8.060,00

Projektland	Anzahl	Fördersumme	Projektvolumen
Lateinamerika	7	75.380,00	208.764,87
Argentinien	2	20.000,00	53.360,00
Brasilien	1	17.880,00	23.847,17
El Salvador	1	7.500,00	10.000,00
Kolumbien	1	10.000,00	13.710,70
Nicaragua	1	10.000,00	87.997,00
Peru	1	10.000,00	19.850,00

	Anzahl	Fördersumme	Projektvolumen
Gesamtsumme	78	1.274.639,00	2.160.619,46

FÖRDERTÄTIGKEIT DER STIFTUNG NACH SEKTOREN 2023

Bereich	Anzahl	bewilligt	abgelehnt	zurückgezogen/ unentschieden/ nicht durchgeführt	beantragte Summe	Fördersumme
Auslandsprojekte	103	78	12	13	1.551.594,60	1.274.639,00
Bildung	24	19	4	1	446.098,01	336.840,00
Einkommensschaffende Maßnahmen	17	14	0	3	257.605,59	236.760,00
Gesundheit	18	15	1	2	274.604,00	249.059,00
Infrastruktur	5	4	0	1	66.900,00	56.910,00
Landwirtschaft/Ernährungssicherung	5	4	1	0	42.320,00	36.500,00
Menschenrechte	1	1	0	0	25.000,00	25.000,00
Sonstiges	4	2	1	1	42.380,00	23.880,00
Soziales	10	9	0	1	161.610,00	151.620,00
Trinkwasser	12	5	4	3	107.570,00	39.070,00
Umweltprojekte	7	5	1	1	127.507,00	119.000,00
Inlandsprojekte	158	127	15	16	2.836.346,55	2.570.292,52
Außerschulische Bildung	19	10	4	5	128.114,65	59.000,00
Begegnungsreisen	2	2	0	0	4.495,90	4.490,00
BNE-Bildungsprojekte	23	15	3	5	131.521,78	86.530,00
Fairer Handel	2	2	0	0	8.408,85	8.390,00
Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	20	18	0	2	143.522,99	124.116,26
Kultur	5	4	0	1	39.500,00	30.500,00
Kommunale EZ	2	1	1	0	11.808,00	6.000,00
Lokale Agenda	1	1	0	0	2.840,00	2.840,00
Medien	2	0	2	0	12.600,00	0,00
Migrantinnen	1	0	1	0	6.000,00	0,00
Multiplikatorenschulungen	6	6	0	0	52.744,75	37.250,00
Personalkostenförderung	46	46	0	0	2.098.050,00	2.098.652,41
Publikationen	4	4	0	0	12.500,00	12.500,00
Schulische Bildungsarbeit	17	13	1	3	117.247,50	89.560,00
Sonstiges	8	5	3	0	66.992,13	10.463,85
Völkerverständigung	5	4	0	1	26.350,00	25.350,00
Begegnungsreise – Workcamp	5	4	0	1	26.350,00	25.350,00
Projektförderung SNSB	266	209	27	30	4.414.291,15	3.870.281,52
Projektförderung LEZ	135	98	23	14	3.209.662,73	2.545.189,66
Gesamtsumme	401	307	50	44	7.623.953,88	6.415.471,18

LEZ-GEFÖRDERTE PROJEKTE 2023

Projekt-Nr.	Träger	Projektbezeichnung	Fördersumme	Gesamtvolumen
LEZ 23/01	Drip by Drip e. V.	FLUID FASHION Ausstellung 2.0	5.000,00	24.000,00
LEZ 23/02	Carpus e. V.	Modulare Lehrkräftefortbildungen zum Globalen Lernen	23.000,00	102.493,00
LEZ 23/03	World University Service - Deutsches Komitee e. V.	Portal Deutsche Länder in der Entwicklungspolitik	851,00	16.894,70
LEZ 23/04	pen paper peace e. V.	Haitis Restaveks und Kinderrechte: Eine digitale Rätseljagd zur Verbesserung der Welt	3.800,00	22.155,00
LEZ 23/05	moveGLOBAL - Berliner Verband migrantischer-diasporischer Organisationen in der Einen Welt e. V.	GLOBALuniversity	13.000,00	38.500,00
LEZ 23/08	Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e. V.	Globale Kochfelder – Die Zutaten für eine sozial-ökologische Transformation	68.000,00	158.265,43
LEZ 23/09	glokal - globalisierung und politisches handeln lernen e. V.	Global Erinnern für die Zukunft	30.000,00	75.478,00
LEZ 23/11	Drip by Drip e. V.	Water Over Fashion 2.0 - Unser Kleiderschrank voller Wasser	6.000,00	103.142,00
LEZ 23/12	SONED (southern networks for environment and development) in Friedrichshain e.V.	Begegnungsreise SFE-GPI outgoing 2023	36.000,00	61.411,81
LEZ 23/13	Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e. V.	Boden gut machen - Landfrage und Landnutzung in Lateinamerika im Kontext der multiplen Krise	19.000,00	87.825,00
LEZ 23/14	Weltfriedensdienst e. V.	Wasser ist Zukunft! act4change!	70.000,00	161.855,10
LEZ 23/15	grenzgänge Bildung im Stadtraum e. V.	Zusammenleben stärken! Die Welt(en) hinter unserem Essen	46.400,00	76.900,00
LEZ 23/16	Gesellschaft für solidarische Entwicklungszusammenarbeit (GSE) e. V.	Globales Lernen unter einem Dach: Projektstage, Aktionstage und Bildungsmaterialien zu nachhaltigem und solidarischen Miteinander	29.100,00	72.501,88
LEZ 23/17	Hope Foundation e. V.	Fair Champions: Siegel drauf - Fair drin?!	5.000,00	21.142,90
LEZ 23/18	WE-BUILDING e. V.	Bildungsarbeit: Nachhaltigkeit beim Bauen und Nutzen von Gebäuden im globalen Kontext	20.865,00	45.925,00
LEZ 23/19	INKOTA-netzwerk e. V.	Jahresprogramm Entwicklungspolitische Bildungs- und Kampagnenarbeit 2023	107.480,00	548.314,00
LEZ 23/20	Afrika Medien Zentrum e. V.	10 Jahre KENAKO Afrika Festival - "Zukunft gemeinsam gestalten: Städtepartnerschaften als Chance im Kampf für grüne Innovationen und gegen die Klimakrise?"	50.000,00	193.880,00
LEZ 23/21	Baobab Berlin e. V.	Globales Lernen quer durch alle Generationen	27.000,00	91.580,00
LEZ 23/22	Haus der Kulturen Lateinamerikas e. V.	Globales Lernen in Kindergärten und Schulen - Aller Anfang ist fair - Aufbruch in eine nachhaltige Welt	5.000,00	23.338,00
LEZ 23/23	Initiative Perspektivwechsel e. V.	Auf den Spuren des Widerstands gegen Rassismus	64.900,00	140.400,00
LEZ 23/24	Hope Foundation e. V.	4 voices from the South, multiplying the seeds of change	2.500,00	13.595,28
LEZ 23/25	Das Afghanistan-Komitee für Frieden und Wiederaufbau und Kultur e. V.	Entwicklungspolitisches Informations- und Diskussionsprogramm: Afghanistan 2023	9.000,00	10.900,00
LEZ 23/26	Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e. V.	Progressiver Aufbruch in Lateinamerika? Herausforderungen für Demokratie und Menschenrechte im Kontext aktueller politischer Umbrüche	25.000,00	104.733,00
LEZ 23/27	Nachrichtenpool Lateinamerika e. V.	Mitgestaltung einer solidarischen, gerechten, nachhaltigen "neuen Normalität in Zeiten der Corona-Pandemie	4.000,00	25.600,00

Projekt-Nr.	Träger	Projektbezeichnung	Fördersumme	Gesamtvolumen
LEZ 23/28	World University Service - Deutsches Komitee e. V.	Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd	8.000,00	180.979,00
LEZ 23/29	Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e. V.	Berliner Entwicklungspolitisches Bildungsprogramm (benbi) 2023 und 2024	175.000,00	275.233,95
LEZ 23/30	YOUR ART BEAT e. V.	Klima-Bilder: Was wir ahnen & wissen (können)	15.000,00	28.740,69
LEZ 23/31	Watch Indonesia ! - Für Demokratie, Menschenrechte und Umwelt in Indonesien und Osttimor e. V.	Urbane Transformation sozial und global gerecht gestalten: Zivilgesellschaftliche Handlungsoptionen für klimaneutrale Städte am Beispiel Indonesiens	6.500,00	35.000,00
LEZ 23/32	Landesnetzwerk Afrikanischer Vereine Berlin e. V.	Erinnern und Gemeinsam Gestalten	12.050,00	13.390,00
LEZ 23/33	Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung - WEED e. V.	E-Mobilität in Kommunen - aber fair	7.800,00	78.028,86
LEZ 23/34	Kampagne für Saubere Kleidung Deutschland e.V.	Fashion Solidarity Hub	15.080,00	68.341,12
LEZ 23/35	PowerShift - Verein für eine ökologisch-solidarische Energie- & Weltwirtschaft e. V.	Klima- und Energiegerechtigkeit in Berlin-Brandenburg: Erdgas, Grüner Wasserstoff & Erneuerbare Energien in einer global gerechten Energiewende?!	49.800,00	69.653,36
LEZ 23/36	NARUD e. V. (Network African rural and urban development e. V.)	Gemeinsam Leben, gemeinsam Lernen	20.000,00	42.000,00
LEZ 23/37	Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung - WEED e. V.	Wo lang geht's zur Rohstoffwende?	44.500,00	125.088,00
LEZ 23/38	Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e. V.	"Ein gutes Leben für Alle?! - Die globalen Folgen unserer Lebensweise am Beispiel alltäglicher Konsum- und Verbrauchsgüter"	40.000,00	130.212,65
LEZ 23/40	FairBindung e. V.	Gemeinsam flechten: transformative Pädagogien für solidarischen Handel und Klimagerechtigkeit	55.791,66	114.522,15
LEZ 23/41	Bund für Interkulturelle Sensibilisierung und Bildungsarbeit in der Bundesrepublik Deutschland - BIB e. V.	Digitalisierung; Klimawandel; Handy/ Smartphone; Kinderarbeit/ Kinderrechte	12.310,00	42.240,20
LEZ 23/42	German Association for Central Asia e. V.	Pul - Brücke	9.000,00	11.000,00
LEZ 23/43	Ökumene Netzwerk im Nachhaltigkeitsprozess Treptow-Köpenick e. V.	Handmade for Future – Sensibilisierungs- und Aktivierungspotenziale für global-nachhaltige Themen wecken durch kreativ-handwerkliche Formate	20.000,00	31.521,60
LEZ 23/44	Fördern durch Spielmittel e. V.	Spielend nachhaltig - außerschulische Spielorte als innovative Ankerpunkte für globales Lernen	9.000,00	82.483,00
LEZ 23/45	Afrika Medien Zentrum e. V.	"Wie hängt das denn zusammen?" - Ausstellung, digitale Angebote und Workshop-Reihe für zukünftige Globalisierungsexpert*innen	18.910,00	63.593,00
LEZ 23/47	bi'bak e. V.	Sinema Transtopia: REPLAYS FOR REHAB - Eine Versuchsanordnung für eine plurale und transnationale Erinnerungskultur mit Filmen und Gesprächen	30.000,00	45.188,00
LEZ 23/48	Solidaritätsdienst International e. V. (SODI)	More stories of Food- Globale Zusammenhänge auf dem Teller	17.000,00	37.000,00
LEZ 23/49	reflect! - Assoziation für politische Bildung und Gesellschaftsforschung	Südblicke - Globale Gerechtigkeit aus Süd-Perspektiven	19.000,00	26.600,00
LEZ 23/50	Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung BLUE 21 e. V.	Für die Transformation zusammenwirken: Nachhaltige Entwicklung, Menschenrechte und Tabakkontrolle	35.000,00	95.438,00

Projekt-Nr.	Träger	Projektbezeichnung	Fördersumme	Gesamtvolumen
LEZ 23/51	Afrikanischer Muslim Kreis e. V.	Westafrika - Chancen für Demokratisierung?	4.990,00	19.962,00
LEZ 23/52	Fashion Revolution Germany e. V.	Participate for the Future	4.000,00	21.983,28
LEZ 23/53	glokal - globalisierung und politisches handeln lernen e. V.	Medizinische Versorgung für Alle - Methoden, Wissen und Handlungskompetenz zu globaler Ungerechtigkeit in medizinischer Versorgung am Beispiel der Corona Pandemie	15.000,00	40.204,67
LEZ 23/54	Lateinamerika Nachrichten e. V.	„Blick zurück nach vorn“ Lateinamerika heute im Spiegel von fünf Dekaden	10.000,00	15.334,00
LEZ 23/56	ProNats e. V. - zur Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen e. V.	KINDERRECHTE GLOBAL-LOKAL! Projekttage zur Stärkung der Kinderrechtsbildung an Berliner Grundschulen	16.750,00	19.270,00
LEZ 23/57	German Toilet Organization e. V.	Klobalisierte Welt - klobal denken, lokal handeln	10.000,00	96.935,65
LEZ 23/58	Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung - WEED e. V.	Rohstoffhunger und Konsum: Menschenrechtsverantwortung in der Lieferkette von E-Mobilität und Informationstechnologie	6.000,00	24.000,79
LEZ 23/59	Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung BLUE 21 e. V.	Ernährungs- und Klimawandel zusammendenken - für gesunde Menschen und einen gesunden Planeten	6.000,00	45.515,00
LEZ 23/60	Masifunde Bildungsförderung e. V.	„Masifunde – Lasst uns global lernen!“	10.000,00	60.301,00
LEZ 23/61	Nachrichtenpool Lateinamerika e. V.	Globale Krisen verstehen – Nachhaltige Entwicklung stärken	15.000,00	90.750,00
LEZ 23/62	ora Kinderhilfe International e. V.	Kinderrechte global und lokal	8.130,00	16.260,00
LEZ 23/65	Afrika Medien Zentrum e. V.	Projektwoche zu "Konsum und Verantwortung aus globaler Perspektive"	53.300,00	73.309,50
LEZ 23/66	NARUD e. V. (Network African rural and urban development e. V.)	Der Klimawandel in Afrika und die europäische Verantwortung	20.000,00	40.000,00
LEZ 23/67	PowerShift - Verein für eine ökologisch-solidarische Energie- & Weltwirtschaft e. V.	Die Grüne Wende Global Gerecht Gestalten – Herausforderungen der EU-Handelspolitik als Hebel für nachhaltige Entwicklung weltweit	12.500,00	52.500,00
LEZ 23/69	Bündnis für Entwicklungspolitik mit Afrika e. V.	Zwischenstation der Agenda 2030	9.900,00	19.900,00
LEZ 23/70	Ökumene Netzwerk im Nachhaltigkeitsprozess Treptow-Köpenick e. V.	Treptow-Köpenick-ökumenische-global: Eine Welt- Arbeit mit Kirchengemeinden	13.800,00	21.186,00
LEZ 23/72	Hope Foundation e. V.	Fair Champions: Fair statt mehr!	5.600,00	34.255,00
LEZ 23/73	Hope Foundation e. V.	4 voices from the South, multiplying the seeds of change	2.250,00	25.299,00
LEZ 23/75	solar e. V.	Diversify! Multiperspektivisch arbeiten im globalen Lernen.	4.900,00	14.984,42
LEZ 23/76	INKOTA-netzwerk e. V.	Handyaktion Berlin	35.000,00	56.934,00
LEZ 23/77	Global New Generation Berlin e. V.	Cross Culture Podcast	10.000,00	27.400,00
LEZ 23/79	Masifunde Bildungsförderung e. V.	Masifunde - Global gedacht - lokal gemacht!	10.000,00	25.190,00
LEZ 23/80	SOUROU e.V.	Ressourcenausbeutung-Ressourcenfluch-Landraub	3.200,00	11.036,00
LEZ 23/81	Togo Goes On e. V.	Nachhaltiger Modekonsum- Wohin mit unseren alten Textilien? Auswirkungen auf Menschenrechte und Möglichkeiten des Recyclings	10.000,00	27.893,80
LEZ 23/83	mehrSicht jugend*kultur*bildung e. V.	Vom Globalen Süden lernen -Zugänge zu unterschiedlichen Wissensbeständen ermöglichen	4.000,00	4.477,00
LEZ 23/84	Solidaritätsdienst International e. V. (SODI)	WEITWINKEL: Fachmagazin zum SDG 16/Förderung sozialer und politischer Teilhabe	4.000,00	12.441,00
LEZ 23/85	Freundeskreis der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule e. V.	Togo-Austausch	4.000,00	26.697,00
LEZ 23/86	SONED (southern networks for environment and development) in Friedrichshain e.V.	Einsatz für den nachhaltigen Umgang mit Müll, Förderung einer gesunden Umwelt	5.500,00	19.155,00

Projekt-Nr.	Träger	Projektbezeichnung	Fördersumme	Gesamtvolumen
LEZ 23/87	Städtepartnerschaft Friedrichshain-Kreuzberg - Dêrik e. V.	Ausstattung der Mobilen Klinik	8.000,00	12.750,00
LEZ 23/91	Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie	Interkultureller Austausch: Indigene Völker, Regenwaldschutz und Kunst	1.500,00	6.613,83
LEZ 23/92	Universities Allied for Essential Medicines Europe e. V.	Together for Global Health Justice UAEM Conference	4.000,00	16.450,00
LEZ 23/93	Haukari e. V.	Psychosoziale Unterstützung von Frauen in Gewaltsituationen, Kurdische Region/Irak - Stärkung Theorie-Praxis-Transfer und Austausch mit Berliner Studierenden und Beratungseinrichtungen	10.000,00	22.473,00
LEZ 23/98	Evangelische Kirchengemeinde Samariter-Auferstehung	Cucula	1.983,00	5.412,00
LEZ 23/99	Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Lichtenberg K.d.ö.R.	MitEinander – FürEinander - FairEinander	4.000,00	5.028,60
LEZ 23/100	Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Kreuzberg-San Rafael del Sur e. V.	Solarbrunnen für Los Cordobas	4.000,00	14.472,00
LEZ 23/103	GATE - Netzwerk, Tourismus, Kultur e. V.	Antirassismustraining vor dem Hintergrund von Diskriminierung, Rassismus und neokoloniale Strukturen in Tourismus & Entwicklungszusammenarbeit	3.800,00	4.300,00
LEZ 23/104	Forum Fairer Handel e. V.	Berlin creates Fair Fashion	7.000,00	7.810,89
LEZ 23/105	Ukraine-Hilfe Berlin e. V.	Den Wiederaufbau der Ukraine grün gestalten: nachhaltige Modulhäuser mit Solarstrom für ukrainische Binnenflüchtlinge	14.140,00	15.865,00
LEZ 23/106	treemedia e. V.	Dekoloniale Stimmen und Praktiken für Klimagerechtigkeit und Ernährungssouveränität	11.530,00	20.262,00
LEZ 23/107	Solidaritätsdienst International e. V. (SODI)	Politische Bildung und Pandemie an Schulen in Windhoek	19.514,00	21.682,00
LEZ 23/110	Solidaritätsdienst International e. V. (SODI)	Fachmagazin WEITWINKEL: Halbzeit der Agenda 2030 / fünfjährige Jubiläumsausgabe	4.000,00	12.441,00
LEZ 23/111	Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) / Ärzte in sozialer Verantwortung e. V.	Menschenrechtsarbeit in der Türkei und in Deutschland	4.000,00	20.855,89
LEZ 23/113	Freunde des Heimathafen Neukölln e.V.	Die Klima-Monologe im Heimathafen Neukölln	4.000,00	5.166,36
LEZ 23/114	MIO e.V.	Workshopreihe und Bildungsmaterial zu globaler Klimagerechtigkeit	4.000,00	5.451,00
LEZ 23/119	afro-talents e. V.	Recycle. Create. Educate.	2.640,00	2.959,00
LEZ 23/122	Farafina Afrika-Haus e. V.	AFRIKA - Mitten in Berlin 2023	4.700,00	5.492,30
LEZ 23/124	Das Afghanistan-Komitee für Frieden und Wiederaufbau und Kultur e. V.	Dialog der Religionen für den Frieden	2.400,00	2.809,47
LEZ 23/126	JOLIBA - Interkulturelles Netzwerk in Berlin e.V.	Bamenda & Kampala in Berlin - Bildungsprogramm zu dekolonialen Perspektiven	22.680,00	25.202,58
LEZ 23/129	Carpus e. V.	Seminar Süd-Nord-Schulpartnerschaften diskriminierungssensibel gestalten	4.000,00	4.822,00
LEZ 23/130	Critical Queer Solidarity e.V.	Empire of Equality? Eine queere dekoloniale Stadtführung Berlins	3.845,00	4.345,00
LEZ 23/200	Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag e. V.	Entwicklungspolitische Themen vor der Haustür - Das Bildungsprogramm für Berlin	300.000,00	380.770,00
LEZ 23/201	Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e. V.	Berlin aktiv im Klima-Bündnis / Einrichtung einer zivilgesellschaftlichen Koordinierungs-, Dialog- und Kontaktstelle	140.000,00	142.567,09
LEZ 23/202	Faires Berlin e. V.	Aktionsbündnis Fairer Handel Berlin	355.000,00	360.489,04
			2.545.189,66	5.886.747,84

GREMIEN

STIFTUNGSRAT

Vorsitzende

Ana Paulina Rosas Pérez, Expertin, Berlin

Stellvertretende Vorsitzende

Willi Volks, Experte, Leipzig

Sylvia Werther, Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER) e. V., Berlin

Mitglieder

Tahera Ameer, Tutmonde e. V., Stralsund

Dr. Dawud Ansari, EADP e. V., Berlin

Nadege Azafack, Expertin, Berlin

Uwe Berger, Carpus e. V., Cottbus

Wilfried Brzynczek, Experte, Winsen

Anna Goos, Solidaritätsdienst international e. V., Berlin

Claudia Holbe, arche noVa e. V., Dresden

Nicola Humpert, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

Dr. David Michel, Sächsische Staatskanzlei

Dr. Veronika Janßen, Thüringer Staatskanzlei

Tobias Peter, Experte, Berlin

Hongfeng Yang, Dachverband der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland DaMOst e. V.

STIFTUNGSVORSTAND

Vorstandsvorsitzender

Dr. Reinhard Hermle, Experte, Aachen

Stellvertretende Vorstandsvorsitzende

Dr. Michael Kreuzberg, Experte, Rostock

Karin Schüler, Expertin, Bonn

Mitglieder

Nathalie Nad-Abonji, Eine-Welt-Landesnetzwerk Mecklenburg-Vorpommern e. V., Rostock

Willy Vetter, Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen (ENS) e. V., Dresden

Stand: 31.12.2023

Geschäftsstelle

Nathalie Bambalinkenga, Projektabrechnungen
EZ-Projekte
Antje Bernhard, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit
Carolin Fliegner, Projektreferentin EZ-Projekte
Walter Hättig, Projektabrechnungen EZ-Projekte
Kathrin Pfeiffer, Projektabrechnungen
LEZ-Projekte
Andreas Rosen, politische Geschäftsführung
Ingrid Rosenburg, administrative
Geschäftsführung
Charlotte Schmid, Projektkoordination
LEZ-Projekte
Cora Steckel, Projektreferentin Inlandsprojekte
Dr. Rene Vesper, Projektreferent EZ-Projekte
Ruth Visser, Projektreferentin LEZ-Projekte

Praktikant*innen

Katharina Scholle, 1. November 2022 bis 31. Januar
2023
Jakob Cavalari, 1. Februar bis 30. Juni 2023
Elias Scherer, 1. Juli bis 30. September 2023
Dienabou Barry, 1. Oktober bis 31. Dezember 2023

Stand: 31.12.2023

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stiftung Nord-Süd-Brücken
Greifswalder Str. 33a
10405 Berlin

Tel.: 030 92 10 84 10
info@nord-sued-bruecken.de
nord-sued-bruecken.de

Redaktion:

Antje Bernhard, Mareike Hilbert, Lara Kauter,
Andreas Rosen, Ingrid Rosenburg

Fotos:

Stiftung Nord-Süd-Brücken (S. 5, Kapitel Interviews)

Layout:

Bertram Sturm

Druck:

Laserline, FSC-zertifiziertes Papier,
klimaneutrale Produktion

WIR FREUEN UNS AUCH ÜBER IHR INTERESSE!

Mit einer Zustiftung können Sie unser Stiftungskapital stärken und somit dauerhaft die Arbeit der Stiftung absichern.

Nähere Informationen und weiteres Material erhalten Sie jederzeit in unserer Geschäftsstelle.

Stiftung Nord-Süd-Brücken

Greifswalder Str. 33a
10405 Berlin
Tel.: 030 92 10 84 10

info@nord-sued-bruecken.de
nord-sued-bruecken.de

Bankverbindung

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE09 3702 0500 0003 1515 00
BIC: BFSWDE33XXX